Erscheint werktäglich. — Bezugspreis halbmonatlich 80 Pfg., ausgetr. 10 Pfg. Bestellgeld, monatlich 1.65 Mk. ausgl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 ausgl. Postbestellgeld. Wöchentlich „Heimat und Welt" bezw. „Blick in die Zeit" mit Bilderbeilage. Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid, u. Steele 10 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 40 Pfg. und 15 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — aber Hattingen — aber Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei gerichtlicher Beitreibung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 78 | Montag, den 3. April (Richard) | 1933

Wahrscheinlich nicht Boykott-Wiederaufnahme!

Streicher erklärt: „Ich habe das Gefühl, daß wir am Mittwoch den Kampf nicht mehr weiterführen werden!"

Im Zeichen des Boykotts.

Vollkommene Ruhe im Reich.

Aber ein blutiger Zwischenfall in Kiel. – Zwei Personen getötet.

Berlin, 2. April. (Drahtb.) Der Boykott jüdischer Geschäfte hat überall im Reich planmäßig am Sonnabend vormittag eingesetzt. Vor allen jüdischen Geschäften und vor den Häusern, in denen jüdische Rechtsanwälte und Aerzte wohnen, hatten SA- und SS-Leute mit Plakaten Aufstellung genommen, die das Publikum vor dem Besuch dieser Geschäfte warnten. Verschiedentlich wurden Käufer mit Pfui-Rufen bedacht und photographiert. Im ganzen Reich verlief die Abwehraktion in mustergültiger Ruhe und Disziplin. In zahlreichen Städten hatten die jüdischen Geschäfte ihre Läden überhaupt geschlossen.

Nur in Kiel ist es zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Aus dem Möbellager einer jüdischen Firma in der Keldenstraße wurde auf den nationalsozialistischen Boykottposten geschossen.

Ein SA-Mann wurde verletzt. Eine sofort alarmierte SA-Abteilung gab daraufhin auf das Geschäftslokal mehrere Schüsse ab, wodurch einige Schaufensterscheiben zertrümmert wurden, und drang in das Gebäude ein. **Bei der Durchsuchung wurde der Täter entdeckt und verhaftet.** Es handelt sich um den Sohn des jüdischen Möbelhändlers Schumm. Die Pistole, aus der Schumm die Schüsse abgegeben hatte, konnte sichergestellt werden. **Schumm ist nachmittags im Polizeigefängnis, wohin er gebracht worden war, erschossen worden.**

Wie verlautet, verlangten einige Personen im Polizeipräsidium, daß ihnen die Tür zur Zelle des Schumm geöffnet wurde. Als diesem Verlangen stattgegeben wurde, fielen mehrere Schüsse, die Schumm auf der Stelle töteten. Die Leiche wurde dem gerichtsmedizinischen Institut zugeführt.

Ueber die blutigen Vorfälle am Sonnabend wird amtlich mitgeteilt:

Der jüdische Rechtsanwalt und Notar Schumm schoß den SA-Mann Walter Asthalter durch Bauchschuß nieder und zwar nach den bisherigen Feststellungen ohne triftigen Grund. Der SA-Mann ist in der Klinik gestorben. Eine erregte Menschenmenge sammelte sich vor dem Polizeigefängnis an, bevor der vom Oberpräsidenten angeordnete Abtransport des Rechtsanwalts Schumm ermöglicht werden konnte. Die erregte Volksmenge drang in das Polizeigefängnis ein, wo Schumm durch Revolverschüsse getötet wurde.

Das Ganze entwickelte sich so schnell, daß polizeilich der Vorgang nicht mehr verhindert werden konnte. Die Menge drang auch in das Geschäft des Vaters des Rechtsanwalts Schumm ein und zerstörte das Inventar.

Wie von der Regierung in Schleswig mitgeteilt wird, ist der SA-Mann Asthalter entgegen den ersten Meldungen nicht seinen Verletzungen erlegen.

Die Durchführung in Berlin.

Berlin, 1. April. (Eig. Meldg.) Die Boykottbewegung in Groß-Berlin ist in äußerster Disziplin und Ordnung verlaufen. Zu Störungen oder zu Widerständen seitens boykottierender Firmen ist es nirgends gekommen. Die Mehrzahl der Geschäfte hat es vorgezogen, zu schließen. Viele boykottierte Firmen haben ihre jüdischen Angestellten und jüdischen Kompagnons entlassen. Von den größeren boykottierten Warenhäusern hatte in Berlin nur eins geöffnet, vor dem sich aber bald eine riesige Menschenmenge ansammelte und die Käufer mit Pfui-Rufen überschüttete, so daß die Mehrzahl Abstand nahm, das Geschäft zu betreten. Ueberhaupt war die Mitwirkung der Bevölkerung in der Reichshauptstadt am Boykott außerordentlich groß. Es ist festgestellt worden, daß sich an verschiedenen Stellen kommunistische Agitatoren unter die diskutierenden Gruppen mischten, um durch raffinierte Hetze Unzufriedenheit unter die Bevölkerung zu tragen. Eine derartige Hetzaktion entwickelte sich u. a. am Hermann-Platz. Es wurden aber sofort seitens der Aktionskomitees energische Gegenmaßnahmen ergriffen. Großes Aufsehen erregte das Bekanntwerden der Tatsache, daß zahlreiche unter den Boykott fallende Firmen versuchten, durch größere Geldangebote den Boykott von sich abzuwenden. In einem Falle betrug die Summe eines solchen Angebotes sogar 500 000 Mark. Der Boykott gegen die jüdischen Rechtsanwälte und Aerzte ist gleichfalls restlos und ohne Widerstand durchgeführt worden. Für den Boykott waren in Berlin rund 60 bis 70 000 Personen organisiert.

Im Ruhrgebiet.

Nach den vorliegenden Meldungen aus den verschiedensten Städten des Ruhrgebiets ist die Boykottbewegung in aller Ruhe und Disziplin durchgeführt worden. Nach Auskunft bei den zuständigen Polizeidirektionen in Recklinghausen, Bochum, Dortmund, Essen und Oberhausen, die alle Städte des Industriebezirks umfassen, ist es nirgends zu Ausschreitungen gekommen.

Entfernung der Boykottplakate.

Anordnung des Boykottzentralkomitees.

München, 3. April. (Drahtb.) Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze erläßt eine Anordnung, die besagt:

1. Durch Anordnung der Reichsparteileitung und des Zentralkomitees wurde der Boykott gegen jüdische Geschäfte, Aerzte, Rechtsanwälte usw. bis Mittwoch, 5. April, vormittags 10 Uhr, ausgesetzt. Damit ist **der frühere Zustand wiederhergestellt. Plakate, Klebezettel usw., die mit dem Boykott zusammenhängen, sind zu entfernen.**

2. Der Boykott ist **erst dann** wieder aufzunehmen, wenn vom Zentralkomitee die Weisung hierzu an die örtlichen Aktionskomitees ergeht.

Gegenüber einem Vertreter der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz erklärte der Leiter des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze, Julius Streicher, auf die Frage, ob er glaube, daß eine **Wiederaufnahme** der Aktion am nächsten Mittwoch notwendig sein werde, nach den Meldungen, die aus dem Auslande bisher eingegangen seien,

sei zu erwarten, daß eine Wiederaufnahme vermieden werden könne.

Auf einem vaterländischen Abend der Münchener Nationalsozialisten hielt, wie W. T. B. meldet, der Vorsitzende des Zentralkomitees, Jul. Streicher, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Ich habe

das Gefühl, daß wir am Mittwoch den Kampf nicht mehr weiterführen werden.

Es wird das Millionen von Deutschen höchst bedauerlich erscheinen, aber es muß trotz allem Disziplin bewahrt werden."

Feierliche Uebergabe des Palliums an Erzbischof Dr. Klein-Paderborn

Nachdem der Hl. Vater im letzten Konsistorium dem Metropoliten der Mitteldeutschen Kirchenprovinz, dem Hochwürdigsten Erzbischof Dr. Caspar Klein von Paderborn, das Pallium verliehen hatte, fand am Freitag morgen im Hohen Dome zu Paderborn die feierliche Uebergabe des Palliums an den Oberhirten statt. Nach einer stillen Pontifikalmesse, die der hochwürdigste Weihbischof Augustinus Baumann in Anwesenheit des Metropolitankapitels und des Professorenkollegiums der Paderborner Akademie zelebrierte, setzten feierliche Orgelklänge ein. Der Erzbischof wurde mit den Pontifikalgewändern bekleidet und schritt an die Stufen des Hochaltars. Hier hatte Weihbischof Baumann auf einen Sessel Platz genommen. In seine Hände legte der Hochwürdigste Erzbischof den Treueid zum Apostolischen Stuhle ab. Unter einem Segensgebet legte ihm dann der Weihbischof das Pallium über die Schultern. Dann bestieg der Hochwürdigste Herr Erzbischof mit dem festlichen Pallium geschmückt, den Hochaltar und beschloß die feierliche und seltene Handlung mit der Erteilung des Pontifikalsegens. — Daß die Gläubigen in dichten Scharen die Hallen des Domes füllten und der Feier beiwohnten, obwohl die Nachricht davon erst am Morgen bekannt gegeben war, beweist wohl am besten die Liebe und Verehrung, die dem Oberhirten allseits entgegengebracht wird. Möge der nunmehr mit dem Pallium geschmückte Oberste Hirte der großen mitteldeutschen Kirchenprovinz noch viele Jahre segensreich seines hohepriesterlichen Amtes walten!

Eine kommunistische Freveltat.

Bombenanschlag auf ein SA.-Lokal.

Schwere Verheerungen. – Aber keine Personen zu Schaden gekommen

TU. **Hamburg**, 1. April. (Drahtb.) In einem nationalsozialistischen Lokal in der Barmbeckerstraße wurde am Sonnabend kurz nach 20 Uhr ein Bombenanschlag verübt. Eine bisher noch unbekannte Person warf in das Lokal

eine mit starkem Sprengstoff geladene Bombe, die dort explodierte. Die Einrichtungsgegenstände wurden vollkommen zertrümmert. Wie durch ein Wunder kamen die wenigen im Lokal anwesenden Personen mit dem Leben davon.

Die Polizei nahm die Ermittlungen sofort auf. Zahlreiche Haussuchungen erfolgten bis in die späten Nachtstunden, jedoch konnte von den Tätern bisher keine Spur entdeckt werden. Auf der Veranda des Lokals wurde eine zweite Bombe gefunden, die jedoch nicht zur Explosion gelangte.

Die Polizeipressestelle meldet:

Das Bombenattentat war nach dem Untersuchungsbefund

in einem Ausmaße geplant, daß das größte Unheil hätte entstehen müssen, wenn es nach seiner Anlage durchgeführt worden wäre.

Im ganzen sind drei Bomben verwandt worden, von denen nur eine zur Explosion gebracht worden ist. Die Wirkung dieser einen Bombe war verheerend. In dem Raum, in dem sie mit ungeheurem Luftdruck krepierte, ist

der Fußboden vollkommen aufgerissen, die Wände und Decken sind durchschlagen, sämtliches Mobiliar zertrümmert und alle Scheiben zersprungen.

Der Saal war in ein wüstes Trümmerfeld verwandelt. Eine Bombe, die in einem Nebenraume geworfen werden sollte, lag auf dem Fenster, wo sie sich in der Gardine verfangen hatte. In diesem Raum hielten sich der Wirt und einige Gäste auf. Die dritte Bombe wurde außerhalb des Lokales gefunden. Anscheinend hatte die Täter bei der ersten furchtbaren Detonation der Mut verlassen, diese Bombe zu werfen. Die Bomben sind

20 Zentimeter lang, aus Mannesmann-Rohren hergestellt und mit Dynamit gefüllt.

Sie sind nach dem Urteil des Sachverständigen von so hoher Explosionskraft und so empfindlich, daß sie nur unter Lebensgefahr entfernt werden können. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß ein Unglück von größtem Ausmaße vermieden worden ist, da der SA.-Sturm das Verkehrslokal zehn Minuten zuvor verlassen hatte. Von Passanten sind

vier Männer in der Uniform des Rotfrontkämpfer-Bundes

flüchtend beobachtet worden, die als Täter in Frage kommen.

Die Polizeipressestelle veröffentlicht eine Mitteilung über den Bombenanschlag von Sonnabend, in der es u. a. heißt: Das Attentat auf das SA.-Lokal in Hamburg-Barmbeck ist

von kommunistischer Seite vorbereitet worden.

In der Nacht vom 1. zum 2. April nahm die Polizei elf Personen fest, alles Angehörige der KPD. Die Festgenommenen stehen mit dem Attentat in Verbindung. Weitere Festnahmen stehen bevor. Ein

Zusammenhang zwischen dem Anschlag auf das Bismarckdenkmal und demjenigen auf das SA.-Lokal ist erwiesen.

Die Polizei wird rücksichtslos und mit aller Schärfe durchgreifen, um weiteren ähnlichen Terror-Akten unbedingt vorzubeugen.

Eine der Bomben konnte abtransportiert werden, die dritte mußte

wegen ihrer hohen Explosivempfindlichkeit an Ort und Stelle gesprengt werden.

Die Polizei traf dazu umfangreiche Vorbereitungen. Die umliegenden Häuser wurden geräumt, die Umgebung in weitem Umkreise abgesperrt, um die Bevölkerung und die Häuser zu sichern. Die Bombe, die am Eingang einer Terrasse neben dem SA.-Lokal lag, wurde mit starken Eisenbahnschwellen umgeben, die den Zweck hatten, die Sprengwirkung abzufangen. Unter fachkundiger Leitung eines Feuerwerkers erfolgte um 13 Uhr die Sprengung, deren starke Detonation viele Anwohner des dichtbevölkerten Stadtviertels an einen neuerlichen Anschlag glauben ließ. Dank der Schutzmaßnahmen hinterließ die Sprengung nur unmittelbar an der Stelle, wo die Bombe gelegen hatte, ein etwa fußtiefes Loch in den Steinplatten des Bürgersteiges und einige wenige unbedeutende Beschädigungen des unmittelbar angrenzenden Mauerwerks.

Desgleichen wurden am frühen Sonnabendmorgen an der Umfassungsmauer des Bismarckdenkmals zwei etwa faustgroße Bomben gefunden, die mit Zündschnüren versehen waren. Eine der Zündschnüre war angezündet gewesen.

Eingaben von Beamten.

Um eine einheitliche und beschleunigte Behandlung aller Beamtenangelegenheiten zu gewährleisten und um ferner einzelne Abgeordnete, insbesondere Herrn Vizepräsidenten Esser, zu entlasten, wird um Beachtung folgender Mitteilung gebeten:

Es sind zu richten: Eingaben von Kommunalbeamten an die Reichsgeschäftsstelle der Kommunalpolitischen Vereinigung (Köln 16, Sedanstraße 13).

Eingaben von preußischen Staatsbeamten an das Büro der Zentrumsfraktion im Landtag (Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 5).

Eingaben von Reichsbeamten an das Büro der Zentrumsfraktion im Reichstag (Berlin NW. 7, Reichstag).

(Die befreundete Presse wird um Abdruck gebeten.)

Neue Waffenfunde im Industriegebiet.

Die politische Polizei in Recklinghausen, die erst kürzlich in anderen Orten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes große Waffenlager der KPD entdeckte, fand nunmehr in Marl große Mengen von Handgranaten und andere Waffen. Bei dem technischen Leiter des Rotfrontkämpferbundes dem Funktionär J. Cichowski in Marl, wurden 26 scharfe Handgranaten und 10 Sprengkapseln beschlagnahmt. Im Bahndamm an der Lippe wurden vergraben aufgefunden, 68 Handgranaten, darunter 47 scharf, neun Bomben mit Zündschnur und Sprengkapseln und 5 halbfertige Handgranaten mit Sprengkapseln, drei Karabiner, zwei Seitengewehre, 1 Hirschfänger und 2000 Stück Infanteriemunition, ferner an einer anderen Stelle 45 Handgranaten. Die Handgranaten waren so behandelt, daß ihre Gebrauchsfähigkeit gesichert war. Im Verlaufe der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung wurden 15 Kommunisten festgenommen.

Ein „Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums".

Die Gleichstellung in den Kommunen.

Vorzeitige Entfernung der Wahlbeamten.

Berlin, 1. April. (Drahtbr.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, sind bei den zuständigen Stellen der Reichsregierung gegenwärtig die Vorarbeiten für einen sehr bedeutsamen Gesetzentwurf im Gange. Es handelt sich dabei um die

gesetzliche Fundierung der von der Reichsregierung für notwendig gehaltenen beamtenpolitischen Maßnahmen, insbesondere hinsichtlich der früheren oder gegenwärtig noch im Amt befindlichen leitenden Beamten in Reich, Ländern und Gemeinden.

Die nationale Regierung will sich mit diesem Gesetz die erforderlichen Grundlagen schaffen, um unerwünschte Mitarbeiter aus dem Beamtenkörper der öffentlichen Hand entfernen zu können. Nicht zuletzt wird es sich dabei auch darum handeln,

in den Kommunen diejenigen Bürgermeister vorzeitig aus dem Amte zu entfernen, deren Verträge an sich noch langfristig laufen, die aber von einem Stadtparlament gewählt wurden, dessen Zusammensetzung nun sich völlig geändert hat.

Es ist anzunehmen, daß der Gesetzentwurf neben der Möglichkeit der Entfernung solcher beamteter Kräfte auch Bestimmungen über die Gewährung von Ruhegehaltsbezügen für die zu entlassenen Beamten enthält, wobei vermutlich den finanziellen Notwendigkeiten äußerster Sparsamkeit Rechnung getragen werden wird. Der neue Gesetzentwurf soll die Bezeichnung „Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" erhalten.

Umfassende Personalveränderungen bei der Reichsanstalt.

TU Berlin, 2. April. (Drahtb.) Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

ermächtigt, Maßnahmen in Personalangelegenheiten ohne die Mitwirkung der Organe der Reichsanstalt zu ergreifen.

Damit ist sichergestellt, daß die notwendigen Entscheidungen über die Besetzung der Dienststellen der Reichsanstalt von zentraler Stelle und mit aller Beschleunigung getroffen werden können. Für andere Stellen besteht daher keine Veranlassung, in die Personalangelegenheiten der Reichsanstalt einzugreifen.

Jeder solche Eingriff würde den Geschäftsbetrieb der Reichsanstalt in empfindlicher Weise stören und die ordnungsmäßige Auszahlung der Unterstützungen gefährden.

Im Auftrage des Reichsarbeitsministers hat nunmehr der Präsident der Reichsanstalt drei Vorsitzende und vier stellvertretende Vorsitzende der Landesarbeitsämter im dienstlichen Interesse bis auf weiteres beurlaubt. Bei den Arbeitsämtern hat der Präsident auf Grund der genannten Vollmachten

85 Vorsitzende und 106 stellvertretende Vorsitzende ebenfalls beurlaubt.

Soweit es nach den Anstellungsverhältnissen zulässig war, wurde gleichzeitig in zahlreichen Fällen die Kündigung ausgesprochen.

Trotz dieser weitgehenden Eingriffe bei den 360 Arbeitsämtern ist entsprechend dem besonderen Auftrage der Reichsregierung durch behelfsmäßige Verteilung des Personals der Reichsanstalt sichergestellt worden, daß der Geldverkehr zwischen den Aemtern der Reichsanstalt und den Stellen der Reichsbank sich genau in den geregelten Bahnen vollzieht und daß die Auszahlung der Unterstützungsgelder an die Arbeitslosen, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die sonstige produktive Arbeitslosenhilfe keine Stockungen erfahren.

Deutschfeindliche Demonstration in Kattowitz.

Kattowitz, 3. April. (Drahtb.) Studenten aus Krakau und Schüler der polnischen höheren Lehranstalten in Kattowitz zogen gestern früh durch die Straßen der Stadt und plünderten die Zeitungsstände. Sie raubten sämtliche deutschen Zeitungen und Zeitschriften, luden sie auf ein Auto und fuhren damit nach dem Ring, der sich im Zentrum der Stadt befindet. Hier verbrannten sie die deutschen Zeitungen und zogen gleichzeitig an einem Mast eine Puppe mit einem Hakenkreuz auf. Die Feuerwehr löschte den Brand und holte die Puppe herunter. Insgesamt sollen etwa 15 Zentner deutscher Zeitungen und Zeitschriften verbrannt worden sein. Die Polizei zerstreute die Menge. Das deutsche Konsulat in Kattowitz wurde durch berittene Polizei besonders geschützt.

Gegen das Denunziantentum.!

Frick an die Reichsbeamten.

Ein Runderlaß über Wahrung der Disziplin.

Berlin, 2. April. (Drahtb.) Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat einen Runderlaß betreffs Wahrung der Disziplin an die Dienststellen seines Geschäftsbereiches gerichtet, der den übrigen obersten Reichsbehörden mit der Bitte um entsprechende Anordnung zugegangen ist. In dem Erlaß heißt es wie folgt:

Auch im Reichsdienst mehren sich leider die Fälle, in denen

Beamte Beschwerden über ihre Vorgesetzten oder Anzeigen gegen sie unmittelbar beim Minister anbringen, mitunter sogar andere Stellen der Reichsregierung zur Einwirkung auf ihre Ministerien ersuchen.

Gegenüber Eingaben dieser Art teile ich völlig den Standpunkt, den der Herr Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern für seinen Geschäftsbereich bekanntgegeben hat. Wie er, mißbillige ich ein solches Verhalten aufs schärfste. In den gegenwärtigen schweren Notzeiten hat sich der Beamte

durch verstärkten Diensteifer und eiserne Disziplin auszuzeichnen und nicht seine Aufgabe darin zu sehen, seine Vorgesetzten zu kritisieren und damit ihre Autorität zu untergraben und zu erschüttern.

Vornehmlich von den Beamten, die mit ihrer Ueberzeugung hinter der Regierung des Reichskanzlers Adolf Hitler stehen, erwarte ich mit aller Bestimmtheit, daß sie diese Mahnung im besonderen Maße beherzigen und darüber hinaus der übrigen Beamtenschaft in Pflichttreue, Leistung und Disziplin als Vorbild dienen. Die Mitgliedschaft bei den nationalen Parteien gibt den Beamten

nicht mehr Rechte, sondern nur höhere Pflichten.

Wer den Befehlen und Anordnungen der von mir eingesetzten oder im Amte belassenen Vorgesetzten nicht in jeder Richtung gehorcht, verweigert damit auch mir gegenüber den Gehorsam.

Bisher habe ich derartige Mitteilungen unbeachtet gelassen.

In Zukunft werde ich indes Beamte, die entgegen meinem ausdrücklichen Hinweis erneut mit solchen Beschwerden und Anzeigen gegen Vorgesetzte sich unmittelbar an mich wenden oder die gebotene Gehorsamspflicht verletzen, zur Verantwortung ziehen.

Ich ersuche, diese meine Auffassung sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern Ihrer Dienststelle unverzüglich bekanntzugeben.

Großer Korruptions-Skandal aufgedeckt.

Berlin, 2. April. (Eig. Meldg.) Vor einer Woche wurde dem preußischen Ministerium des Innern umfangreiches Material zugeleitet, das das Vorliegen großer Unregelmäßigkeiten beim Verband der Krankenkassen im Bezirk des Oberversicherungsamtes Berlin betraf. Eine Durchsuchung im Hause des Krankenkassenverbandes und in den Geschäftsräumen des Hauptverbandes der Krankenkassen Deutschlands förderte außerordentlich belastendes Material zutage. Auf Grund dieses Materials wurden acht Mitglieder der Geschäftsführung des Krankenkassenverbandes in Haft genommen, darunter Direktor Lehmann vom Hauptverband der Krankenkassen, Direktor Bendig, Direktor Schulz, der bisherige sozialdemokratische Stadtrat Ahrens und einige Geschäftsführer. Die bisherige Untersuchung hat bereits zahlreiche Fälle von Untreue und Betrug ergeben. Schiebungen sind besonders in der Weise vorgenommen worden, daß die Vorstandsmitglieder des Krankenkassenverbandes für eine Reihe von Sonderausgaben besondere Gesellschaften gründeten, bei denen sie ebenfalls Vorstandsmitglieder waren, und gleichfalls Gehälter bezogen. Die Vorsitze der einzelnen Krankenkassendirektoren überstiegen auf diese Weise Ministergehälter. Die einzelnen Stellen schoben sich die Direktoren gegenseitig zu. Durch den Zugriff der Kriminalpolizei konnten Millionenwerte sichergestellt und den Mitgliedern der Krankenkassen erhalten werden.

Gleichschaltung im Reichsverband der deutschen Industrie.

Berlin, 2. April. (Drahtb.) Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende parteioffiziöse Mitteilung der NSDAP.:

„Die nationale Revolution hat eine entsprechende Anpassung der industriellen Verbandspolitik erforderlich gemacht. Dr. Otto Wagener im Verbindungsstabe der NSDAP hat sich deshalb heute mit dem Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Verbindung gesetzt und folgende Beschlüsse erwirkt:

1. **Als Vertrauensmann der NSDAP. wird Dr. Hans von Lucke, als Vertrauensmann deutschnationaler Wirtschaftskreise Herr Alfred Müllers, MdR.**, der Vorsitzende des Bundes für nationale Wirtschaft und Werksgemeinschaft, **in die Geschäftsführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie aufgenommen.**

2. Das **Präsidium und Geschäftsführung** des Reichsverbandes der deutschen Industrie **werden in personeller Hinsicht umgestaltet.**

3. Dem Urlaubsgesuch des bisherigen geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Herrn Geheimrat Kastl, wird stattgegeben.

Mit dieser beginnenden Aenderung der industriellen Wirtschaftspolitik soll unserer weltanschaulichen Einstellung zur Wirtschaft Rechnung getragen werden. Die wirtschaftspolitischen Organe der NSDAP. haben in wirtschaftspolitischen Fragen aufs engste mit unserem neuen Vertrauensmann in der Geschäftsführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie zusammenzuarbeiten, und hat **jedliches eigenmächtiges Vorgehen einzelner Gruppen zu unterbleiben.** In dringenden und wichtigen Fällen sind die bisherigen Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP. zur Herbeiführung einer vorläufigen Entscheidung befugt. Sie halten dauernde Verbindung mit unserem Vertrauensmann im Reichsverband der deutschen Industrie."

Der Tornado im Süden der USA.

60 Tote, Hunderte von Verletzten.

Newyork, 2. April. (Funkspruch) Mindestens 60 Personen sind durch den Wirbelsturm, der über den Süden der Vereinigten Staaten dahinbrauste, ums Leben gekommen. Die meisten Todesfälle werden im Staate Mississippi beklagt. Den langsam aus den betroffenen Gebieten durchsickernden Meldungen zufolge geht die Zahl der in den zerstörten Dörfern Verletzten in die Hunderte.

Die Feierlichkeiten in Rom.

Der Papst eröffnet das Heilige Jahr.

Feierliche Oeffnung der heiligen Pforte.

Rom, 2. April. (Drahtb.) Das Heilige Jahr ist gestern mittag vom Papst feierlich eröffnet worden. Schon zwei Stunden vor Beginn der Zeremonien sammelte sich auf dem Petersplatz eine gewaltige Menschenmenge. Aber die polizeiliche Sperre durfte nur passieren, wer eine Eintrittskarte besaß. Ueber 30 000 Karten wurden ausgegeben.

In der zu einem großen Festsaal umgewandelten, mit kostbaren Teppichen und Tüchern ausgelegten Vorhalle spielte sich die symbolische Handlung der

Oeffnung der Heiligen Pforte

ab. Ferner Gesang wird vernehmbar, wird stärker und mächtiger und erfüllt schließlich die weite große Vorhalle, während der Heilige Vater auf dem golddurchwirkten roten Sessel in der Vorhalle erscheint und sich zu dem neben der Porta Santa aufgestellten Thron tragen läßt. Der Gesang verstummt. Schwer und feierlich erheben die Glocken der Peterskirche ihre eherne Stimme und in ganz Rom läuten alle Glocken, während Pius XI. langsam zur Heiligen Pforte schreitet, dreimal mit seinem goldenen Hammer gegen die Tür pocht und die Worte ruft: Aperite mihi portas justitiae (Oeffnet mir die Tore der Gerechtigkeit). Das heilige Tor tut sich lautlos auf. Unter Gebeten wird die Schwelle mit geweihtem Wasser gewaschen. Betend durchschreitet der Papst allein und als erster die Heilige Pforte.

In Begleitung der gesamten Geistlichkeit hält dann der Papst seinen

feierlichen Einzug in St. Peter,

wo er der gewaltigen Menge seinen Apostolischen Segen erteilt und dann das Heilige Jahr eröffnet.

Zur gleichen Stunde, in der Pius XI. in St. Peter die Oeffnung der Porta Santa vornahm, haben die vom Papst dazu bestimmten Kardinallegaten die heiligen Pforten

der Lateran-Kirche, der Pauls-Kirche und der Haupt-Marien-Kirche

geöffnet. Unter stärkster Teilnahme der Gläubigen und vieler Fremder verlief das Zeremoniell in diesen drei Kirchen nicht weniger feierlich als in St. Peter. Besonderes Interesse wurde der Feier in der Lateran-Kirche entgegengebracht, die mit einer Prozession des Kapitels unter Führung des Kardinallegaten begann. Unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung bewegte sich die Prozession von der Lateran-Kirche zur Scala Santa, um in der Kapelle Sancta Sactorum mit ihrem reichen Reliquienschatz, das sonst nur in der Passionszeit ausgestellte uralte Gnadenbild für die Dauer des Heiligen Jahres zu enthüllen. Nach den vorgeschriebenen Gebeten kehrte die Prozession durch die knieende Volksmenge zur Vorhalle der Lateran-Kirche zurück, wo der Kardinallegat die Porta Santa mit den drei symbolischen Hammerschlägen öffnete und überschritt. Nach der von herrlichem Chorgesang begleiteten Feier wurde die Porta Santa der Lateran-Kirche, „aller Kirchen Roms und des Erdkreises Mutter und Haupt", den Gläubigen gegen 12 Uhr mittags freigegeben.

Am Abend des Eröffnungstages des Heiligen Jahres ist die italienische Hauptstadt von fremden Gästen überfüllt, die Zahl der in- und ausländischen Pilger wird auf 60 000 geschätzt. Unter den Gästen der italienischen Hauptstadt befinden sich zur Zeit auch die Mitglieder der früheren griechischen Königsfamilie, ferner die belgische Prinzessin Stefanie mit ihrem Gemahl Fürst Lonay, die Erbherzogin Maria und der Lordmayor von London. Sie haben der Oeffnung der Porta Sancta beigewohnt. Zum Abschluß des Tages hat Pius XI. abends 8 Uhr auf drahtlosem Wege von seinem Arbeitstische aus ein 18 Meter hohes Lichtkreuz eingeschaltet, das auf einem Vorberg des Toskanischen Appennin bei Monte Senario errichtet worden ist und zu dessen Kosten auch Mussolini beigetragen hat. Das Kreuz strahlt in einer Lichtkraft von 150 000 Kersen weit ins Land hinaus. Es ist von Florenz und seiner Umgebung, ja sogar von einigen Bolognaeser Bergen aus zu sehen. Zur Feier des Ereignisses haben hunderte der in den Tälern und auf den Bergen verstreuten Dörfer und Gehöfte Feuer angezündet.

Rückgabe der Patriarchal Basilika San Paolo an den Heiligen Stuhl.

TU. **Rom**, 1. April. (Drahtb.) Die Patriarchal Basilika San Paolo mit dem dazu gehörigen Kloster ist am Donnerstag abend mit einem feierlichen Akt, dem der italienische Unterrichtsminister einerseits und der apostolische Nuntius andererseits beiwohnten, vom italienischen Staat dem Heiligen Stuhl übergeben worden. Der Uebergang der Basilika an den Heiligen Stuhl ist bereits in Artikel 13 des Lateranvertrages ausgesprochen, jedoch hatten sich die Verhandlungen über den Beitrag, den das italienische Unterrichtsministerium zu leisten hat, bis kürzlich hinausgehoben.



Die Heilige Pforte, die seit der letzten Oeffnung im Jahre 1924 vermauert war.



Papst Pius XI., der das Heilige Jahr mit einem Pontifikalamt eröffnet.

BOCHUMER Mosaik

Ein verdrehter Erster. Der neue Monat hat sich schon richtig eingeführt. Gleich bei seinem Antritt hat er seinem Namen alle Ehre gemacht. Das war ein Unterschied wie Tag und Nacht, das vorletzte und das letzte Wochenend. Dort konnte man schon draußen gemütlich sitzen und seinen Kaffee schlürfen, hier konnte man allerdings auch — sitzen, aber hinter dem Ofen. Binnen vierundzwanzig Stunden erwerte er uns die Kostproben aller Wetterschattierungen und Temperaturen, eine ganze Skala von windstill bis Sturm, von trübe bis heiter. Gerade, wenn man sich fertig gemacht hatte und auf die blaue Himmelsluke vertrauend ausgehen wollte, begann es gegen die Scheiben zu trommeln. Und wenn man sich dann entschlossen hatte, zu bleiben, dann buschte wieder die Sonne durch den Raum. Der Samstag war ganz verdreht. In den Nachmittagsstunden kam es hoch vom Himmel her, zeitweise goß es förmlich. Und daß ausgerechnet am Ersten, wo es Geld gegeben und man einfach darauf brannte, es wieder auszugeben. So verlost auch die Abwehr der Greuelpropaganda immer mehr. Die jüdischen Geschäfte hatten größtenteils geschlossen, da ein Geschäftsbetrieb sowieso praktisch unmöglich war. Den Rahm schöpfte andererseits das Einheitspreisgeschäft Woolworth ab, in dem es sich drängte und staute, und das neue Kaufhaus Weiser, das sogar zeitweise geschlossen werden mußte. Und selbst die Bismarckfeier abends mußte ihren Tribut an den April zahlen. Aber dennoch wollen wir nicht allzu böse sein, wenn der unbeständige April unser Wochenendprogramm über den Haufen warf, auch das Unangenehme zieht allerweil ein Gutes nach sich, denn „nasser April verspricht der Früchte viel".

*

Aetsch aufgefallen! Bei diesem Wetter konnte einem der Aprilscherz im wahrsten Sinne des Wortes vergehen, auch wenn man selbst nicht darauf hineingefallen ist. Aber das konnte Ihnen natürlich nicht passieren. Wohl wird Ihnen aufgefallen sein, daß in den frühen Morgenstunden eine Unzahl kleiner Dötzchen an der Hand ihrer Mütter, leise bibbernd, den ersten Gang zur Schule antraten, während ein ebenso großer Schub freudestrahlend dem Schulhaus valet sagte. Und daß der Wohnungsumzug allmählich auch auf den Hund gekommen ist, zeigte ein Transport, der von einem solchen Bierbeiner gezogen wurde. Diesmal muß übrigens der alte solide Brauch, den Aprilersten zum Wohnungswechsel zu benutzen, arg strapaziert worden sein. Denn auffallend viele Möbelwagen mit und ohne Kraft, mit und ohne Pferd, und solche, die als solche dienen mußten, wie Plattenwagen, Handkarren, konnte man straßauf straßab ziehen, aufladen und abladen sehen. Die Hausfrauen konnten einem leid tun, deren Herzensangelegenheiten so brutal vom Regen überrascht wurden, und nicht minder jene, die sich am Bahnhof nach Mittag versammelt hatten, um einem angekündigten Filmstar einen warmen Empfang zu bereiten. Nützlicher dagegen verbrachten die Invaliden den Samstagnachmittag, die sich im christlichen Volkshaus eingefunden hatten, um den Kampf um ihre Rechte und sozialen Belange zu führen und der Regierung zu sagen, wie es mit ihren Einkünften um sie stehe.

*

Ein Kranz von Veranstaltungen. Aber auch der gestrige Sonntag, der sich etwas trockener anließ, war nicht arm an Veranstaltungen. Die Verwaltungsakademie sah zugleich zwei: einerseits die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Ostpreußen" — was es leidet, was es leistet", zum anderen die Tagung des Bundes der Kinderreichen. Anläßlich der Eröffnung des Heiligen Jahres, der alle Rundfunkhörer tags vorher beiwohnen konnten, veranstaltete der Lourdesverein eine Kundgebung, in der auch die diesjährigen Lourdesfahrten besprochen wurden. Die Berufsschullehrerschaft war im Parkhaus versammelt zu ihrer Jahreshauptversammlung, die vom Zweigverein Westfalen der Preußischen Gewerbe- und Handelslehrerschaft einberufen war und in der über die geistige und sittliche Ertüchtigung der deutschen Jugend beiderlei Geschlechtes und ihre Eingliederung und Einordnung in unser staatliches Gemeinschaftsleben beraten und beschlossen wurde. In der Bürgergesellschaft hatten sich die Pfarreingesessenen der Propsteipfarre eingefunden, um in einer glänzenden Kundgebung ihrem bisherigen scheidenden Seelsorger Propstdechanten, Ehrendomherrn Dr. Dr. Fröhling noch einmal herzlichen Dank für all das Segensreiche, das er in 27jähriger priesterlicher Tätigkeit für sie und die Bochumer Katholiken getan, zu sagen und zugleich Vikar Funke, der als Rektor an das St. Marienhospital in Gelsenkirchen berufen worden ist, herzliche Abschiedsworte zu widmen. Und nur der vorgesehene Sonntagsspaziergang zu Mutter Grün mußte diesmal umständehalber von der Tagesordnung abgesetzt werden. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben.

Bergassessor Tengelmann Kommissar des Ruhrverbandes.

Am Freitagnachmittag wurden die Geschäftsräume des Ruhrverbandes in der Kronprinzenstraße in Essen durch Angehörige der NSDAP besetzt und zahlreiche Akten beschlagnahmt. Bergassessor Tengelmann wurde zum Kommissar des Ruhrverbandes ernannt.

Versetzt. Amtsanwalt Lackner vom hiesigen Amtsgericht ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Bonn versetzt worden.

Dank dem scheidenden geistlichen Führer.

Eine würdig-schlichte Abschiedsfeier.

27 Jahre selbstloses Schaffen für die Propsteipfarrei, 27 Jahre demütiges Dienen im Weinberge des Herrn, 27 Jahre ein guter Hirt der ihm anvertrauten Herde zu sein, fürwahr Anlaß genug, um in dem Hasten unserer Zeit eine Weile anzuhalten und in besinnlicher Ruhe stillzustehen, um für einige Stunden einmal alle die Mühen und Arbeiten, Sorgen und Nöten eines Mannes zu überschauen, die in diesem Zeitraume eingeschlossen sind, und ihm einen herzlichen Abschied zu bereiten, nun, da er von der Schwere der Bürde erlöst und Abschied von seinem Amte als Pfarrer der Propsteigemeinde und als Dechant des Dekanates Groß-Bochum nehmen will, und es geziemt sich auch, daß man eine solche Abschiedsfeier in einen würdigen Rahmen spannt, wie es gestern der Fall war, als die Pfarreingesessenen von der Propsteipfarre sich in der Bürgergesellschaft eingefunden hatten, um auch nach außen hin ihrem dankerfüllten Herzen Ausdruck zu geben.

Der Weiße Saal hatte ein Festgewand angelegt. Grüner Lorbeer war der Bühne schmückende Fassade. Die lange Ehrentafel war geziert mit blühenden Osterbirken. Ein prachtvolles Blumenarrangement bildete einen lebendigen Hintergrund für die beiden Ehrensitze, die mit Immergrün geschmückt waren. Denn zugleich galt die Abschiedsfeier auch dem hochwürdigen Herrn Vikar Funke, der eine ehrenvolle Berufung als Rektor nach Gelsenkirchen erhalten hat.

Zur angesetzten Festesstunde waren alle Sitzplätze vergriffen so daß eine große Anzahl Teilnehmer mit einem Stehplatz fürlieb nehmen mußte. Groß war die Zahl der Ehrengäste, die durch ihre Teilnahme ihre große Verehrung für die scheidenden Priester bekundeten. So bemerkten wir Landgerichtspräsident Broicher als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Katholiken, Landgerichtsdirektor Kottrup, Polizeipräsident z. D. Graß, Stadtrat a. D. Gilfing, der frühere Landtagsabgeordnete Altegoer, Oberstudiendirektor Reißmann und eine stattliche Anzahl Konfratres, besonders die Definitoren Fröhlich und Cordes, die Pfarrer des Dekanats und die geistlichen Studienräte.

Der leider erkrankte erste Definitor, Pfarrer Nunnemann-Riemke, hatte ein herzlich gehaltenes Begrüßungstelegramm gesandt, ebenso Vikar Blöink, der vo. vier Wochen die Propsteipfarrei verlassen hat und nach Hagen versetzt worden ist. Auch die evangelische Gemeinde bekundete ihre Teilnahme an dieser Abschiedsfeier durch ein Glückwunschschreiben des Superintendenten Niederstein. Die Stadtverwaltung hatte einen Blumenkorb überreichen lassen, ebenso der Männerverein vom Roten Kreuz.

So schlicht und einfach an und für sich diese Feier war, so herzlich und ehrlich waren die Liebe und Verehrung und Dankbarkeit, die in dem Kranz der Reden immer wieder zum Ausdruck kamen. Ehrend für beide Teile war der Abschiedsruf, den Propstdechant Dr. Fröhling unter dem Beifall der Versammlung dem scheidenden Vikar Funke widmete. Und eine ehrliche Würdigung der Verdienste des langjährigen geistlichen Führers brachten die Ausführungen der einzelnen Redner, die keine schwülstigen Redensarten oder Superlative beliebten. Die Abschiedsfeier selbst wurde umrahmt von gesanglichen und musikalischen Darbietungen, in die sich der Kirchenchor Propstei, der Jungfrauenchor und das Kolpingsorchester teilten.

*

Die einleitenden Worte sprach der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Steffen, der auch die Leitung hatte.

Dann widmete dem scheidenden Vikar herzliche Abschiedsworte

Propstdechant Dr. Fröhling:

„Innerhalb von vier Monaten feiern wir zum zweiten Male eine Abschiedsfeier, und zwar gilt sie unserem hochverehrten Vikar Funke. Er ist von der bischöflichen Behörde nach Gelsenkirchen versetzt worden. Vikar Funke ist über 8 Jahre bei uns in der Propsteipfarrei gewesen und hat hier mit großem Erfolge gewirkt. Deshalb hat er es verdient, daß wir ihm eine Abschiedsfeier bereiten. Aber wegen der Zeit soll diese Feier ganz schlicht und einfach sein. Herr Vikar Funke gehört zu den Geistlichen, die sich nicht selbst leben, sondern für die Gemeinde. Deshalb seine außerordentliche Gewissenhaftigkeit und Treue in allen priesterlichen Funktionen, deshalb auch das große Vertrauen, das ihm von allen Seiten entgegengebracht wurde. Als es bekannt wurde, daß Vikar Funke uns verlassen wird, da ist durch die ganze Gemeinde ein lautes Oh gegangen. Dem scheidenden Vikar Funke war eigen eine besondere Liebe zu den Kindern. Welches Vertrauen sie ihm entgegenbrachten, das konnten wir bei jeder Gelegenheit sehen. Weiter lag ihm sehr die Hausseelsorge am Herzen. Er hatte einen ausgedehnten Bezirk, aber trotzdem darf ich wohl behaupten, daß keine einzige Familie da ist, die er nicht wiederholt besuchte. Und dann, was soll ich noch sagen von seiner Vereinstätigkeit! Das ist so ein kleiner Ueberblick über das seelsorgerische Wirken des Herrn Vikar Funke. Wenn wir das alles übersehen, dann müssen wir sagen, daß uns, wenn er jetzt von uns scheidet, eine gewisse Wehmut befällt. Wir hätten alle gewünscht, daß er noch bei uns geblieben wäre. Da es nun aber der Wille des Hochwürdigsten Herrn Bischof ist, so wollen wir uns zufrieden geben und dem Herrn Vikar Funke zu seiner neuen schönen Stelle von ganzem Herzen gratulieren."

Tief gerührt, dankte

Vikar Funke:

„Zu den freundlichen Worten, die mein Pfarrer Propst Dr. Fröhling an mich richtete, sage ich von ganzem Herzen Dank. Die 8 Jahre, die ich in der Propsteipfarrei wirken durfte, werden mir die schönsten Jahre meines Lebens mit sein. Wenn das so ist, dann danke ich das in erster Linie dem Herrn Propst, der nicht so sehr in diesen Jahren mein Vorgesetzter war, sondern ein lieber priesterlicher Freund und Berater. Ich danke meinen lieben geistlichen Mitbrüdern, daß sie Nachsicht und Geduld mit meinen Eigenheiten und Fehlern gehabt haben. Ich danke der ganzen Gemeinde für das große Vertrauen, das sie mir entgegengebracht hat. Ich danke besonders auch meinen lieben Vereinen, besonders den Bezirksvorstehern. Herr Propst hat viele guten Seiten hervorgehoben. Nun rufe ich Ihnen allen ein herzliches Gott befohlen zu."

Der zweite Teil galt der Abschiedsfeier des scheidenden Propstdechanten Dr. Fröhling.

Namens der Geistlichkeit sprach

Vikar Nölle:

Wir hörten soeben aus dem Munde unseres hochverehrten Herrn Propstes Worte der Dankbarkeit an unseren scheidenden Vikar Funke. Die Worte kamen aus dem tiefsten Herzen. Wir stimmen alle diesem Danke aus ebenso tiefem Herzen zu. Wenn ich aus den Worten des Herrn Vikar Funke aber etwas zurückweisen muß, dann ist es der Satz, daß wir Confratres mit seinen Eigenheiten Nachsicht üben mußten. Wir haben niemals Gelegenheit gehabt, Nachsicht üben zu müssen. Er ist uns stets ein lieber Mitarbeiter und Confrater gewesen. Und so möchte ich Ihnen namens der Pfarrgeistlichkeit meinen herzlichen Dank aussprechen. Es ist auch unsere Aufgabe, auch unserem hochverehrten Herrn Propst, der heute nach 25jähriger reicher Tätigkeit aus der lieben Propsteipfarrei, wenigstens amtlich, scheiden muß, unseren Dank auszusprechen. Es war vor einem Jahre und 5 Monaten, da durften Sie aus der Mitte der Propsteipfarrei den Dank entgegennehmen. Es war der Tag Ihres 50jährigen Priesterjubiläums und zugleich Ihres 25jährigen Ortsjubiläums. Damals vereinte uns eine Jubelfeier fröhlicher Stimmung. Heute sind wir zusammengekommen zu einer wehmutsvollen Abschiedsfeier. Sehr geehrter Herr Propst,

wir alle stehen heute dankerfüllt vor Ihnen und als erste dankt Ihnen die Pfarrgeistlichkeit.

Wir danken Ihnen für die feste, zielbewußte Führung. Wir danken Ihnen, daß Sie uns führten durch Ihre vornehme Würde am Altare und rituellen Funktionen, daß Sie uns führten durch Ihre Pünktlichkeit und Exaktheit in der Verwaltung. Wir danken Ihnen, daß Sie uns führten durch Ihre vornehme, tolerante und doch grundsatzfeste Einstellung, daß Sie uns in den wöchentlichen Beratungen in seelsorglichen Angelegenheiten Führer waren. Wir bitten heute den Allerhöchsten, daß er Ihnen die geistige Spannkraft, die körperliche Frische noch lange verleiht. So mögen Sie begnadet von Gottes Güte den Lebensabend vollbringen.

Gott segne Ihren Lebensabend, das ist unser aller herzlicher Wunsch."

Den Dank der Frauenwelt übermittelte

Frau Dr. Goerdt.

Es ist mir vergönnt, am heutigen bedeutungsvollen Tage, da Sie, Hochw. Herr Propst, Abschied nehmen von Ihrem Amt, Ihnen

den Abschiedsgruß der Frauen und Jungfrauen Ihrer Pfarrgemeinde

zu entbieten. Wir haben, zusammengeschlossen in Jungfrauenkongregation, in Frauen- und Mütter-, Elisabeth- und Paramentenverein, all die Jahre, in Freud und Leid zusammengearbeitet und uns Ihrer Förderung und Unterstützung erfreut. Unser Arbeiten

Der 1. April.

Tag des Einzugs – Tag des Auszugs.



Tag des Einzugs, wenn man an die I-Männchen und I-Fräuchen denkt, die Samstag früh an der Hand ihrer Mutter, insgeheim bibbernd, den ersten Gang ins Schulhaus antraten. Während die Jugend Abschied nahm vom Einmaleins, von der Schulbank die sie jahrelang gedrückt, von der Klasse, von dem vertrauten Gebäude und vor allem von den Lehrern und Lehrerinnen, teils mit einem lachenden, teils mit einem weinenden Auge, während sie glaubte, nun einem scheinbaren Zwang für immer entronnen zu sein, ohne zu wissen, daß sie jetzt erst recht in den unerbittlichen Zwang der Tretmühle kommt, hielten die I-Dotzchen ihren Einzug ins Leben, von der Mutter auf diesem wichtigen Schritt sorgsam geführt und geleitet, die einen stolz, daß sie schon einen Ranzen führen dürfen, die einen voll gemischter Gefühle gegen das Unbekannte, das sich hinter dem Begriff Schule verbirgt.



Tag des Auszugs, wenn man an die vielen Möbelwagen denkt, die am Monatsanfang unser Straßenbild belebten. Denn gerade zum 1. April wird der Wohnungswechsel sehr geübt; das kommt teils davon, teils daher . . . Den einen Vorteil haben die Ziehenden, sie haben diesmal den traditionellen Hausputz gespart, doch möchten die wenigsten dagegen die schlaflosen Nächte eintauschen, in denen die Hausfrau von Möbeln und Tapeten und Fenstervorhängen und all den anderen kleinen Sorgen, die so ein Umzug mit sich bringt, geplagt wurde. Es gibt allerdings auch welche, denen der Umzug ein Bedürfnis ist, die sich sozusagen einen Sport daraus machen und nicht glücklich sind, wenn sie nicht jährlich einmal die Tapete wieder gewechselt haben. Doch sie sind erfreulicherweise in der Minderzahl.

und unser Wirken vollzieht sich in der Stille, und so sind die verflossenen 27 Jahre nicht ausgefüllt von großen Leistungen und hervorstechenden Taten, wohl aber ist zu berichten von der Treue im Kleinen, von ernster Arbeit an uns und andern, von Opferbereitschaft im Dienst der Nächstenliebe, in Friedenszeiten, in der Not des Krieges und in den leidvollen Jahren der Nachkriegszeit mit ihren Kämpfen, Sorgen und Schwierigkeiten, von eifriger Arbeit zur Ausschmückung des Gotteshauses, zur Erhaltung und Erneuerung kirchlicher Gewänder. Wir sind uns bewußt, daß wir Ihnen nicht die Erinnerung an vollbrachte Großtaten mitgeben können, wohl aber die Erinnerung

an eine Frauengemeinde, die bestrebt war und es bleiben wird in der Erfüllung ihrer Pflichten, in Beruf, Haus und Kirche, in der Kleinarbeit des Alltags der Aufgabe zu dienen, zu der Gott sie berufen hat.

Wir wissen uns eins mit Ihnen, Hochw. Herr Propst, in der Liebe und Treue zu unserer hl. Mutter, der Kirche, und im Glauben an ihre Lehre. Wir geloben Ihnen, auch in Zukunft im Eifer nicht zu erlahmen und am Leben und Wirken unserer Propstei-Pfarrei gestaltenden Anteil zu nehmen. Haben Sie Dank für all Ihr priesterliches und seelsorgliches Wirken um Frauen und Jungfrauen Ihrer Gemeinde. Möge Ihnen nach tätigem Leben ein beschaulicher Feierabend beschieden sein.

Für die Männervereine und die Jungmänner sprach

Kaufmann Albert Birx.

Wir stehen heute schmerzerfüllt zum letzten Male noch einmal geschart um unsern hochverehrten lieben Herrn Propst um in dieser Abschiedsstunde dankerfüllten Herzens zu dem emporzuschauen, der uns den Jubilarpriester so lange Jahre zum Segen der Gemeinde und der Stadt erhielt. Nachdem der Hochw. Herr Propst vor 52 Jahren von den roten Germanikern in Rom aus im Schatten des Vatikans in die Priesterschaft eingereiht wurde, stehen wir heute am Schlusse einer überaus segensreichen Tätigkeit dieses priesterlichen Lebens. Auch seine Brust schmücken Orden und Ehrenzeichen, und seine Ehrenstellungen sprechen von geistig verdienstvollem Leben. Ich erachte es als meine Aufgabe

als Vizepräses des St. Josephsvereins,

deren Ehren-Präses Sie hochw. Herr Propst sind, im Namen des Vereins für all das zu danken, was Sie unserm Verein getan. Segenspendend haben Sie stets die Hand über unsern Verein gehalten, Sie waren ein besonderer Freund des St. Josephsvereins und haben stets unsere Bestrebungen unterstützt. Ihre Gebete und Ihr Segen begleiteten uns Männer, besonders als wir 1914 in den Kampf hinauszogen. Sie selber blickten auf zum Lenker der Geschicke in guten und bösen Tagen. Sie gingen mit und durch die Jahre des Kampfes, zu Ihnen durften wir aufblicken als unserm getreuen Führer. Dankbar schlagen Ihnen die Herzen der Josephs-Brüder entgegen.

Ich entledige mich noch eines anderen angenehmen Auftrages. Auch die Jungmänner, Hochw. Herr Propst, danken es Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie ihnen stets ein väterlicher Freund und Förderer waren. Nur der Himmel kann es Ihnen vergelten, was Sie uns allen Gutes getan. Als ein leuchtendes Vorbild geben Sie mit uns auf der Straße des Lebens.

Lassen Sie mich, Hochw. Herr Propst, auch bei dieser Gelegenheit meinen Dank aussprechen für das Vertrauen, das Sie mir bei der Gründung der Eucharistischen Ehrengarde entgegenbrachten. Ihre ermunternden Worte brachten es fertig, daß, so Gott will, am Fronleichnamsfeste die Ehrengarde zur Begleitung des Allerheiligsten eingesetzt werden kann. So konnten wir alle unter Ihrer Führung, Hochw. Herr Propst, Großes vollbringen. Der allmächtige Gott

möge Ihre ruhmreiche Arbeit segnen.

Was wir Ihnen mit auf den Weg geben, das sind dankbare treue katholische Herzen, in die Sie als Vorbild das gute Samenkorn legten, das tausendfältige Frucht trug. Ihr Name, Hochw. Herr Propst, wird unvergeßlich mit unserer Geschichte verbunden bleiben. Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen einen gesegneten Lebensabend.

Rektor Kleff

hielt eine humorvolle Ansprache, in der er die 17 Jahre Propsteigeschichte unter Propst Dr. Fröhling gab und an alle wichtigen, traurigen und ernsthaften Angelegenheiten erinnerte. Die Worte, die er fand, zeugten von einer guten und tiefgründigen Kenntnis der Geschichte unserer Mutterpfarrei.

Wenn einer 27 Jahre in vorgeschobener Stellung gestanden hat, dann ist doch einiges geschehen. 27 Jahre aber zu überschauen und über 27 Jahre eingehend zu berichten, ist natürlich hier nicht möglich. Als der hochwürdige Herr Propst nach hier kam, hatte Bochum schon in der ganzen Welt einen guten Klang. Man sprach vom „schwarzen Baukum". Ich habe immer das Empfinden gehabt, daß das ein Ehrentitel ist. Möge das auch immer so bleiben. Wir alle stehen auf einem Fundament und das heißt Christus. Der Redner führte dann aus, wie Bochum in den Jahren immer größer wurde. Wie die Propsteipfarrei Filialen gründen mußte. So entstand die Kirche an der Castroper Straße und jetzt die Christ-König-Kirche. Der Herr Propst von St. Peter und Paul sei auch der Propst von ganz Bochum gewesen. Immer, wenn der kirchliche und politische Katholizismus zusammengekommen sei, sei auch der hochwürdige Herr Propst zugegen gewesen. Er erinnerte an die großen Versammlungen der Katholiken im Schützenhofe, an die Papstfeier, an die Görresversammlung, und an alle mehr oder weniger wichtigen Versammlungen in der Propsteipfarrei. Er kam auf die Pflege der Karitas zu sprechen und hier könne man auch wieder eine äußerst segensreiche und rührige Tätigkeit des Propstes feststellen. Eine Bitte sprach der Redner dann am Schluß seiner Ansprache aus, daß der hochwürdige Herr Propst in seinem Gebete uns alle einschließen möchte.

Der äußerst rege Beifall bewies, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Es waren Worte, die ein vorzüglicher Kenner der Bochumer Verhältnisse sprach und die bei allen Festteilnehmern noch lange in bester Erinnerung **bleiben werden.**

Kundgebung der katholischen Arbeiterbewegung.

Die im Reichsverband geeinte katholische Arbeiterbewegung Deutschlands ist gewillt, an der Schaffung eines in sich gefestigten nationalen Staates, sowie an der Verwirklichung einer dem christlichen und deutschen Wesen gemäßen Volksordnung mitzuwirken.

Ihre wesentlichen Aufgaben, die religiös-kirchliche, kulturelle, vaterländische und sozial-wirtschaftliche Zielsetzung wird sie in gesteigerter Hingabe und Opferwilligkeit erfassen und fruchtbar machen.

Religion und Kirche.

Wenn unser deutsches Volks- und Staatsleben wahrhaft erneuert werden soll, wenn die zerstörenden Mächte des Materialismus, des Liberalismus, Marxismus und Bolschewismus nicht nur verbannt, sondern innerlich überwunden werden sollen, so müssen vor allem Gottesglaube und religiöse Lebenshaltung in allen Schichten vertieft und gekräftigt werden. Der religiöse Mensch anerkennt aus dem Gewissen heraus die Autorität und wird in Zucht, Ordnung und in Rücksichtnahme auf andere das gemeinsame Leben in Volk und Staat möglich machen. Diesen lebendigen religiösen Menschen aus den Kräften der katholischen Kirche im deutschen Arbeitervolk mitzuformen und damit zur moralischen Erneuerung des Gesamtvolkes beizutragen, bleibt unsere große Aufgabe. Jede staatliche Maßnahme, die diesem hohen Ziele dienlich sein kann, wird unsere überzeugte Unterstützung finden.

Nation und Kultur.

Mit der Treue zum Glauben und zur Kirche unserer Väter verbinden wir die Liebe zu unserer deutschen Heimat, zu unserem deutschen Volk, zur deutschen Nation.

Im Würzburger Programm vom Jahre 1921 hat der Reichsverband erklärt:

„Als Deutsche bekennen wir uns zur Kultur und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes und wollen unsere Kräfte für die innere und äußere Erneuerung unseres Vaterlandes einsetzen... Wir wollen ein deutsches Reich, das die Kräfte aller Volksgenossen zielbewußt umfaßt zur Festigung des inneren und äußeren Friedens und zur Lösung seiner Aufgaben, die nur durch das Zusammenwirken aller Einzelländer erfolgreich zu erfüllen sind. Wir wollen aber auch, daß in diesem Reiche alle Einzelländer gleichberechtigt zur Geltung kommen und ihre kulturellen Eigenarten zu pflegen vermögen."

Dieses feierliche Bekenntnis von Würzburg erneuern wir heute in den Tagen, in denen das deutsche Volk um neue Grundlagen seines staatlichen und nationalen Daseins ringt. Wir sprechen ein mannhaftes „Ja" zur deutschen Nation, in der unser Volk seine Heimat hat, zur Ehre und Würde, Freiheit und Gleichberechtigung, für die wir uns allezeit restlos eingesetzt haben. Wir sprechen ein überzeugtes „Ja" zur Kultur unseres Volkes, die aus deutscher Art und christlichem Geiste in Jahrhunderten gewachsen und geformt worden ist. Wir werden sie pflegen und an ihre Höherführung unermüdlich schaffen.

Das Werk der nationalen Einheit zu fördern, Volk und Staat miteinander zu verbinden und insbesondere die Arbeiterschaft in den Volksstaat organisch einzugliedern, war unser heißes Bemühen. An diesem Werke werden wir verbleiben bei allem Wechsel der Zeiten. Denn über den wandelbaren Formen staatlichen und volklichen Lebens steht die unzerstörbare christliche Idee eines Staates und einer Nation, in denen die Persönlichkeit wie die Gemeinschaft der Deutschen in gleicher Weise zu ihrem Rechte gelangen sollen.

Soziale und wirtschaftliche Ordnung.

Nationale und soziale Verpflichtung gehören zusammen. Eine Nation wird nur stark sein, wenn sie vom sozialen Geist durchdrungen ist. Die Stunde fordert gebieterisch, diese Wahrheit zu erkennen und danach zu handeln. Das deutsche Volk würde sich selber untreu, wenn es seine soziale Vergangenheit verleugnen wollte.

Die äußeren Formen sozialer Politik können sich ändern; bleiben aber müssen Schutz und Hilfe des Staates für alle, die derselben bedürfen. Als katholische Arbeitervereine berufen wir uns auf das soziale Manifest Leo XIII., das Pius XI. aufgenommen und bekräftigt hat:

„Der Staatsgewalt obliegt der machtvolle Schutz des Gesamtvolkes und aller seiner Glieder; bei der Erfüllung dieser seiner Rechtsschutzaufgabe hat der Staat in besonderer Weise auf die Rechte der Schwachen und Mittellosen Bedacht zu nehmen. Bedürften doch die besitzenden Kreise, selber stark genug, sich zu schützen, weniger des staatlichen Schutzes. ... Der Lohnarbeiterschaft, dieser Hauptmasse der Entrechten, schuldet der Staat daher ein ganz besonderes Maß von Obsorge und Fürsorge."

Es ist unmöglich, einen Berufsstand zu retten auf Kosten des anderen. Die schicksalhafte Verbundenheit aller ist unauflöslich. Sie darf durch keine klassenkämpferische oder sozialreaktionäre Auffassung beseitigt werden.

Wir erstreben eine sittliche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung. Die grausamen Erschütterungen der Weltwirtschaft, unter denen die Völker leiden, zwingen zu einer wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung. Diese Ordnung ist nicht zu erreichen durch einen zentralistischen Zwang von oben, wohl aber

im natürlichen Wachstum der organischen Gebilde von Familie, Berufsstand und Volk.

Darum bekennen wir uns aufs neue zur berufsständischen Ordnung, wie sie in der sozialen Kundgebung Pius XI. umschrieben ist.

Diese Ordnung baut auf dem einträchtigen Zusammenwirken der Berufsstände auf als den selbstverantwortlichen Trägern der Wirtschaft. In ihr wirken Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Verwirklichung des Gemeinwohls zusammen. Damit wird das Gegeneinander und der volkzersetzende Klassenkampf vermieden und Ordnung gesetzt an Stelle von Anarchie.

Zur Mitwirkung an solcher Neuordnung sind wir

als katholische Arbeiterbewegung vom Heiligen Vater als Wegbereiter aufgerufen.

Denn soll eine berufsständische Ordnung lebensvolle Wirklichkeit werden, dann bedarf sie jenes deutschen Menschen, der aus seinen besten Kräften christlich-sittlicher Ueberlieferung lebt, den Klassengeist in sich überwunden hat und dem Ganzen zu dienen vermag. In diesem deutschen Menschen arbeiten die katholischen Arbeitervereine. Hier ist der Platz ihrer Standesbewegung.

In dieser Grundeinstellung erweisen sich die katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Deutschlands als eine Bewegung eigenen Geistes. Nur indem sie sich treu bleiben, sind sie wertvoll und unersetzlich. Nur wer fest in sich selber ist, kann Wegweisung und Rückhalt sein in Zeiten, in denen sich Neues bilden soll.

Der Dekanatsklerus und der Gesamtverband Groß-Bochum ließ durch

Pfarrer Heimhardt

herzliche Abschiedsworte sagen:

„Dem Festkomitee unserer heutigen Festversammlung sind wir zum größten Danke verpflichtet. Ich will mich ganz kurz fassen. Die Vertreter des Gesamtverbandes wissen, daß

die Gründung des Gesamtverbandes in erster Linie das Verdienst und das Werk unseres Herrn Propstes

ist. Ich erinnere an die denkwürdige Sitzung hier unten im Jugendsaal, wo der verstorbene Dompropst Dr. Linneborn das Referat hielt. In dieser Versammlung wurde bis auf eine Stimme des Vertreters der Marienpfarrei die Gründung des Gesamtverbandes vorgenommen. Wir sind heute gerade 10 Jahre lang Gesamtverband und es ist ein Glück gewesen, daß wir den Gesamtverband gegründet haben. Es sind in diesem Jahrzehnt so viele schwere Fragen der Erledigung an uns herangetreten, daß wir vor Kinderkrankheiten nicht verschont geblieben sind. Wir danken Ihnen, sehr verehrter Herr Propst, in einer aufrichtigen und herzlichen Weise, daß Sie unserem Gesamtverbande nicht nur Gründer waren, sondern ihn auch durch die zehn schweren Jahre hindurchgeführt haben. Wir sind froh, daß Sie noch in Bochum bleiben und Ihren wertvollen Rat uns auch noch in Zukunft zur Verfügung stellen werden. Wir hoffen und wünschen, daß der Herrgott uns diesen Priestergreis noch recht lange erhalten möge.

Dann nahm

Propst Dr. Fröhling

das Wort:

„Tief gerührt und tief bewegt bin ich über die Ansprachen, die gehalten wurden. Ich kann nicht anders als sagen: Herzlichen Dank für alles! Man weiß ja, wie es geht bei solchen Gelegenheiten. Das Füllhorn der Liebe wird ausgeschüttet, aber dem allwissenden Gotte wollen wir es überlassen, darüber zu urteilen, was ich getan habe.

Ich beuge mich in tiefer Demut

dem, was gesagt wurde. Ich betone nochmals, ich kann nur Dank sagen heute abend. Ich kann nicht anders, ich muß gestehen, meine Lebenstaten **waren gekennzeichnet von der Barmherzigkeit Gottes.**" — Im folgenden erzählte der hochwürdige Herr Propst etwas aus seinem Leben, was ja so reich an Wechselfällen, schweren und guten, war.

„Wenn wir zurückblicken," so führte der Redner weiter aus, „so müssen wir sagen, der liebe Gott war mit uns. Alles das aber, was heute hier angeführt wurde, danken wir den Mitarbeitern in Bochum. Das ist meine größte Freude, daß unsere Leute immer so treu und eifrig mitgearbeitet haben.

Hinzu kommt auch noch der echte katholische Sinn hier in Bochum.

Das ist die größte Ehre, die Bochum hat. Die Katholiken, die man hier findet, das sind Männer, vor denen man den Hut tief bis zur Erde ziehen muß. Alles das, was ich gesagt und angedeutet habe, ist nicht so wichtig. Die Hauptsache ist und bleibt für den lieben Gott die Seele. Auch da müssen wir sagen, der liebe Gott war mit uns. Früher und jetzt haben unsere prächtigen Priester mir hier stets zur Seite gestanden. In den Vereinen, in der Hausbesorge usw. Ihnen allen, die mitgeholfen, danke ich aus ganzem Herzen. Ihnen, meine Herren vom Dekanate, den Lehrern an den höheren Anstalten, unseren Lehrern an den Volksschulen, unseren Herrn Pfarern, und nicht zuletzt der Laienwelt, vor allem den Vereinen."

Mit einem dreifachen Hoch auf die Propsteigemeinde schloß die erhebende und würdige Abschiedsfeier.

Wir können unseren Bericht nicht abschließen, ohne ein Wort herzlichen Dankes ausgesprochen zu haben für diejenigen, die diese in allen Teilen so glänzend verlaufene Kundgebung sinnig vorbereitet und besonders auch für diejenigen, die zu ihrem Gelingen beigetragen haben. An erster Stelle nennen wir da den Kirchenvorstand mit seinem stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Moritz Steffen, ferner die Pfarrgeistlichkeit, sodann den Kirchenchor mit seinem Leiter, Konrektor Winkelmann, den Jungfrauenchor und seinen Dirigenten Mammert und das Orchester des Gesellenvereins mit seinem Stabführer Lemberg.

Hohes Alter.



Herr Johann Seck, Bochum IV, Glückaufstraße 22, feiert heute in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Lieben seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist schon 47 Jahre Bezieher der „Westfälischen Volkszeitung" und verfolgt sie auch heute noch täglich mit großem Interesse. Möge ihm noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein! Den Glückwünschen, die dem Geburtstagskind an seinem Ehrentage entgegengebracht werden, schließen auch wir uns an.

Der Dank der Jungfrauen.

Unser Bezirkspräses, Herr Vikar Funke, wird auf Bischöfliche Anordnung hin Bochum verlassen. In ihm verliert der Bezirk Bochum seinen geistlichen Führer. Lebhaftes Bedauern hat diese Nachricht im ganzen Bezirk hervorgerufen. In langen, arbeitsreichen Jahren ist uns Vikar Funke wirklich ein treuer, zielsicherer Führer gewesen. Sein Arbeitsziel lag Herr Vikar Funke nicht in glänzenden Festen, in schreiender Reklame und prunkvoller, äußerer Aufmachung, sondern in einer klaren Herausstellung der großen religiösen Grundgedanken unseres Verbandes. Seine Arbeit suchte nicht den lauten Markt der Oeffentlichkeit, sondern die stillen Tiefen der Mädchenseele. Nie verstummte seine Mahnung: „Wenn unsere Mädchen und Frauen in dieser Zeit der Oberflächlichkeit und Aeußerlichkeit wirklich religiöses Apostolat ausüben wollen, wenn sie Lichtträger sein sollen, dann müssen sie zunächst selbst zu tiefen, religiösen Persönlichkeiten gebildet werden." Deshalb hat Vikar Funke die vornehmste Aufgabe des Bezirks in der Pflege der religiösen Persönlichkeit. Immer wieder wies er darum hin auf die Wurzeln unserer Kraft: Auf eine tiefe Marienverehrung und auf die stets sprudelnden Quellen allen religiösen Lebens, Bibel und Liturgie. Darum gestaltete er unsere Bezirkstage um, sie sollten weniger organisatorischen Fragen dienen, sie sollten vielmehr für die Führerinnen Tage der Einkehr, der Besinnung und der Vertiefung in unsere Verbandsideale sein. In der Form von Arbeitskursen suchte Vikar Funke, dem Ziele nahe zu kommen. Selbst ganz in der übernatürlichen Welt lebend, war er nicht verschlossen für die drängenden Fragen der Zeit, besonders der sozialen Not der Mädchenwelt. Wenn heute unser freiwilliger Arbeitsdienst mit so gutem Erfolge arbeitet, so ist es das Verdienst des scheidenden Bezirkspräses.

Still und schlicht ging Vikar Funke seinen Weg, fest und klar im Ziel, bescheiden und gütig, nichts sein wollend als Diener aller, ganz lebendig im Worte des Meisters: Wer der Größte von Euch sein will, der sei der Diener aller!

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Von einem Güterzug des Bochumer Vereins, der die Alleestraße an der Kanonenwerkstatt überquerte, fielen mehrere Eisenstäbe herunter. Ein Eisenstab fiel einem Arbeiter auf den Fuß. Er erlitt hierdurch eine leichte Verletzung und konnte nach Anlegung eines Verbandes seine Wohnung aufsuchen.

*

Der 16jährige Radfahrer B. wurde auf der Hattinger-, Ecke Yorkstraße, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Verletzt wurde niemand. Das Fahrrad und der Personenkraftwagen wurden leicht beschädigt.

X **Totenglocke.** Am Samstag früh verschied unerwartet nach kurzer Krankheit der Lagerist des Verlagshauses Schürmann & Klagges, Herr Fritz Wilmers. Zwölf Jahre hindurch diente der Verstorbene unserem Hause in seltener Pflichttreue. Der ruhige und bescheidene Mann erfreute sich bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern des besten Ansehens, sie werden ihm ein treues Gedenken bewahren. Als erfolgreicher Sportler war er der Bochumer Jugend in seiner aktiven Zeit ein Vorbild, weshalb wir im Sportteil seiner besonders gedenken. R. i. p.

Goldenes Jubiläum. Am heutigen Tage kann der Metzgermeister Johann Wehling, Hattinger Str. 30 wohnhaft, sein 50jähriges Berufs- und Ortsjubiläum feiern. Am 3. April 1883 trat er in die Metzgerei Kriesmann als Lehrling ein und ist seit dieser Zeit in Bochum ansässig. Er ist nicht nur der Senior der hiesigen Fleischerinnung, sondern auch ihr Ehrenobermeister, zu dem er wegen seiner Verdienste um das Fleischerhandwerk von der Bochumer Innung vor Jahren ernannt wurde. Auch in den kirchlichen Vereinen ist er an führender Stelle tätig, wie er auch dem Kirchenvorstand von St. Meinolphus angehört. Ebenso betätigt er sich im öffentlichen Leben, so als ehrenamtlicher Armenpfleger und als Gutachter vor Gericht. Unsern herzlichen Glückwunsch!

X **Sichtvermerk für deutsche Auslandsreisende.** Der Reichsminister des Innern wird eine Bekanntmachung erlassen, wonach Reichsangehörige zum Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Sichtvermerkes bedürfen. Die Sichtvermerke werden, wie alle Sichtvermerke, von den Sichtvermerksbehörden erteilt.

Woher das Wo

Es dürfte in diesem ...gigen Menschen in ganz... Bedeutung des Wortes ... tes „boykottieren" ... wenigsten werden wiss... entstanden ist, und ... blick auf frühere weltp... nen dieses moderne K... Rolle gespielt hat.

Die Güter eines en... schen Grafschaft Mayo w... ren des vorigen Jahrh... verwaltet, der sich dur... losigkeit und Strenge, ... hängigen Pächter behan... völkerung ungeheuer ve... gesichts der damaligen ... nerlei Mißlichkeit, diese ... entfernen oder auf and... machen. Aber man fan... Grund einer stillschweig... dieser Mann vollstä... Arbeiter verdingte sich ... verkaufte ihm noch etwa... auf den Markt brachte. ... Gutsverwalter hieß K... Name wurde die Bezeic... die zunächst bei Innerp... gen zwischen Arbeitern ... ter auch in der Weltpol... gewann.

Der größte Boykott der

Der Ausdruck Boykot... fährfünfzig Jahre... in früheren Zeiten bo... rungen selten vorgekomm... mehr gesellschaftliche A... tung. Erst in der Zeit, ... innerhalb der Völker und ... wichtige Rolle zu spielen ... Wirtschafts-Boykott als ... entwickeln.

Immerhin lag der e... wohl gleichzeitig der gr... Weltgeschichte bisher zu ... lange vor der Zeit, in de... irischen Pächter seines ... Kontinentalsperre ... Napoleon den ganzen ... englischen Schiffen und ... ken wollte. Mit Ausna... die Sperre auch tatsächl... geführt werden, solange ... Die englische Wirtschaft, ... Handel erlitt durch diese ... den.

Indiens und Chinas Wirtschaft

In neuester Zeit spie... und China der wirtschaft... same Rolle. Unter Führ... indischen Kaiserreich eine... Boykott englischer Waren ...

Das Auge hängt am Kabe...

ist, welche Hausfrau kennt ... den Festtagen! Da mach... Lieben eine Ueberraschung ... auf dem Posten sein, wie ... mäßig und billig macht. ... der in Kaiser's Kaffee-Ge... Otterhase dort die hübsche ... Süßigkeiten zeigt. Kaiser ... man sich die Freude und ... verdient. Sie sind alte ... Kaiser's bewährten Kunde...

Die Dame

Roman vo...

Autorisierte Ueberse...
Nachdruck verboten

(5. Fort...

Trotzdem sträubte sie sich ... die Entmutigung, die sie ... und tröstete sich selbst mit ...

„Es ist noch zu früh. ... Schritte noch nicht einleite... Abendblätter davon sprechen ...

Sie erhob sich und ließ ... jetzt kein Interesse mehr ... liegen. Dann ging sie du... um einen noch schöneren ... Migräne vom Tage vorher ... schwunden. Sie fühlte nu... leichte Schwere in allen Glie... erquickenden Nachtruhe. S... gischen, ermüdenden Schlaf.

Je länger sie durch die ... und ihre Augen sich an de... der Umgebung erholten, um... Gedanken sich zu beruhige... Energie rannen durch ihren ...

Immer wieder versuchte ... mutigen.

„Es ist noch nichts verl... Mühe bewahren. Ich müß... menschlichen Geschöpfe, ob... wandte, ohne Freunde sein ... Lage länger als einen Tag ... duld! Geduld!"

Um ihren Geist zu bei... schwerzlichen Problem abzu... blicklich nicht zu lösen ver... Schilder mit den Namen de... waren Form und Farben die... aber sie hatte alle Bezeichnu... vollständig vergessen. Doch ...

mikrofilm service münster g. gutt KG gerd gutt KG otto-hahn-straße 21 postfach 410249

Kapitän Boykott.

Woher das Wort Boykott stammt. – Die Geschichte eines modernen Kampfmittels.

Es dürfte in diesem Augenblick nicht einen einzigen Menschen in ganz Deutschland geben, der die Bedeutung des Wortes „Boykott" und des Wortes „boykottieren" nicht kennt. Aber nur die wenigsten werden wissen, wie dieser Ausdruck entstanden ist, und es verlohnt auch einen Rückblick auf frühere weltpolitische Ereignisse, bei denen dieses modernste Kampfmittel eine bedeutsame Rolle gespielt hat.

Die Güter eines englischen Grafen in der irischen Grafschaft Mayo wurden in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von einem Manne verwaltet, der sich durch die grausame Rücksichtslosigkeit und Strenge, mit der er die von ihm abhängigen Pächter behandelte, bei der gesamten Bevölkerung ungeheuer verhaßt gemacht hatte. Angesichts der damaligen Verhältnisse hatte man keinerlei Möglichkeit, diesen Tyrannen gewaltsam zu entfernen oder auf andere Weise unschädlich zu machen. Aber man fand doch einen Ausweg. Auf Grund einer stillschweigenden Uebereinkunft wurde dieser Mann vollständig isoliert. Kein Arbeiter verdingte sich mehr bei ihm, kein Händler verkaufte ihm noch etwas, und die Produkte, die er auf den Markt brachte, fanden keine Käufer. Dieser Gutsverwalter hieß Kapitän Boycott. Sein Name wurde die Bezeichnung einer Kampfmethode, die zunächst bei innerpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und später auch in der Weltpolitik wachsende Bedeutung gewann.

Der größte Boykott der Welt — die Kontinentalsperre.

Der Ausdruck Boykott ist also erst ungefähr fünfzig Jahre alt. Tatsächlich sind auch in früheren Zeiten boykottähnliche Verrufserklärungen selten vorgekommen und hatten dann auch mehr gesellschaftliche als wirtschaftliche Bedeutung. Erst in der Zeit, in der der Warenaustausch innerhalb der Völker und zwischen den Völkern eine wichtige Rolle zu spielen begann, konnte sich der Wirtschafts-Boykott als wirksames Kampfmittel entwickeln.

Immerhin lag der erste große Boykott — und wohl gleichzeitig der größte Boykott, der in der Weltgeschichte bisher zu verzeichnen war — noch lange vor der Zeit, in der der englische Kapitän die irischen Pächter seines Grafen tyrannisierte: die Kontinentalsperre, durch die der Kaiser Napoleon den ganzen europäischen Kontinent englischen Schiffen und englischen Waren verschließen wollte. Mit Ausnahme von Rußland konnte die Sperre auch tatsächlich in ganz Europa durchgeführt werden, solange der Wille Napoleons galt. Die englische Wirtschaft, vor allem der englische Handel erlitt durch diesen Boykott schweren Schaden.

Indiens und Chinas Freiheitskampf durch Wirtschafts-Boykott.

In neuester Zeit spielte vor allem in Indien und China der wirtschaftliche Boykott eine bedeutsame Rolle. Unter Führung Gandhis wurde im indischen Kaiserreich eine gewaltige Bewegung zum Boykott englischer Waren entfesselt, und dies dürfte auch die einzige, jedenfalls aber die wirksamste Waffe sein, die dem waffenlos und in sich uneinigen Indien zur Bekämpfung der englischen Herrschaft zur Verfügung steht. Ein Erfolg hat sich bereits eingestellt, da England — sehr wider seinen Willen — in letzter Zeit in der Frage der indischen Selbstverwaltung großes Entgegenkommen zeigt.

Von ähnlicher Bedeutung ist auch der chinesische Boykott japanischer Waren, wobei man sich freilich über seinen Erfolg heute ein abschließendes Urteil noch nicht erlauben darf. Tatsache ist aber, daß die japanische Wirtschaft auf den chinesischen Markt angewiesen ist und daß der Verlust dieses Marktes für ganz Japan eine ungeheure Schädigung darstellen würde. Der chinesische Boykott hat die bekannten kriegerischen Folgen im Fernen Osten gezeitigt, und man muß abwarten, ob es den Japanern auf dem von ihnen eingeschlagenen Wege gelingen wird, sich auf dem chinesischen Markt zu behaupten.

Mahnungen 1933.

Die Gegenseite hatte das Telephon wütend aufgelegt.

Der Kaufmann Born rief nochmals an:

„Warum sind Sie so wütend? Fragen wird man doch noch dürfen, ob Sie einen Teil der Rate von 1927 im Jahre 1936 zu bezahlen beabsichtigen!"

Peter Prior.

Das Auge hängt am Kalenderblatt . . . .

ja, welche Hausfrau kennt nicht diesen Zustand vor den Festtagen! Da möchte man doch allen seinen Lieben eine Ueberraschung bereiten und muß nun auf dem Posten sein, wie man es schön und zweckmäßig und billig macht. Man wird sich natürlich wieder in Kaiser's Kaffee-Geschäft umsehen, zumal der Osterhase dort die hübschesten und schmackhaftesten Süßigkeiten zeigt. Kaiser's Osterhasen wissen, wie man sich die Freude und das Lob der Hausfrauen verdient. Sie sind alte geprüfte Fachleute für Kaiser's bewährten Kundendienst!

Aus Westdeutschland.

Zwangsbeurlaubung beim Dortmunder Polizeipräsidium.

Dortmund. Der Polizeipräsident hat den Kriminalassistenten Mühlenberg zwangsbeurlaubt und gegen den Beamten das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung einleiten lassen.

Die erste Personalunion.

Arnsberg. Der Regierungspräsident teilt mit: Auf Grund des § 39 der Vereinfachungsverordnung ist der Bürgermeister des Amtes Attendorn mit sofortiger Wirkung zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Attendorn ernannt worden, um die für Stadt und Amt Attendorn unbedingt erforderlichen Ersparnisse zu erzielen.

Ein seltener Erstickungstod.

Bielefeld. Ein eigenartig tragischer Unglücksfall ereignete sich am Freitag morgen in Bielefeld. Der Maler August Weilke war in Krämpfen aus dem Bett gefallen und blieb dabei mit dem Gesicht auf dem Fußboden liegen. Als am frühen Morgen zwei Feuerwehrleute in der Wohnung eintrafen, war Weil bereits erstickt.

120 Hühner gestohlen.

Münster. In dem benachbarten Gimbte drangen in einer der letzten Nächte Diebe in einen Hühnerstall ein und schlachteten 120 Hühner ab, die sie mit sich fortführten.

Funkenflug verursacht Großfeuer.

Duisburg-Hamborn. Auf der Schachtanlage Wehofen der Vereinigten Stahlwerke geriet am Freitag nachmittag durch Funkenflug der Kühlturm, der demnächst abgerissen werden sollte, in Brand. In der Holzverschalung des Turmes fand das Feuer reiche Nahrung. Durch den starken Wind wurden brennende Holzstücke auf die Dächer einer benachbarten Siedlung getragen, wodurch die Dachstühle dreier Wohnhäuser ebenfalls in Brand gerieten und vernichtet wurden. Den Feuerwehren gelang es, eine weitere Ausbreitung der Flammen zu verhindern. Von dem Kühlturm steht nur noch das Eisengerüst.

Eröffnung der Rhein-Ruhr-Gastwirts- und Hotelfachmesse.

Düsseldorf. Am Sonnabend wurde in den von der Gefolei her bekannten Ausstellungshallen am Rhein die erste Düsseldorfer Gastwirtsmesse, die „Rhein-Ruhr-Gastwirts- und Hotelfachmesse in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Handels- und Handwerkskammer, sowie Vertreter anderer Organisationen durch einen schlichten Festakt, der auch auf den Westdeutschen Rundfunk übertragen wurde, eröffnet. Die vom 1. bis 9. April dauernde Messe ist getragen von dem Provinzialwirteverband Rheinland und dem Verband rheinischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe. Sie ist verbunden mit einer Sonderschau der Elektrizitäts- und Gaswerke sowie des Verbandes Düsseldorfer Spezialgeschäfte.

Eine Frau von unbekannten Tätern erschossen.

Wuppertal. Durch einen tragischen und zugleich mysteriösen Vorfall kam eine Frau aus Wuppertal ums Leben. Die Frau, die sich in Begleitung ihres Mannes auf dem Heimweg befand, wurde in der Nähe ihrer in Barmen gelegenen Wohnung plötzlich von zwei Schüssen getroffen. Im Krankenhaus ist die Schwerverletzte dann ihren Verletzungen erlegen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei über den merkwürdigen Vorfall sind noch nicht abgeschlossen.

Politischer Mord?

Opladen. Am Rheindamm zwischen Leverkusen und Rheindorf wurde Freitag früh gegen 6 Uhr ein 60jähriger Arbeiter aus Wiesdorf mit einer Schädelverletzung tot aufgefunden. Die Art der Verletzung läßt auf einen Mord schließen. Der Arbeiter gehörte der NSDAP an.

Ein Benz-Automobil vor 50 Jahren.



Dieses äußerst seltene Bild zeigt den deutschen Pionier des Automobilbaues, Carl Benz, am Steuer des ersten von ihm konstruierten Wagens.

Ostern wird in Mannheim das Carl-Benz-Denkmal eingeweiht, das dem Manne geweiht ist, der mit seinem ersten Motorwagen den Grundstein zu der phänomenalen Entwicklung legte, die das Automobil in einem halben Jahrhundert durchgemacht hat.

Zeitschriftenschau.

Die Aprilnummer von Westermanns Monatsheften bringt eine Novelle von Th. W. Elberhagen „Die Neunte". Sie schildert einen entscheidenden Zeitraum aus dem Schaffen Beethovens, den Aufschwung zu seinem größten Werk der neunten Sinfonie. Ueberaus fesselnd ist die Abhandlung von Dr. Karl Wagner „Die Welt im größten und im kleinsten Raum". Originalgetreue Abbildungen bringt ein Artikel von Prof. Dr. Roth über Matthias Grünewald. Ganz besondere Beachtung wird aber die fesselnde Abhandlung von Regierungsrat Matthias Schmitt „Die Urbarmachung und die Besiedlung der Pontinischen Sümpfe" finden. Das schon unter Cäsar, später unter vielen Päpsten in Angriff genommene, aber nie durchgeführte Werk, geht seiner Vollendung entgegen. Die Faschisten werden bis zum 13. Jahrestag ihrer Herrschaft hier aus einem unwegsamen Fiebergebiet, eine der blühendsten italienischen Provinzen geschaffen haben. Der Aufsatz beschreibt die Mittel und Maßnahmen, mit der diese Leistung vollbracht worden ist. — Unsere Leser erhalten durch den Verlag Georg Westermann in Braunschweig, auf Wunsch kostenlos und unverbindlich ein früher erschienenes Probeheft mit etwa 100 Seiten Text, 6 Kunstbeilagen und vielen ein- und buntfarbigen Bildern gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pfg.

Die Dame in Grün

Roman von Maria Donat

Autorisierte Uebersetzung von Karoline Schmitz

Nachdruck verboten

(5. Fortsetzung.)

Trotzdem sträubte sie sich mit aller Gewalt gegen die Entmutigung, die sie zu überwältigen drohte, und tröstete sich selbst mit dem Gedanken:

„Es ist noch zu früh. Man konnte die nötigen Schritte noch nicht einleiten. Vielleicht werden die Abendblätter davon sprechen."

Sie erhob sich und ließ die Zeitungen, die für sie jetzt kein Interesse mehr hatten, auf dem Stuhle liegen. Dann ging sie durch die schattigen Alleen, um einen noch schöneren Winkel aufzusuchen. Ihre Migräne vom Tage vorher war vollständig verschwunden. Sie fühlte nur noch eine unüberwindliche Schwere in allen Gliedern, eine Folge der unerquicklichen Nachtruhe. Sie hatte in einem lethargischen, ermüdenden Schlaf gelegen.

Je länger sie durch die schattigen Alleen ging und ihre Augen sich an der Schönheit und Klarheit der Umgebung erholten, um so mehr begannen ihre Gedanken sich zu beruhigen. Neue Ströme von Energie rannen durch ihren Körper.

Immer wieder versuchte sie, sich selbst zu ermutigen.

„Es ist noch nichts verloren, ich muß nur die Ruhe bewahren. Ich müßte das Verlassenste aller menschlichen Geschöpfe, ohne Eltern, ohne Verwandte, ohne Freunde sein, wenn diese traurige Lage länger als einen Tag währen sollte. Nur Geduld! Geduld!"

Um ihren Geist zu beschäftigen und von dem schmerzlichen Problem abzulenken, das sie augenblicklich nicht zu lösen verstand, las sie die kleinen Schilder mit den Namen der Blumen. Ihren Augen waren Form und Farben dieser Blumen nicht fremd, aber sie hatte alle Bezeichnungen für diese Pflanzen vollständig vergessen. Doch sie wußte genau, daß sie früher die Namen gekannt hatte. Ohne jede Anstrengung kamen ihr die Bezeichnungen während des Lesens, einem kaum verhallten Echo gleich, ins Gedächtnis zurück.

Sie machte noch eine andere interessante Entdeckung. Der Anblick dieser weiten blühenden Flächen, dieser ungewöhnlich dichtbelaubten, riesigen Bäume, erinnerten sie an etwas Aehnliches, daß sie früher oft gesehen hatte, an andere Blumenbeete, andere Rasenflächen, andere lange, schattige Alleen. Das mächtige Gebäude des Museums, die breiten Veranden, die riesengroße Fassade mit den hohen Fenstern erweckten ferne Bilder in ihrem Gedächtnis. Sie stieg die Freitreppe empor und hatte dabei das Empfinden von etwas Gewohntem. Sie mußte bestimmt, sie war schon oft auf einer solchen Freitreppe gewesen.

Es war ihr jedoch unmöglich, sich dieses anderen Hauses, dieser anderen Gärten genau zu erinnern. Die flüchtige Vorstellung glich den Wolkengebilden, die vom leichtesten Winde zerrissen und zerstreut werden.

Dieser lange Spaziergang war eine Erholung für sie. Vor der Heimkehr wollte sie noch das ihr unbekannte Stadtviertel kennenlernen, und sie verließ daher den Garten. Wenn sie nicht die Gewißheit gehabt hätte, die Stadt nicht verlassen zu haben, sie hätte sich weit von Paris geglaubt. Diese Straßen glichen so wenig all dem, was sie am Abend vorher gesehen hatte, seitdem sie auf so seltsame Weise in der Blumenausstellung erwacht war.

Sie befürchtete sich zu verlaufen und folgte daher dem Wege, den der Omnibus genommen hatte. Bald langte sie auf einem Boulevard an. Sie ging auf diesem weiter, bis sie zu einer Kirche kam, deren Namen sie auf einem Schilde las: St. Nikolaus. Eine kleine Seitenpforte des alten Tempels war offen. Frau Bavard stieß die gepolsterte Tür auf, die mit einem dumpfen Geräusch wieder zufiel. Ein Weihbrunnen läutete eine kleine Glocke, zum Zeichen, daß die letzte Messe beginnen würde. Es schlug eben zehn Uhr.

Ein Priester stieg in einer dunklen Seitenkapelle hinter dem Chor an den Altar. Etwa zehn Personen nahmen an dieser späten Messe teil. Es waren alles arme Menschen, mit welken Gesichtern, verblichener und unmoderner Kleidung. Keiner von ihnen war jung. Alle hatten einen Rosenkranz in den Händen und bewegten die Lippen im Gebet. Unwillkürlich war Frau Bavard auf das Becken zugegangen, hatte Weihwasser genommen und das Kreuzzeichen gemacht.

War diese instinktive Bewegung nicht der Beweis, daß die Religion, deren Gottesdienst man eben feierte, auch die ihre war?

Sie blieb während der ganzen Messe in Andacht versunken, aber sie erinnerte sich nicht eines einzigen Gebetes.

Nach der Messe verließ sie die Kirche und ging wieder den gleichen Weg bis zu ihrer Wohnung zurück, die sie ohne Mühe fand.

Das Mädchen beendete gerade die Morgenarbeit. Das Eßzimmer war sauber gemacht worden, und die Tür des Salons stand noch offen.

Frau Bavard war noch nicht in diesem Raum gewesen. Sowohl am Abend vorher als auch am Morgen hatte sie den Tee in ihrem Zimmer eingenommen.

„Wenn die gnädige Frau Klavier spielen will, bitte ich, hier einzutreten. Frau Auré ist ausgegangen und wird vor Mittag kaum zurückkommen."

„Sie sprechen Deutsch, nicht wahr?"

„Nur ganz wenig, ich verstehe etwas mehr Englisch, denn wir hatten vor Ihnen drei englische Pensionärinnen und bisher nur eine deutsche Dame."

Die junge Frau war auf das Piano zugegangen und hatte den Deckel geöffnet. Es war ein altes Instrument, ein mittelmäßiges Fabrikat.

Hier konnte sie wieder eine Probe machen, ein neues Licht über ihre dunkle Vergangenheit entdecken. Hatte sie einen guten, vielleicht sogar glänzenden Unterricht genossen? Besaß sie ein Talent, das wert gewesen war, in einer berühmten Musikschule ausgebildet zu werden?

In einem Ständer fand sie Noten, nahm einige heraus und blätterte darin. Auf diese Weise vergewisserte sie sich, daß sie tatsächlich Noten kannte und auch die musikalischen Bezeichnungen verstand. Sie setzte sich auf den Klavierstuhl, zog ihre Handschuhe aus und legte die rechte Hand auf die Tasten. Sofort eilten ihre Finger im Takt über die Klaviatur, aber ebenso schnell hörte sie wieder auf zu spielen.

Das Klavier ist furchtbar verstimmt", sagte sie.

„Das ist sehr gut möglich", antwortete Mara, die noch im Zimmer aufräumte. „Schon seit langer Zeit hat niemand mehr darauf gespielt. Ich werde es aber Frau Auré sagen, damit sie einen Klavierstimmer kommen läßt."

Frau Auré war sehr erfreut, zu hören, daß ihre neue Mieterin musikalisch sei, und versprach ihr, das Klavier in Ordnung bringen zu lassen.

„Warten Sie noch einige Tage", bemerkte Frau Bavard. „Es ist möglich, daß mein Aufenthalt bei Ihnen nur von kurzer Dauer sein wird. Es würde mir leid tun, wenn Sie meinetwegen unnütze Ausgaben hätten."

„Das würde doch keine unnütze Ausgabe sein; denn es kann nach Ihnen wieder jemand kommender gern spielen würde. Das Klavier wäre dann auf jeden Fall in Ordnung."

Die Stunden des Nachmittags wurden der jungen Frau endlos lang. Alle Augenblicke sah sie nach der Uhr, die auf dem Kaminsims stand.

„Der Zeiger ging ja nicht voran", dachte sie.

Doch wenn sie horchte, hörte sie ganz deutlich das Ticktack des Gehwerks.

Sie hatte sich im Salon ein Buch genommen und versuchte, ihre Gedanken darauf zu konzentrieren, doch vergebens! Die Buchstaben tanzten den tollsten Reigen auf den Seiten. Sie dachte:

„Ich bin zu müde, zu sehr abgelenkt. Um welche Zeit mögen wohl die Abendblätter erscheinen?"

Sie schloß die Augen und versuchte zu schlafen, aber es war unmöglich. Von Ungeduld verzehrt, konnte sie nicht ruhig an ihrem Platze bleiben. Die Einsamkeit erdrückte sie fast. Ohne Zweifel war sie gewohnt, unter Menschen zu sein, im Kreise einer Familie zu leben. Ihr Mann! Ihr Kind!

„Meine Lieben!" sagte sie mit lauter Stimme, während ihr Puls raste und Fieberröte auf ihrem Gesicht lag.

Sie nahm den kleinen Ring mit dem Kinderzahn vom Finger und drückte ihn leidenschaftlich an die Lippen. Dann verlor sie sich in einem Traum voll seliger Bilder. Sie stellte sich das liebe, kleine Wesen vor, einen Sohn. Es mußte ein Sohn sein; Sie sah ihn springen und hörte sein kindliches Gestammel.

Als sie jetzt den Ring genauer in Augenschein nahm, bemerkte sie unter dem kleinen Zahn, der zart wie eine Perle war, ein M in Gold graviert.

(Fortsetzung folgt.)

Feierliche Eröffnung der Ostpreußen-Ausstellung.

Gestern vormittag wurde im großen Saale der Verwaltungsakademie die Ausstellung: „Ostpreußen — was es leidet, was es leistet", über die wir bereits am Samstag berichteten, im Rahmen einer eindrucksvollen Feier eröffnet. Nach dem Einmarsch von 14 ostpreußischen Fahnenabordnungen, der Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" und dem Vorspruch „Ostland" erfolgte die Begrüßung der zahlreichen Gäste durch den 1. Vorsitzenden des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen, Tenderny. Sein Gruß galt besonders den Vertretern der verschiedenen Behörden, der Wirtschaft, der Organisationen und Vereine. Der Redner betonte im Verlaufe seiner Ansprache besonders:

„Es liegt uns am Herzen, gerade hier im Westen des deutschen Vaterlandes, unter der Bevölkerung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes eine anschauliche Darstellung von der Sonderlage Ostpreußens zu geben und um Verständnis dafür zu werben. Diese Provinz in dem jüngsten deutsch gewordenen Lande stellt wirtschaftlich und völkisch, vor allem aber politisch infolge der durch Versailles geschaffenen unsinnigen Grenzziehung ein so ungewöhnliches Gebilde dar, daß es keinen Deutschen geben sollte, der ihm nicht seine nachdrücklichste Aufmerksamkeit widmete und mit allem Ernste bemüht wäre, sich genau über alle die damit zusammenhängenden und für unser ganzes deutsches Volk entscheidenden Fragen zu unterrichten. Hierbei mitzuhelfen, dazu ist diese Ausstellung da. Sie will einerseits vor Augen führen, wodurch die Leiden Ostpreußens hervorgerufen sind. Sie will aber auch andererseits künden von seinen Leistungen, von seinem zähen Willen sich zu behaupten und seine große geschichtliche Aufgabe standhaft und treu zu erfüllen: ein zuverlässiger Wächter und Schützer zu sein des deutschen Vorfeldes im Osten, ein Bewahrer und Mehrer deutschen Kultur- und Volksgutes."

Als Vertreter der Stadtverwaltung sprach Stadtrat Stumpf, der darauf hinwies, daß das Motto der Ausstellung: „Ostpreußen — was es leidet, was es leistet", uns hier im Industriegebiet und auch gerade in Bochum warm ans Ohr klinge, ... denn aus eigenem Leid haben wir Verständnis für das Leid anderer. Das ragende, stolze Werk der Marienburg gibt Zeugnis von der Bedeutung des deutschen Ordens im Mittelalter. Und heute ist uns das Denkmal der Schlacht von Tannenberg ein Wahrzeichen, daß deutsche Kraft nicht untergegangen ist. In schwacher Stunde ist Ostpreußen durch den widersinnigen polnischen Korridor von uns getrennt und zu einer Insel deutschen Lebens im Osten geworden. Aber wir dürfen hoffen, daß die nationale Erhebung und Erneuerung, die wir gerade jetzt durchleben, uns die Kraft gibt, die Fesseln zu durchbrechen. Unsern Brüdern und Schwestern im Osten wollen wir zeigen, daß wir mit ihnen fühlen und denken, daß wir ihrer Not uns bewußt sind und sie stützen wollen in ihrem deutschen Kampf, bis daß der Sieg unser ist."

Die Festansprache hielt Studienrat Grabowski-Hagen, der in langen, mitreißenden Ausführungen über all das sprach, das Ostpreußen unter der Willkür Polens zu leiden und zu kämpfen hat. Besonders lebhaft verwahrte er sich im Namen seiner ostpreußischen Landsleute gegen die so irrige Ansicht, Deutschland höre jenseits Berlin auf und der Osten sei ein übertünchtes Rußland. Man tue der Ostmark bitteres Unrecht, es als polnisch zu bezeichnen. Wenn Polen auch noch so oft behaupte, daß der ostpreußische Boden baltischen Ursprungs sei, so wäre und bliebe er doch preußisch! Und wenn auch die Sprache des Ostpreußen etwas breit und behäbig sei — deswegen sei das Herz doch immer kerndeutsch gewesen.

In großen Zügen zeichnete der Redner die Geschichte Ostpreußens, beginnend beim deutschen Ritterorden, und endend in der heutigen Zeit. Er schloß mit dem feierlichen Versprechen, das in dem Sockel eines Ritterdenkmals an der Marienburg eingegraben ist:

„Das Land bleibt deutsch!"

Begeistert erhob sich dann die Menge und sang mit seltener Feierlichkeit das Deutschlandlied.

Es wäre zu wünschen, daß dieser Ausstellung aus allen Kreisen der Bevölkerung das ihr gebührende Interesse entgegengebracht wird, damit die vielen Mühen und langwierigen Arbeiten auch von dem nötigen Erfolg gekrönt sind.

X **Wichtig für Kriegereltern!** Kriegereltern (Vater oder Mutter), deren Sohn oder Söhne auf dem Felde der Ehre geblieben und keine Elternrente vom Versorgungsamt beziehen, können auf Antrag eine einmalige Unterstützung erhalten. Rat und Auskunft erteilt der Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V., Ortsgruppe Bochum-Mitte. Aus diesem Anlaß finden besondere Sprechstunden im Volkshaus, Moltkemarkt 3, in den folgenden Tagen statt.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **Silbernes Dienstjubiläum.** Bei der Knappschaftlichen Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal blickte am gestrigen Sonntag, dem 2. April, der Bürobeamte Florenz Drewes auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Er wurde bereits am Sonnabend von der Verwaltung und der Beamtenschaft in gediegener Weise geehrt. Der Jubilar erfreut sich sowohl in den Kreisen seiner Vorgesetzten als auch Arbeitskollegen der allergrößten Wertschätzung.

wa. **Vom Auto angefahren.** An der Ecke Sechsschwestern- und Barbarastraße wurde eine Radfahrerin vom Auto angefahren. Sie kam hierbei zu Fall und wurde am Knie schwer verletzt.

Bochum-Gerthe.

Kr. **Schwerer Motorradsturz.** Beim Befahren der steilen Landwehr ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Motorradunfall, dem der Techniker Franz Josef H. aus der Castroper Straße (Dellweg) zum Opfer fiel. Letzterer befand sich auf einer Besuchsfahrt, als er plötzlich einen Bremsdefekt erlitt, ins Schleudern geriet und mit der schweren Maschine gegen den Bürgersteig prallte, wo er sich überschlug. Mit schweren Kopfverletzungen (Gehirnerschütterung) einem doppelten linken Arm- und Beinbruch und Arm- und Seitenquetschungen wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Bochum-Harpen.

Parteiversammlung. Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr spricht in einer Mitgliederversammlung bei Berghaus der Reichstagsabgeordnete Rektor Weber über „die politische Lage". Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Persönliche Einladungen ergehen nicht. Sorge also jeder für einen guten Besuch!

x- **Auflösung der weltlichen Schule.** Die Schülerzahl der weltlichen Schule in Harpen ist von ca. 120 Schülern bis auf 13 gesunken. Die Eltern haben die Kinder wieder den konfessionellen Schulen zugeführt. Es soll jetzt ein Antrag an die Regierung auf völlige Auflösung gestellt werden.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

l. **Werktagsmesse.** Infolge der Ferien beginnt ab Mittwoch, den 5. d. Mts. die hl. Messe an den Werktagen um 7,30 Uhr.

Bochum-Langendreer.

Fern-D-Zug mit Steinen beworfen — 100 RM. Belohnung. Am 30. März, um 18,07 Uhr, wurde der F.-D-Zug 25 auf der Fahrt von Bochum nach Bochum-Langendreer von der Wegeüberführung der Wittenbergstraße aus von erwachsenen Personen mit Steinen beworfen. Ein Zugschaffner des Zuges wurde hierbei am Kopf verletzt. — Für sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, sind von dem Reichsbahn-Betriebsamt 2 in Dortmund bis zu 100 RM.— Belohnung ausgesetzt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

fr. Noch kein neuer Rektor an der Alexiusschule ernannt. Für den am 1. April in den Ruhestand getretenen Rektor Funke von der Alexiusschule ist bisher noch kein Nachfolger ernannt worden. Mit der vorläufigen Leitung der Schule ist bis zur Neubesetzung Lehrer Lammert als dienstältester Lehrer betraut worden.

b. Wochenmarkt vom 1. April 1933. Recht verheißungsvoll nahm der samstägliche Wochenmarkt seinen Auftakt. Eine recht starke Nachfrage, nicht zuletzt veranlaßt durch die stattgefundenen Lohn- und Gehaltszahlungen, ist sich von Anfang an kund. Auch das Angebot war sehr groß und reichlich. Eine starke Zufuhr verzeichnete man vor allem in Sämereien und Pflanzen, jedoch war auch Frühgemüse stark vertreten. Weiter boten die Blumenstände reiche Auswahl. Alles in allem: Geschäft gut. Man notierte: Oldenburger Süßrahmbutter 1.05, Landbutter 0.95—1.00, Eier 10 Stück 0.75, Holländer Käse 0.70 und 0.80, Schweizer Käse 0.90, Emmentaler 0.88, Weißkäse 0.20—0.60, Tilsiter Käse 0.78, Aepfel 0.13 und 0.25, Apfelsinen 0.05—0.06, Zitronen 0.06, Bananen 0.25, Weißkohl 0.06, Wirsing 0.12, Rotkohl 0.12, Blumenkohl 0.05—0.40, Welsche 0.20, Grünkohl 0.15, Spinat 0.15, Kohlrabipflanzen 100 Stück 1.20, Sellerie 0.08, Porree 0.05, Möhren 0.08, Kopfsalat 0.15 und 0.20, Feldsalat 0.60, Rote Beete 0.08, Stielmus Bündchen 0.10, Zwiebeln 0.07, Radieschen 0.10, Schlangengurken 0.50, Tomaten 0.58, Rindfleisch 0.60 Schweinefleisch 0.65—0.75, Kalbfleisch 0.70, Mettwurst 0.70—1.00, Blutwurst 0.50—0.80, Bierwurst 0.80, Blockwurst 1.20, Wirsingpflanzen 100 Stück 1.00, Rotkohlpflanzen 100 Stück 1.60, Kohlpflanzen 100 Stück 0.60 RM.

b. Radfahrerunfall. Samstag nachmittag fuhr ein die Dr. C. Otto-Straße in schneller Fahrt herunterkommender Radfahrer in der Nähe des Hotels Haus gegen ein Auto. Bewußtlos wurde er in das Hotel gebracht, wo er nach einiger Zeit ohne anscheinend schwere Verletzungen erlitten zu haben, wieder seine Wohnung aufsuchen konnte.

Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum.

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Angehörige	Kinder	Zusammen (Spalte 2—4)
1	2	3	4	5
15. März 1933	25 550	13 680	19 250	58 480
28. Februar 1933	25 588	13 630	19 057	58 284

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Gefährliche Körperverletzung. Ein Bergmann hat nach vorausgegangenem Wortwechsel einen anderen Bergmann, welcher in demselben Hause des ersteren wohnt, mit einem feststehenden Messer in die Brust und seinen 17jährigen Sohn in die rechte Bauchseite gestochen. Der Sohn kam in ein Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde festgenommen.

Diebstahl. Von der Veranda eines Hauses der Straße „An der Papenburg" wurden in der Nacht eine hellbraune Autopolsterdecke, ein schwarzgrau gestreifter Anzug, ein heller Mantel, ein schwerer grauer Mantel, ein schwarzer Mantel mit Samtkragen und ein dunkler Hut gestohlen.

In den Brunnen gesprungen. Ein 70jähriger Invalide in Witten-Bommern, der infolge Arterienverkalkung seit längerer Zeit schwermütig war, hat sich in der vergangenen Nacht in seinen neben dem Hause gelegenen Brunnen gestürzt.

Herne.

Beim Ladendiebstahl ertappt wurde im Kaufhause Woolworth ein Mann, der von den Auslagetischen verschiedene Waren an sich nahm und damit verschwinden wollte. Er wurde gestellt und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen 24jährigen Mann aus Herne.

Wanne-Eickel.

rb. **Besteuerungsbeschluß 1932.** Der Besteuerungsbeschluß der Stadt Wanne-Eickel für das Rechnungsjahr 1932 ist von den kommunalen Aufsichtsbehörden genehmigt worden. Danach kommen zur Erhöhung: 360 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer vom landwirtschaftlichen oder gärtnerisch genutzten Grundbesitz; 400 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer vom nicht landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundbesitz; 640 Prozent Zuschläge zu den Steuergrundbeträgen der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage; 2000 Prozent Zuschläge zu den Steuergrundbeträgen der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme.

Kündigungen bei der Stadtverwaltung Wanne-Eickel. Am Freitag wurde von der Stadtverwaltung zehn Angestellten und 14 Arbeitern das Dienstverhältnis gekündigt, die fast ausschließlich der KPD und SPD angehörten. Unter den gekündigten Arbeitern befindet sich u. a. der kommunistische Stadtverordnete Wener, der auch in den Provinziallandtag gewählt wurde.

fr. Schwerer Grubenunfall. Von einem Untertageunfall wurde Samstagmorgen auf der Zeche Shamrock der Hauer Julius Biemann aus der Bielefelderstraße betroffen. B. wurde beim Rangieren von einem Kohlenzug erfaßt und gegen den Stoß gedrückt. Dabei erlitt er derart schwere Kopf- und Brustverletzungen, daß der Bedauernswerte dem Bergmannsheil zugeführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

fr. Theaterabend des Jungmännervereins St. Laurentius. Im überfüllten Saale des Kolpinghauses bot die rührige Theaterabteilung des katholischen Jungmännervereins St. Laurentius unter umsichtiger Leitung des Spielleiters Gröp eine packende Aufführung des erschütternden Mysterienspieles von Sebastian Wieser: „Der Sieg des Kreuzes". Der Reinertrag der Aufführung dient der Unterstützung der bedürftigen Erstkommunikanten, die in der St. Laurentiuspfarrei von rund 150 armen Familien beantragt wurde, deren Familienväter vielfach bereits seit 6 bis 8 Jahren Wohlfahrtsunterstützung beziehen.

rb. Brot- und Buttervertellung in Wanne-Eickel. Das Reich hat für die durch die Wirtschaftskrise besonders betroffenen Industriebezirke, so auch für Wanne-Eickel, Brot und Butter zur Verteilung an Unterstützungsempfänger zur Verfügung gestellt. Die Brot- und Buttergutscheine werden für die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger vom Arbeitsamt bei der Zahlung, für die Wohlfahrtserwerbslosen- und Krisenunterstützungsempfänger der Allgemeinen und Gehobenen Fürsorge auf den zuständigen Büros des Wohlfahrtsamtes ausgegeben und zwar vom 3. April bis zum 7. April.

fr. Missionsfilm-Vorführung in Holsterhausen. Der Kraftische Saal in Holsterhausen war am Sonntag mit zahlreichen Besuchern gefüllt, die mit großer Spannung der Aufführung des großen Missionsfilms der Mise: „Das Vermächtnis eines Missionars" beiwohnten.

fr. Von Pferdehufen schwer verletzt. Auf der Kurfürstenstraße waren gestern einige Schuljungen beim Fußballspiel, als plötzlich der Ball unter die Räder eines herannahenden Fuhrwerkes zu geraten drohte. Zwei der Mitspieler liefen auf den Wagen zu, um den Ball zu retten, kamen aber dabei unter die Pferdehufe, wobei der 9jährige Walter B. durch Tritte am Unterleib, Armen und Oberschenkel schwer verletzt wurde. Sein 10jähriger Bruder wurde durch einen Huftritt zur Seite geschleudert und mußte mit Schulterquetschungen und Gesichtsverletzungen zum Arzt gebracht werden.

Essen.

Eigenartiger Selbstmordversuch. Im Stadtteile Schonnebeck wurde eine ältere Frau mit schweren Kopfverletzungen allein in ihrer Wohnung vorgefunden. Sie gab an, auf der Kellertreppe zu Fall gekommen zu sein und sich beim Sturz verletzt zu haben. Im Krankenhaus stellte sich bei genauer Untersuchung heraus, daß die Verletzungen nicht durch einen Sturz oder Fall verursacht sein konnten, sondern durch heftige Schläge mit einem Beil oder ähnlichem Werkzeug. Die Schädeldecke der Frau war fürchterlich zugerichtet. Das Gehirn lag zum Teil frei. Schartenspuren in größerer Zahl waren in der Kopfhaut und der Schädeldecke deutlich zu sehen. Auf Vorhalt gab die Verletzte dann an, in selbstmörderischer Absicht sich selbst in ihrem Keller mit einem Holzbeil die Verletzungen beigebracht zu haben. Diese Selbstbezichtigung erschien zunächst nur wenig glaubhaft, vielmehr wurde ein Verbrechen vermutet. Die Mordkommission stellte aber bald fest, daß kein fremdes Verschulden, sondern tatsächlich versuchter Selbstmord vorliegt. Die Frau ist offenbar gemütskrank und war vor Jahren schon einmal wegen einer Gemütskrankheit drei Monate lang in Anstaltsbehandlung. Trotz der schweren Kopfverletzungen ist das Befinden der Verletzten einigermaßen gut, und es besteht die Hoffnung, sie wieder herzustellen, falls keine Komplikationen eintreten.

Polizeiliche Vernehmung Bürgermeisters Hahn. Auf Veranlassung des Kreisleiters der NSDAP, Landtagsabgeordneten Frentzen, begab sich am Freitag nachmittag der Essener Stadtkämmerer, Bürgermeister Hahn, zum Polizeipräsidium, um sich einer Vernehmung über eine Unklarheit über die Verrechnung eines größeren Betrages aus der Fußballvergnügensteuer zu unterziehen. Hahn wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ein Kohlenschieber vor dem Arbeitsgericht.

fr- Vor der Angestelltenkammer des Bochumer Arbeitsgerichts klagte eine hiesige Zeche gegen einen Kohlenfuhrmann, der in den Jahren von 1927 bis 1930 Kohlen im Werte von 2058.45 Mark widerrechtlich bezogen hatte. Diesem Prozeß liegt der große Kohlenschieberprozeß gegen den früheren Verladermeister und Genossen vor dem Erweiterten Schöffengericht zugrunde, indem umfangreiche Kohlenschiebungen festgestellt wurden. Der beklagte Fuhrmann bestritt, sich auf Kosten der Zeche bereichert zu haben, er sei auch nicht verpflichtet, Auskunft über den Erwerb der Kohle zu erteilen. Der Vertreter der Klägerin, ein Kriminaldirektor i. R., konnte genau angeben, wieviel Wagen Kohlen der Beklagte rechtmäßig und wieviel Wagen Kohlen er durch eine geschickte Schiebung erworben und abgefahren hatte. Der Vertreter der Klägerin war auch in der Lage, über den Verbleib der Kohle genaue Auskunft zu geben. Die Beweisaufnahme vor dem Arbeitsgericht stimmte mit den Ermittelungen des Vertreters der Klägerin überein. Alle Fälle konnten jedoch nicht restlos geklärt werden, sodaß das Gericht zu folgendem Urteil kam: Der Beklagte wird verurteilt, an die Klägerin den Betrag von 1140.91 RM zu zahlen. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Der Beklagte ist für den Schaden haftbar, weil er nicht nachweisen könne, daß er die Kohlen auf reellem Wege bezogen habe. Hätte der Beklagte ein reines Gewissen, könne er auch angeben, von welcher Zeche er die Kohlen bezogen habe.

Um 15 Pfennig.

fr- Eine Klägerin war als Lehrmädchen fast ein Jahr beschäftigt und hatte bis dahin ihre Stellung zur vollsten Zufriedenheit ihrer Lehrherrin ausgeführt. Eines Tages wurde sie wegen Unehrlichkeit fristlos entlassen. Vor dem Arbeitsgericht traf man sie wieder. Hier erklärte die beklagte Lehrherrin, daß man von ihr nicht verlangen könne, ein unehrliches Lehrmädchen weiter zu beschäftigen. Sie habe die Klägerin beauftragt gehabt, einen Puslappen zu holen. Für den Puslappen habe die Klägerin 25 Pfennig angerechnet, aber nur 10 Pfennig bezahlt. In der Verhandlung bekundete die Klägerin, daß die Verkäuferin 25 Pfennig für den Puslappen abgehalten habe. Der Beklagten sei kein Schaden entstanden, weil sie die 15 Pfg. von dem Geschäftsführer des betreffenden Geschäftes zurück erhalten hatte. Die Verkäuferin des Puslappens als Zeugin erklärte folgendes: Wenn der Geschäftsführer die 15 Pfg. zurückgegeben habe, so habe er das nur getan, um die Kundin zu beruhigen. In solchen Fällen bekämen die Kunden meistens recht. Tatsächlich habe die Klägerin aber nur 10 Pfg. bezahlt. Das Gericht kam zur kostenpflichtigen Abweisung der Klage, weil es als erwiesen ansah, daß die Klägerin ihre Lehrherrin belogen und somit ihre Pflicht gröblich verletzt hatte. Der Streitwert betrug 150 RM.

Stadttheater Bochum.

Der 18. Oktober.

Schauspiel von Walter Erich Schäfer.

Bochum, den 1. April 1933.

Als das Stück im vorigen Jahre zum ersten Male hier aufgeführt wurde, fand es starken Wiederhall im Herzen der Zuschauer, nicht blos wegen seiner Bühnenwirksamkeit, sondern weit mehr noch wegen der großen Idee, die das deutsche Volk so lebhaft bewegt. In Theodor Körners Kriegsliedern ist die Stimmung der deutschen Jugend von 1813 treffend festgehalten, es sind ja die unmittelbaren Erlebnisse des begeisterten Heldenjünglings. Darum eben durchströmt sie so feurige und glühende Liebe, darum zünden sie noch heute, sodaß sich der Leser noch voll und ganz in die Hochstimmung von 1813 versetzt fühlt. Aber was man in der Lyrik hier poetisch verklärt empfindet, das wird uns in dem Drama „Der achtzehnte Oktober" in der ganzen Wucht der Wirklichkeit vor Augen geführt. Freilich sublimiert solche Wirklichkeit die Empfindungen nicht in dem Maße wie die Lyrik, aber das Drama ist doch auch Poesie, wenn sie auch ihre vor Auge und Ohr tretende Handlung noch mehr von der Erde weg an sich behält, andererseits aber auch um so intensiver wirkt. Mit bewunderungswürdiger Sicherheit hat Walter Erich Schäfer die Form gefunden, die einem Stück solcher Art natürlich ist. Zunächst ergeht es sich nicht in naturalistische Derbheiten und Weitläufigkeiten, und doch faßt es alles Wesentliche der Tatsachen und Stimmungen zusammen, die Worte kurz und treffend, die Handlung gestrafft, in jeder Szene rasch und steil ansteigend. Die Sprache der Fülliere enthält wohl einen Einschlag von Rauheit, aber nicht von Roheit, es ist eben der derbe Soldatenton, der hier schon der psychologischen Wahrheit wegen notwendig war.

Die Charaktere sind unkompliziert, darum sind sie um so konzentrierter, gewinnen mehr Stoßkraft und wirken um so fortreißender, besonders auf die Jugend. Und dies konnte man am Samstag abend — leider war das Theater wegen des schlechten Wetters nicht so stark besucht — schon in den ersten Szenen feststellen. Das meist jugendliche Publikum reagierte auf jedes treffende Wort, in dem die vaterländische Stimmung wie in leuchtendem Funken aufblitzte, mit spontanem, begeistertem Applaus. Besonders der jugendliche, für das Freiheitsideal glühende Feuerkopf Fabricius (Josef van Santen) wirkte hinreißend. Sehr oft, u. a. auch, als er stürmisch ausrief: „Deutschland soll nicht mehr für fremde Völker Frondienste leisten! Deutschland soll frei sein!", setzte stürmischer Beifall ein. Der alte brave Oberst Bauer (Gerhard Meinecke), ein wahrer Soldatenvater, wird von seinen Füsilieren schwärmerisch verehrt, sie gehen für ihn durchs Feuer. Aber in seinem Herzen entbrennt der tragische Konflikt zwischen Eid und Liebe zum ganzen deutschen Volke. Daß er ihn durch Selbstmord zu lösen versucht (er geht ihm damit nur aus dem Wege), ist kein glücklicher Griff des Dichters. Gerhard Meinecke spielte den Oberst mit starker Ueberzeugungskraft und schuf einen tragischen Helden von wahrhaft imponierender Größe. Curt Barn spielte den wenig sympathischen französischen General Delarède an sich sehr naturgetreu, sein Französisch war sehr fließend, sein Deutsch aber hätte mehr abgebrochen und unsicher herauskommen müssen, dann wäre an der Echtheit dieses Theaterfranzosen wenigstens kein Zweifel aufgekommen. Von den übrigen Figuren sind noch mit Anerkennung hervorzuheben der derbe, charakterfeste und entschlossene Füsilier Schlagenhauff (Harry Buckwitz), die beiden mutigen, begeisterten Leutnants von Henkel (Demetrius Galbiers) und Linnemann (Herbert Schneider), der jugendlich feurige Bühler (Willi Bittern), der zwar Deutsch empfindende, aber etwas unentschlossene Korporal Müller (Hans Grell) u. a.

mikrofilm service g. gutt KG gerd gutt KG otto-hahn-straße 21 postfach 410249

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball des Sonntags.

Westdeutschland im Zeichen des Jugendopfertages.

Wohl kaum irgendwelche Zeiten vor uns hatten es so bitter nötig, als unsere Tage, eine Jugend in Not zu bekunden, daß sie nicht vergessen ist. Drückend lastet die wirtschaftliche und soziale Misere über deutschen Landen. Es ist nichts Neues, daß die sportlichen Organisationen heute mehr denn je die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu fühlen bekommen. So ist es schon seit einigen Jahren Brauch geworden, einen Sonntag im Jahre ganz in den Dienst für die Jugend zu stellen. Soweit das Hobeitsgebiet des WSV. reicht, spielt man an diesem Termin allenthalben für den Jugendopferfonds des Verbandes. Man hatte mit geschickter Hand recht zugkräftige Paarungen geschaffen, die allerlei Interessenten auf die Beine und damit die entsprechenden Groschen in die Kassen brachten. Wir lassen sie nachstehend Revue passieren:

Germania — Westfalia Bochum 1:1
Erle, Resse, Hassel, Buer 07 — Schw.-W. Essen 2:2
Preußen Wanne, TV. Eickel — SV. Höntrop 1:3
Stadtelf Steele — TuS Bochum 0:5. Günnigfeld-Wattenscheid 09/19 — Union Gelsenkirchen 1:5. Westfalia Herne — Holsterhausen-Herne 16 Fortuna 4:2. Bornig-Holthausen-Zodingen — Germania Herne 2:4. BV. Altenessen — BV. Stoppenberg 0:1. Kupferdreh-Byfang — BV. Sportfreunde Essen 3:2. Essen-West 81 — Polizei Phönix Blauweiß 05 5:0. Borwärts SuS 05 Essen — Essen 99 0:1 Mengede — Castrop 02 0:1. SC. Hörde — BV. Hörde 0:3. Horst-Emscher — Bockhusen Schwarz-Blau Gladbeck 3:2. Kray 04 Bonifatius — SV. Rotthausen 2:5.

Städtespiel Wuppertal — Düsseldorf 4:1. Stadtelf Neuß — Düsseldorf 99 Eller 04 0:2. BV. Oblgs — Stadtelf Solingen 3:2. Spvg. Oberhausen — VfB. Bottrop 2:0. SV. Düssern — WSV. Ruhrort 3:1. Meiderich 06 — Duisburg 99 2:3. Duisburger SV. — Meidericher SV. 4:1. Städtespiel Uerdingen — Krefeld 1:1. BV. Altenessen — BV. Stoppenberg 0:1. Städtespiel Ahlen — Bielefeld 4:5. Städtespiel Düren — Köln 1:3. Godesberg — Tura Bonn 2:4. Preußen Delbrück — VfR. Köln 1:3. Stadtelf Koblenz — Gau Andernach-Maven 1:2. Spv. Milspe 1911 — Hilsten 09 2:5. Städtespiel Göttingen — Kassel (Sdd.) 2:2. Städtespiel Kassel — Göttingen 1:2. Hessen Hersfeld — Borussia Fulda 2:5.

Spiele im Reich.

Süddeutschland.
Abteilung 1:
SV. Waldhof — Bayern München 1:0 (!!)
Spvg. Fürth — Phönix Ludwigshafen 2:0
1860 München — 1. FC. Nürnberg 1:1
FC. Kaiserslautern — FC. Pirmasens 1:3
Abteilung 2:
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 3:1
FSV. Frankfurt — Mainz 05 3:0
Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 3:1
Union Böckingen — Kickers Stuttgart 1:3
Mitteldeutschland.
Vorschlußrunde:
Polizei Chemnitz — Wacker Leipzig 4:3
Fortuna Magdeburg — Dresdner SC. 0:6
Norddeutschland.
Runde der Meister:
Hamburger SV. — Arminia Hannover 1:2
Ausscheidungsspiel:
Eimsbüttel — Altona 93 4:1
Brandenburgische Endspiele: Viktoria 89 Berlin — Stettiner SC. (Sdd.) 2:1. Hertha-BSC. — Berliner SV. 92 2:2. Weitere Spiele: Norden-Nordwest — Tennis Borussia 2:5. Berolina-SC. — Minerva 93 1:5. BFC. Pankow — Blau-Weiß 3:2. Spandauer SV. — Tennis Borussia (Sdd.) 2:4.
Ländespiele: Pforzheim: Baden — Elsaß 3:2. Schweiz — Italien 0:3.

Knapp für Höntrop.

Preußen Wanne, TV. Eickel — SV. Höntrop 1:3

Das war ein Sieg, vor den die Götter den Schweiß gesetzt hatten. 2500 Interessenten sahen den Gruppenmeister im Kampf mit einer sehr spieltüchtigen Auswahl, die ihm allerlei Schwierigkeiten bereitete. Schließlich konnte es aber Höntrop mit der reiferen Erfahrung doch noch schaffen. Nach dem 1:1-Stande zur Halbzeit schoß der Halblinke der Gäste noch zwei schöne Tore, die den Sieg bedeuteten.

*

Schottland schlägt England 2:1.

Im Glasgower Hampden-Park waren am Samstag weit über 120 000 Zuschauer anwesend, um dem letzten Spiel der Meisterschaft der vier Landesverbände zwischen Schottland und England beizuwohnen. Diese 120 000 wurden denn auch nicht enttäuscht. Das Spiel verlief jederzeit flott und fesselnd. Mit lebhaftem Jubel nahm man den knappen 2:1-Sieg der Schotten auf, die damit in der Ländermeisterschaft mit 4:2 Punkten hinter Wales mit 5:1 Punkten den zweiten Rang einnehmen. Den dritten Platz hat England mit 3:3 Punkten inne, während Irland 0:6 Punkte aufweist.

Neue Endspieltermine.

Der Verbandsspielausschuß hat für nächsten Sonntag (9. April) nachmittag 16 Uhr folgende Endspiele angesetzt: Meisterschaft im Gladbecker Stadion:
Schalke 04 gegen Hüsten 09,
im Düsseldorfer Stadion:
Fortuna Düsseldorf gegen Borussia Fulda (Pokal),
in München-Gladbach:
Spielverein Rheydt gegen VfL. Benrath,
in Duisburg (Platz der 2Ser):
Duisburg 08 gegen Schwarzweiß Essen.

Hallen- und Freiluftradrennen.

Schön – Buschenhagen.

gewinnen die „Sechstagenacht" in Köln.
Finanzielle Pleite in der Rheinlandhalle. — 1500 Zuschauer.

Die Kölner Rheinlandhalle, die in diesem Jahre mit ihren Veranstaltungen herzlich wenig Glück gehabt hat, erlebt auch mit der „Sechstagenacht", die den Ausklang der Winterhilfe bedeutete, einen finanziellen Hereinfall. 1500 Besucher hatten höchstens erschienen, die aber sportlich ganz gut unterhalten wurden. Zurückgelegt wurden in 9 Stunden 356,160 Kilometer und der Endstand war:

1. Schön-Buschenhagen 122 Punkte; zwei Runden zurück: 2. Kilian-Kopel 92 Punkte; 3. Metzger-Ims 57 Punkte; drei Runden zurück: 4. Tietz-Bospenning 43 Punkte; 5. Tuccelli-Engelkens 28 Punkte; fünf Runden zurück: 6. Dumm-Appen 56 Punkte, 7. Clignet-Stiters 29 Punkte; sechs Runden zurück: 8. Göbel-Bluggen 66 Punkte.

Schmitz, Brosmen, Damm, Schnibler, Ofsmella-Scharn, Dumm und Klütters gaben das Rennen aus verschiedenen Gründen auf.

Radrennen in Leipzig.

Dauerrennen: 1. Lauf 20 km: 1. Schindler 18:02,4, 2. Hille 150 m, 3. Metze 180 m, 4. Schäfer 545 m, 5. Dederichs 995 m, 6. Berger 1840 m zurück.

2. Lauf 30 km: 1. Schäfer 25:05, 2. Hille 50 m, 3. Schindler 75 m, 4. Dederichs 350 m, 5. Metze 700 m, 6. Berger 2180 m zurück.

3. Lauf 50 km: 1. Schindler 40:45, 2. Hille 40 m, 3. Schäfer 700 m, 4. Dederichs 1810 m, 5. Berger 2970 m zurück.

Gesamtergebnis: 1. Schindler 99,925 km, 2. Hille 99,760 km, 3. Schäfer 98,755 km, 4. Dederichs 96,760 km, 5. Berger 90,010 km, 6. Metze 49,120 km.

Endläufe der Nationalmannschaft: 1. Merkens-Köln, 2. Ungethüm-Dortmund, 1. Marklewitz-Berlin, 2. Grothues-Münster, 1. Arndt-Krefeld, 2. Klein-Darmstadt, 1. Lorenz-Chemnitz, 2. Kiebs-Breslau, 1. Gangel-Berlin, 2. Greve-Leipzig, 1. Rosenlöcher-Dresden, 2. Walter-Leipzig. Die beiden letzteren gehören der Nationalmannschaft nur als Ersatzleute an.

Brandenburg im Glück.

Der Norden im Silberschild-Finale 3:2 geschlagen.

Zum achten Male heißt der Sieger im Silberschild-Wettbewerb des Deutschen Hockey-Bundes Brandenburg. Der 13. Schlußkampf sah die Berliner in Hamburg vor 3000 Zuschauern recht glücklich mit 3:2 über die norddeutsche Auswahl erfolgreich. Die Gegner dieses Schlußkampfes waren durchaus gleichwertig, das Glück gab den knappen Ausschlag für n Verteidiger der wertvollen Trophäe.

Triumph Cambridges.

Der 85. Ruderkampf Oxford — Cambridge.

Der Ruderkampf der Achtermannschaften von Oxford und Cambridge wurde am Samstag zum 85. Male auf der Themse entschieden. Schon Stunden vor dem diesmal sehr spät angesetzten Start waren auf der 6850 Kilometer langen Strecke zwischen Putney und Mortlake Tausende von Booten unterwegs. Der Andrang der Massen zu dem großen sportlichen Ereignis muß als ein neuer Zuschauerrekord gewertet werden. Erst drei Minuten nach fünf Uhr (unserer Zeit) erfolgte der Start. Cambridge hatte das Los gewonnen und entschied sich auf der windgeschützteren Surrey-Seite zu rudern. Gleich nach dem Bootshaus schob sich Oxford leicht in Front und behauptete die Führung. Ein famoser Zwischenspurt brachte Cambridge nicht nur an Oxford heran, sondern sie setzten sich mit einer halben Länge sogar an die Spitze, die sie nunmehr nicht mehr abgaben. Cambridge gewann in 20:57 sicher mit zweiviertel Längen. Oxford benötigte 21:06.

Jonath in Stuttgart siegreich.

Eine kurzfristig angesetzte politische Kundgebung in Stuttgart brachte es mit sich, daß diesmal nur 5000 Zuschauer die Stadthalle bevölkerten. Nach dem Einmarsch hielt von Halt als Vorsitzender der DSV. eine kurze Ansprache, in der er Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Hitler ehrerbietige Grüße darbot. Mit einem Hinweis auf das Olympische Jahr 1936 und dem Absingen des Deutschlandliedes begann der sportliche Teil. Spring (Wittenberg) hatte in dem Ulmer Schwarz 2 einen hartnäckigen Gegner gefunden, den er erst auf dem letzten Teil in 8:56,6 niederrang. Dr. Peltzer gewann die 1000 Meter knapp vor Paul. Die Kickers gewannen die viermal 400-m-Staffel. Jonath (Bochum) siegte im Sprinterkampf glatt vor Scheck (Stuttgart). Ueberraschend siegte Siewert im Hürdenlauf gegen Welscher. Der Eimsbütteler hatte im Kugelstoßen mit 15,21 Meter ebenfalls keine Konkurrenz und gewann ferner den Dreikampf überlegen. Handballer und Schwerathleten vervollständigten das Programm.

Elly Beinhorn erhält den Hindenburgpokal.

Elly Beinhorn ist jetzt vom Preisgericht der Hindenburg-Pokal für dieses Jahr zugesprochen worden, eine Ehrung für die beste deutsche Sportfliegerleistung, die gleichzeitig mit einem Geldpreis von 10 000 Mark verbunden ist. Die Zuteilung an Elly Beinhorn ist auf Grund ihrer glänzenden Leistung beim Weltflug erfolgt.

Eröffnungsrennen in Dortmund.

1. R.: 1. Mühlens-Winkelried (W. Höllein), 2. Ordenschwester, 3. Chevalier. Sieg 11, Platz 11.

2. R.: 1. Matmanns Obersteiger (Wiebelt 3), 2. Elmar, 3. Silberlee. 4. Meerjungfrau. Sieg 165, Platz 28, 33, 15, 20.

3. R.: 1. Schräplers Fino (W. Genz) und Bauers Drostel (J. Riesterer), 3. Fantasia. Fino Sieg 8, Platz 13, für Drostel Sieg 121, Platz 21, 21.

4. R.: 1. Hülsemanns Corax (S. Kleine), 2. Flügelmann, 3. Waltraud. Sieg 144, Platz 31, 21, 22.

5. R.: 1. Dilthens Seekadett (Knoche), 2. Selim, 3. Jungmanne. Sieg 34, Platz 12, 14, 12.

6. R.: 1. Delius' Freihafen (E. Stock), 2. Dictator, 3. Prachtmädel, 4. Falena. Sieg 37, Platz 17, 25, 57, 25.

7. R.: 1. Schmitz' Haarflocke (K. Merten 3) und Bauers Fahrewohl (Riesterer), 3. Losung, 4. Gaffenjunge. Für Haarflocke Sieg 115, Platz 43, für Fahrewohl Sieg 38, Platz 20, 44, 23.

Doppelwette: Corax — Seekadett: 625:10.

Westdeutschland – Ostholland am 28. Mai im TuS.-Stadion.

Mitte Mai wird der T. u. S. Bochum die im Vorjahr neu eingesäte Hauptspielanlage wieder in Benutzung nehmen. Das erste Spiel findet am 14. Mai statt. Gegner des T. u. S. ist Fortuna Düsseldorf, also einen der Favoriten in der westdeutschen Meisterschaft.

Am 28. Mai findet ein weiterer Großkampf statt, nämlich das Länderspiel

Westdeutschland — Ostholland,

das ursprünglich in Münster ausgetragen werden sollte, aber wegen des Jubiläums des S. C. Münster 08 nach Bochum verlegt werden mußte.

Deutsche Boxmeisterschaften.

Jakubowski in der Vorschlußrunde von Kästner (Erfurt) geschlagen.

Auch im weiteren Verlauf der Meisterschaften gab es eine Reihe westdeutscher Siege. So setzte sich, wie bereits am Samstag an anderer Stelle berichtet, der Bochumer Jakubowski in der Zwischenrunde durch, da er den Kölner Kramer leicht abfertigte. Im übrigen siegten die Favoriten, u. a. Stasch-Kassel, Mellen-Köln, Beck-Düsseldorf und Zigarski-München im Bantamgewicht, Karp-Oberhausen, Schwedes-Dortmund im Leichtgewicht, Rosner-Iserlohn, Franz-Duisburg im Weltergewicht. Der Altenaer Blum hatte das Pech, bereits in der Zwischenrunde auf den Titelverteidiger Bernlöhr zu treffen und wurde von dem Mittelgewichtsmeister geschlagen.

In den gutbesuchten Berliner Germania-Sälen wurden am Wochenende die Deutschen Amateurboxmeisterschaften fortgesetzt. Es galt die Teilnehmer an der Endrunde zu ermitteln. Die Zuschauer bekamen eine Reihe flotter Kämpfe und zum Teil auch gute technische Leistungen zu sehen.

Im Leichtgewicht kam der für Stadtlander eingesprungene Berliner Leopold durch einen sicheren Punktsieg über den Olympiakämpfer Karp (Oberhausen) ins Finale. Hier trifft er auf Schwedes (Dortmund), der den Danziger Radke ebenfalls sicher nach Punkten schlug. — Im Weltergewicht kam der Duisburger Franz etwas glücklich in die Endrunde. Dem Iserlohner Rosner war er keineswegs überlegen und doch erhielt er die Punktentscheidung zugesprochen. Eine Ueberraschung war im Halbschwergewicht die Niederlage des vorjährigen Meisters Schiller (München) durch den Westdeutschen Kyfuß (Gevelsberg). — Im Bantamgewicht kam Zigarski (München) zu einem entscheidenden Siege über Rick (Hamburg), der in der dritten Runde eine stark blutende Wunde am Ohr davontrug, worauf der Arzt den Kampfabbruch forderte. Beck (Düsseldorf) erwies sich dem Kasseler Stasch technisch überlegen und kam zu einem schönen Siege. Im Federgewicht schlug O. Kästner (Erfurt) auf Grund seiner größeren Schnelligkeit Jakubowski (Bochum) verdient nach Punkten, und Döblinger (Speyer) schaltete den Hamburger Hens aus. — Ergebnisse:

Vorschlußrunde.

Fliegengewicht: Spannagel (Barmen) schlug Schiegel (Rendsburg) n. P. Bantamgewicht: Zigarski (München) schlug Rick (Hamburg) in der 3. Runde durch Aufgeben. Beck (Düsseldorf) schlug Stasch (Kassel) n. P. Federgewicht: O. Kästner (Erfurt) schlug Jakubowski (Bochum) n. P. Döblinger (Speyer) schlug Hens (Hamburg) n. P. Leichtgewicht: Leopold (Berlin) schlug Karp (Oberhausen) n. P. Schwedes (Dortmund) schlug Radke (Danzig) n. P. Weltergewicht: Franz (Duisburg) schlug Rosner (Iserlohn) n. P. Rohn (Breslau) schlug H. Kästner (Erfurt) n. P. Mittelgewicht: Bernlöhr (Stuttgart) schlug Stein (Bonn) n. P. Hornemann (Berlin) schlug Harms (Hannover) n. P. Halbschwergewicht: Kyfuß (Gevelsberg) schlug Schiller (München) n. P. Pietsch (Leipzig) schlug Brunkow (Berlin) n. P. Schwergewicht: Paafen (Köln) schlug Klein (Solingen) n. P. Holz (Berlin) schlug Eckstein (Kiel) in der 1. Runde u. a.

Die Paarungen der Endkämpfe am Montag:

Fliegengewicht: Spannagel (Barmen) — Weinhold (Berlin); Bantamgewicht: Zigarski (München) — Beck (Düsseldorf); Federgewicht: O. Kästner (Erfurt) — Döblinger (Speyer); Leichtgewicht: Schwedes (Dortmund) — Leopold (Berlin); Weltergewicht: Franz (Duisburg) — Rohn (Breslau); Mittelgew.: Bernlöhr (Stuttgart) — Hornemann (Berlin); Halbschwergewicht: Pietsch (Leipzig) — Kyfuß (Gevelsberg); Schwergew.: Paafen (Köln) — Holz (Berlin).

Die Geländeläufe des WSV.

in Bochum-Querenburg und Witten.

Bei herrlichem Frühlingswetter konnte der Gau Bochum seine erste Pflichtveranstaltung in Bochum-Querenburg und Witten unter Dach und Fach bringen. Es klappte alles wie am Schnürchen. Die Teilnahme der einzelnen Vereine war in diesem Jahre nicht so groß wie in den letzten Jahren. Es fehlten namhafte Vereine, die noch immer nicht den Zweck dieser Veranstaltungen begriffen haben. Dennoch muß anerkannt werden, daß Germania 06, Preußen, Henrichshütte, Sp. Vg. Welper, WSV. Linden, SC. Dahlhausen, Witten 92, Sp V, Herbede und Witten 07 trotzdem stark vertreten waren. In der Jugendklasse starteten insgesamt 300 Läufer.

Der Lauf in Bochum-Querenburg.

Leichtathletik-Klasse, 5 Kilometer: 1. Kenniwel, Reichsbahn Bochum, 15:35 Min.; 2. Kirchhoff, Polizei-Sp. V. Bochum, 15:48 Min.; 3. Merz, SC. Dahlhausen, 16 Min.; 1. Mannschaftssieger: SC. Dahlhausen 14 P., 2. Reichsbahn Bochum 17 P., 3. Polizei-Sp. V. Bochum 22 P.

Fußball-Klasse, 5 Kilometer: 1. Schürmann, Hattinger Sp. V., 16:06 Min.; 2. Brinkmann, Sp. Sp. Stiepel 04, 16:11 Min.; 3. Heinenberg, Hattinger Sp. V., 16:14 Min.; 1. Mannschaftssieger: Hattinger S. V. 13 Punkte; 2. Henrichshütte 16 P., 3. B. V. Westfalia Bochum 63 Punkte; außer Konkurrenz: Hetfeld, F. f. Kupferdreh 15:37 Min.

Altersklasse, 2,8 Kilometer: 1. Voß, Sp. Vg. Welper 8:50 Min., 2. Grothaus, Germania 06 8:53 Min. 3. Krüger, Polizei Bochum, 9:19 Min. 1. Mannschaftssieger: Polizei-Sp. V. Bochum 12 Punkte. 2. Sp. Vg. Welper 14 Punkte.

Jugend 17/18 Fußball-Klasse, 2,4 Kilometer: 1. Schmidt, S. C. Altenbochum, 2. Hellmann, Henrichshütte, 3. Niederheide, Henrichshütte. 1. Mannschaftssieger: S. C. Altenbochum 14 Punkte, 2. Henrichshütte 16 Punkte, 3. Ver. Preußen 07 19 Punkte.

Jugend 19 und jünger: 1. Adamschek, Sp. Sp. Gerthe 11 3:06 Min., 2. Jöing, Sp. Sp. Gerthe 11 8:30 Min., 3. Lauert, Germania 06 3:35 Min. 1. Mannschaftssieger: Germania 06 16 Punkte; 2. Henrichshütte 19 Punkte; 3. Sp. u. Sp. Gerthe 11 30 Punkte.

Jugend 15/16, Leichtathletik-Klasse, 2,8 Kilometer: 1. Kersten, SC. Dahlhausen 8:07 Min., 2. Stock S. C. Dahlhausen 8:20 Min., 3. Behrenbeck, Hattinger Sp. V. 04, 8:28 Min. 1. Mannschaftssieger: S. C. Dahlhausen 7 Punkte.

Jugend 15/16, Fußball-Klasse, 2,8 Kilometer: 1. Seyfert, Sp. V. Ehrenfeld, 2. Hake, S. C. Altenbochum, 3. Lerch, Germania 06. 1. Mannschaftssieger: Sp. V. Germania 06 14 Punkte, 2. S. C. Dahlhausen 32 Punkte, 3. Henrichshütte 32 Punkte.

Jugend 17/18, Leichtathletikklasse, 2,4 Kilometer: 1. Pawlitzki S. C. Dahlhausen 6:58 Min., 2. Horlied T. u. S. Bochum 10 Meter zurück.

Der Lauf in Witten.

Senioren: 4,2 Kilometer. 1. Wohlfahrt, Herbede 14,30 Min., 2. Templin, Herbede 15,20 Min., 3. Nieder, Witten 92 15,40 Min. 1. Mannschaftssieger: Witten 92 14 Punkte, 2. Grün-Weiß Witten 20 P.

Jugendklasse, Jahrgang 15/16, 3,4 Kilometer: 1. Voskuhl, Herbede 10,29 Min., 2. Leiendecker, Witten 92 10,42 Min., 3. Furchland, Witten 07 10,55 Min. 1. Mannschaftssieger: Sp. V. Herbede 11 P., 2. Witten 07 15 P.

Jugendklasse, Jahrgang 17/18, 2,4 Kilometer: 1. Fiegert, Witten 92, 8:00 Min., 2. Rang Witten 92 8,10 Min., 3. Kohlöfer, Herbede 8,30 Min. 1. Mannschaftssieger: Witten 92 9 P., 2. S. V. Herbede 17 Punkte, 3. Witten 07 19 Punkte.

Jugendklasse, Jahrgang 19 und jünger: 1. Felix, Witten 07, 6,30 Min., 2. Striebeck Herbede, 6,37 Min. 3. Neuhaus, 6,42 Min. 1. Mannschaftssieger: Witten 07 14 P., 2. S. V. Herbede 18 P. und Witten 92 18 Punkte.

April, April!

Es ist nicht alles wahr, was man am 1. April zu hören bekommt, wer aber alles glaubt, der wird in den April geschickt und braucht nach dem bekannten Sprichwort nicht für den Spott zu sorgen. So erging es am Samstag auch einigen Sportenthusiasten. Man wollte unbedingt beim Trainingsspiel des FC. „Schwarze Tinte" Willi Krek wirken sehen, und wirklich es spielten auf dem Platze des SV. Ehrenfeld zwei Fußballmannschaften, um so mehr Grund, die Angelegenheit zu verfolgen. Es waren aber „nur" zwei Altherrenmannschaften, die dort ihrem liebgewordenen Sport huldigten. Von unserem Nationalstürmer keine Spur! Ebensowenig ist die Vereinigung unserer führenden Jugendkraftmannschaft zur Abteilung Union zustandegekommen und damit natürlich auch das Spiel gegen Adler Frintrop. Das Radrennen der Altherrenvereinigung unserer früherer Radsportgrößen fiel leider dem Regen zum Opfer, ebenso die Gratis-Autobusfahrt zur Blau-Weiß-Schwimmhalle in Herbede. Man war ja schon naß genug geworden durch den Regen, es wäre zum Schwimmtraining auch zu kalt gewesen. Aber auf den Schachkampf Bogoljubows gegen unsere Meisterklasse im Haus Döppe waren die „Schächer" gespannt, das bewiesen Besuch und Rückfragen am Abend. Die ganz Schlauen vermuteten natürlich auch da einen Aprilscherz, wo es nichts zu vermuten gab. Die Sache mit dem TuS und der englischen Meisterschaft stimmt. Auch der Neunmalweisen, daß Rent ausgerechnet am 1. April starberechtigt wird. Und auch der Fußballkurzfilm in Duisburg und die guten Leistungen von Tramm und Zeiterfi sind nicht wegzuleugnen. Man wird also doch demnächst von ihnen hören. Es hat also zwei Sorten Reingefallener gegeben. Nichts für ungut, es ist eben April — April!

Die Spiele der DJK.

Rhein-Weser hoch mit 2:6 geschlagen. – Bochum-West wurde Meister des Gaues Mark, Altendorf Gruppenmeister der A-Klasse.

Am Samstag sah es fast so aus, als sollte der Sonntag abermals verregnen. Wider Erwarten war aber das Wetter gut, so daß das große und wichtige Programm reibungslos zur Durchführung kam. Unerwartet hoch verlor die Mannschaft des Kreises Rhein-Weser und auch der Sieg der Bochum-Wester „Germanen", die sich dadurch die Gaumeisterschaft sicherten, kam in etwa überraschend. Das Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft der A-Klasse, Gruppe West, endete mit einem 6:2-Sieg der Altendorfer.

Rhein-Wesers Niederlage.

Kreis Niederrhein — Rhein-Weser 6:2 (5:0).

Mit der leisen Hoffnung, daß diesmal die hiesige Vertretung den Sieg erringen würde und damit den Gleichstand herbeiführen würde, wurde es nichts, im Gegenteil, verdient mußte sie sich geschlagen bekennen, wenn auch nicht in der Höhe. Zum Teil lag die Schuld an einem reichlich nervösen Torwart, und dann aber auch durch die völlige Ueberrumpelung seitens der Gastgeber in der ersten Hälfte. Zudem waren ausschlaggebend für den Sieg die Internationalen der deutschen Verbandsmannschaft Breuer und Braun, die das Spiel mitunter diktierten. Als die Rhein-Weser-Mannschaft in der 2. Hälfte eine Umstellung vorgenommen hatte, wurde es besser, aber es war schon zu spät.

Bochum-West Gaumeister.

„Germania" B.-West — „Viktoria" Habinghorst 3:1 (1:0).

Und abermals fiel die Gaumeisterschaft nach Bochum! Schaffte es im Vorjahre „Westfalen" Langendreer als Neuling, so errangen in diesem Jahre die „Germanen" aus Bochum-West, gleichfalls Neulinge der Gauklasse, diesen Titel. Der Mannschaft die besten Glückwünsche.

Beide Mannschaften traten in bester Besetzung an. Man hatte den Gästen wohl die größere Erfahrung und auch das bessere Können eingeräumt, doch kam es anders als man gedacht. Zwar konnten die Habinghorster mitunter den Ton angeben, doch erwies sich die Hintermannschaft der „Germanen" als ein unüberwindbares Bollwerk. Im Anfang konnte sie sich zwar nicht so recht finden, aber später wurde es besser und besser. Der beste Mann in der Verteidigung war der rechte. Im Lauf konnte der Mittelläufer nicht ganz überzeugen, seine Leistungen waren nicht so gut wie sonst. Vorzüglich war der linke Läufer. Die Fünferreihe zeigte nicht immer ein flüssiges Zusammenspiel. Die Leistungen der Außenstürmer waren aber bedeutend besser als am Vorsonntag. Ueberragend war der Halblinke, der im übrigen der beste Mann des Feldes war. — Der Gegner spielte reichlich zerfahren und kam erst zum Schluß gut auf, so daß es mitunter für Bochum-West gefährlich wurde. Gute Leistungen vollbrachte der rechte Verteidiger und vor allem die linke Sturmseite. So konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß Bochum-West den Sieger abgab.

Habinghorst hatte Anstoß und spielte mit Wind. Beide Mannschaften waren vorerst reichlich nervös und fanden sich schlecht. So nach und nach wurde Habinghorst wach und ging einige Male gut vor, aber die Deckung von Bochum-West klärte. Später tauten auch die Bochumer auf, aber die Angriffe der Stürmerreihe wurden zu lasch vorgetragen und auch die Außenstürmer nicht genügend bedient. In der 15. Minute gab es einen Eckstoß für Bochum-West. Den Ball nahm der Halbrechte gut auf und köpfte unhaltbar zum 1. Erfolg ein. So blieb es bis zur Pause, trotzdem für Habinghorst mehrere Male eine Ausgleichsmöglichkeit gegeben war, wenn nicht der Sturm versagt hätte. Nach Halbzeit hatten die Gäste wiederum eine gute Chance zum Ausgleich, jedoch der rechte Halbstürmer verpaßte den Ball. Eine kurze Schwächeperiode der Bochum-Wester war dann unverkennbar, die aber von Habinghorst unausgenutzt blieb. In der 15. Minute verhängte der Unparteiische Holkenbrink (Recklinghausen), mit dessen Leistungen man zufrieden sein konnte, einen Elfmeterball für Bochum-West, der vom rechten Verteidiger Grudzinski unhaltbar eingesandt wurde. Habinghorst gab sich trotzdem noch nicht geschlagen, wenngleich die „Germanen" fünf Minuten darauf durch ihren Halblinken Pelizeus noch ein drittes Tor anbringen konnten. Im Gegenteil, der Endspurt stand sichtlich im Zeichen der Gäste, aber erst eine Minute vor dem Abpfiff kamen sie zum längst verdienten Gegentor. Der Sieg der Bochum-Wester ist verdient, wenn sich auch zwei gleichwertige Gegner gegenüber standen. Im ersten Gang sah es sogar nach einem Siege der Habinghorster aus, da diese schneller am Ball waren und hin und wieder das Spiel diktierten. Als sie sich erst einmal das hohe Spiel der Hiesigen aufdrängen ließen, war es vorbei, und Bochum-West brachte die Meisterschaft an sich.

«w.»

*

Sp. Fr. Herne nimmt an den Endspielen teil!

Sp. Fr. Herne — „Westia" Disteln 2:1 (0:1).

Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Diekenbach („Arminia" Bochum) zeigten beide Mannschaften ein durchaus faires und schnelles Spiel, wobei die Siegermannschaft fast immer im Vorteil lag. Disteln ging kurz vor der Pause in Führung, konnte aber im zweiten Gang dem großen Drängen der Herner nicht standhalten.

A-Klasse, Gruppe West:
Altendorf Gruppenmeister.

BSp. Altendorf — „Alemannia" N.-Wenigern 6:2 (4:0).

Durch einen überzeugenden Sieg kamen die Altendorfer zur Gruppenmeisterschaft. Wir gratulieren! Auf den Spielverlauf werden wir in der morgigen Nummer näher eingehen.

A-Klasse, Gruppe Ost:

„Rot-Weiß" Altenbochum — „Schwarz-Weiß" Laer 2:1 (2:1 — 0:0),
„Burg" Blankenstein — „Elmar" Niederbonsfeld, B. verzichtet.

Freundschaftsspiele.

„Saxonia" Grumme — Sp. Fr. 07 Gerthe 3:1 (2:1),
RSV. 06 Bochum — Sp. Fr. Linden 1:3 (1:2),
TuS. Wiemelhausen — Sp. Fr. Höntrop 3:1 (1:2),
„Saxonia" W.-Eickel — KGV. „Wanderglück" 3:1 (1:1),
„Vorwärts" H.-Bergen — TuV. Hamme 2:1 (1:1),
„Antonen" Bochum — „Hellweg" Lütgendortmund 2:3 (2:1).

Handball.

Vorrunde um die Rhein-Weser-Meisterschaft.

Cespel Kley — TuS. Paderborn 14:4 (3:1).

Während im ersten Gang um die Rhein-Weser-Handballmeisterschaft die Mannschaft von Cespel-Kley überragte, enttäuschten die Leute aus der Domstadt sehr. Bis zur Pause ging ihre Spielweise noch an. Nachher aber hatte der Gastgeber das Heft völlig in der Hand und schuf einen durchaus verdienten, hohen Sieg.

Ungeschlagen.

„Westfalia" Welper ungeschlagener Gruppenmeister.

„Elmar" Hagen — „Westfalia" Welper 2:6 (2:2).

Auch ihr letztes Punktespiel konnten die Welperaner überzeugend gewinnen. Das Endergebnis ist um so höher zu bewerten, wenn man berücksichtigt, daß die Mannschaft gestern in Hagen infolge Erkrankung einiger Spieler mit Ersatz und nur mit 10 Mann antreten mußte. Trotzdem zeigte sie eine deutliche Ueberlegenheit. Zwar gingen die Gastgeber zuerst in Führung. Wenige Minuten darauf war aber schon der Gleichstand erreicht. Dann war es wiederum den Hagenern vergönnt, durch einen schönen Wurf die Führung an sich zu reißen. Kurz vor der Pause erzielte Welper dann abermals den Ausgleich. Nach dem Wechsel waren die Gäste deutlich tonangebend und schufen durch gute Stürmerleistungen einen verdienten 6:2-Sieg. Damit ist Welper ungeschlagener Meister der Sonderklasse, Gruppe 3. Auch die 2. Garnitur errang gestern durch einen 4:3-Sieg über Hordel die Meisterschaft der B-Klasse, und selbst die Jugend von Welper zeigt durch Erringung der Meisterschaft, daß der Handballsport in Welper auf beachtlicher Höhe steht, und die Abteilung in dieser Sportart im Bezirk Bochum, Gau Mark und auch im Kreise Rhein-Weser tonangebend ist. Ob der errungenen Meisterschaften den drei Mannschaften die besten Glückwünsche.

B-Klasse:

Sp. Fr. Hordel 2. — „Westfalia" Welper 2. 1:3 (3:4 — 1:2).

Freundschaftsspiel:

Sp. Fr. Hordel — FVD. Recklinghausen 10:1 (5:1).

Aus dem Industriegau.
Fußball.

Durch einen 2:1-Sieg, der erst nach Verlängerung zustande kam, wurde Altfried Rüttenscheid Meister des Industriegaues. Gegner war „Westfalia" Gelsenkirchen.

Handball.

Städtespiel Essen — Dortmund 1:5.

Der Frühjahrsgeländelauf.

Ein voller Erfolg.

Bei guter Witterung und zahlreicher Beteiligung wurde gestern zur Einführung in die Leichtathletik-Saison 1933 der Gau- und Frühjahrs-Geländelauf in Bochum-Ehrenfeld zur Durchführung gebracht. Dank der guten Organisation des vorbereitenden Ausschusses, wurden die Kämpfe in den einzelnen Klassen schnell und reibungslos abgewickelt. Beim Startplatz am Bülowplatz, hatte sich eine sehr große Zuschauermenge eingefunden, die Zeuge schöner und spannender Kämpfer wurde. In der A-Klasse für Senioren siegte der Wittener Labenta klar und eindeutig mit großem Vorsprung. Beim Mannschaftslauf konnte sich der KGV. „Wanderglück" nicht durchsetzen, weil sie sich fast ausschließlich aus Kurstreckenläufern zusammensetzte. Nach dem Lauf fand auf dem Schulhof an der Drusenbergstraße die Siegerehrung statt. Festesworte richtete der Bezirksleiter Lehrer Duchêne an Teilnehmer und Zuschauer. Bedeutungsvoll wurden seine Ausführungen, als er u. a. bemerkte, was wir in unserm Innern stets gefühlt haben, und worin wir uns von keinem übertreffen lassen wollen, das ist die Liebe und treue Pflichterfüllung für unser deutsches Vaterland. Mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und dem Absingen des Deutschlandliedes schloß die Siegerehrung.

Nachstehend die Sieger:

A-Klasse (Senioren): 1. Labenta („Ruhrtal" Witten) 18:33.4 Min.; 2. Spellerberg (KGV. „Wanderglück") 19:07.2 Min.; 3. Marwitz („Jugend" Haltern).

B-Klasse (Junioren): 1. Scharlach (KGV. „Wanderglück" 12:34 Min.; 2. Strücken (TuV. Hamme); 3. Block („Westfalen" Castrop).

Alte Herren: 1. Stumpf („Ruhrtal" Witten); 2. Hohmann (KGV. „Wanderglück"); 3. Bruns (KGV. „Wanderglück").

Jugend 1: 1. Auffenbach („Westfalen" Castrop) 5:49.6 Min.; 2. Uhlenbrock (Herten 07); 3. Appel (Sp. Fr. Hordel), 4. Nolte („Westfalen" Langendreer).

Jugend 2: 1. Mangels (KGV. „Wanderglück"); 2. Kellwett („Westfalen" Castrop); 3. Storck (Sp. Fr. Hordel).

DJK.-Jungschar: 1. Warkhoff (Sp. Fr. Hordel; 2. Steeger (RSV. 06 Bochum); 3. Beramann (Bochum-West), 4. Modearo (RSV. 06 Bochum); 5. Ritter (Markania Bochum); 6. Vonstein (Teutonia Bochum); 7. Treits (Teutonia Bochum); 8. Jagorzik (Hordel); 9. Radke (Markania); 10. Klüfener (Markania); 11. Münch (Markania).

Mannschaftslauf: 1. RSV. 06 Bochum, 2. „Markania" Bochum.

Jugendopferspiele im Gau Bochum.

Nur ein Unentschieden von 1:1 erkämpfte „Germania" gegen „Westfalia" Bochum.

Trotzdem man doch in Bochumer Fußballkreisen diesem Treffen mit ziemlicher Spannung entgegensah, waren nur etwa 1000 Zuschauer erschienen. Man hatte für den Jugendopfertag gewiß eine zugkräftige Paarung zusammengestellt, aber sie war doch nicht ein Zeichen dafür, daß man der guten Sache der Jugendopferspiele in weiten Kreisen verständnislos gegenübersteht. Die Gäste haben sich in der 1. Bezirksklasse einen guten Namen gemacht, daß sie etwas können, zeigten sie in diesem Spiel einmal mehr. Wenn sie auch technisch und taktisch schlechter waren als der Gegner, so ersetzte ihr frischer Angriffsgeist und eine ausgezeichnete Deckungsarbeit manches. Sie bewirkten jedenfalls, daß die „Germanen" längst nicht so ins Spiel kamen wie sonst. Wenn diese auch spielerisch besser waren und im Felde sehr viele Vorteile hatten, so wirkte sich das aber vor dem Tore keineswegs aus. Und so brachten die „Westfalen" das verdiente Unentschieden zustande. Beide Parteien hatten Ersatz, so spielte „Germania" in der ersten Hälfte ohne Tormann, der erst nach dem Ausscheiden des verletzten Bida nach der Pause seinen Posten bezog. Der Kampf war unnötig hart, die starke Nervosität trat im Kampf Mann gegen Mann immer zutage. Germanias Schlußtrio fand sich in der ersten Hälfte ohne Tormann nicht immer zurecht, die Läuferreihe war gut, überragend der Mittelläufer. Hier und da hätte ein schnelleres Abspielen nicht schaden können. Der Sturm Germanias war längst nicht so torhungrig wie im letzten Spiel gegen Höntrop, allerdings setzte ihm die Deckung Westfalias sehr zu. Besonders der Tormann zeigte Großes, er stand dem etwas leichtsinnig spielenden Friedrich nicht nach. — Westfalias Läuferreihe beschränkte sich zumeist nur auf die Abwehr, besorgte das aber sehr gut. Der Sturm war mitein auf sich allein angewiesen, setzte sich aber unermüdlich ein. Der erste Treffer fiel, nachdem anfangs die Westfalen einen starken Drang zum Tor gehabt hatten, in der 20. Minute, und zwar erhielt Germanias Mittelstürmer in Abseitsstellung den Ball, er lief noch einige Schritte und schoß dann unhaltbar eins seiner bekannten Tore. Später waren dann die Germanen durch ihr besseres Zusammen- und Stellungsspiel im Felde klar überlegen, ohne aber Erfolge zu erzielen. Nach der Pause, in der Bida ausgeschieden war, sah man einige schnelle, gefährliche Vorstöße Westfalias. Einer von ihnen, den Schüler auf dem rechten Flügel eingeleitet hatte, führte auch um Ausgleich, denn seine Flanke erwischte Distelwoß kurz vor dem Tor, und unhaltbar sauste das Leder durch das Netz. Wenngleich die Germanen spielerisch besser waren, glückte ihnen aber nichts mehr, zumal gegen Schluß die Westfalen auf Halten des Ergebnisses spielten, da sie sich im Sturm wegen verschiedener Verletzungen nicht voll entwickeln konnten. — Schiedsrichter Wittenius (Hattingen) leitete im großen und ganzen gut, ohne aber seine beste Leistung zu erreichen.

Preußen verliert in Gerthe.

BSV.-SpSp. Gerthe und Harpen komb. — Ver. Preußen 07 Bochum 6:2 (2:2)

Einige Hundert Zuschauer erlebten einen überraschend hohen, aber durchaus verdienten Sieg der kombinierten Gerther Mannschaft. Allerdings sah es im ersten Spielabschnitt nicht sehr rosig für die Kombinierten aus, denn die Preußen waren trotz Gegenwind im Vorteil. Erst nachdem der rechte Verteidiger der Kombinierten wegen einer alten Verletzung ausgeschieden und Ersatz eingestellt war, lief die Mannschaft zur vollen Form auf. Von diesem Zeitpunkt an hatten die Bochumer, abgesehen von einigen guten Momenten, nicht mehr viel zu bestellen. Diese zeigten in der ersten Halbzeit gute Leistungen, fielen aber in der zweiten Hälfte ihrem eigenen Tempo zum Opfer. Vom Spielbeginn an machte sich eine leichte Feldüberlegenheit der Preußen bemerkbar. Nach einer Viertelstunde gelang dem Gerther Halblinken durch energischen Schuß der Führungstreffer, jedoch sogen die Bochumer vom Anstoß aus durch den Linksaußen gleich. Nach längerer Spieldauer gelang es wiederum dem Gerther Halblinken, die Führung zu erobern, und abermals stellten die Preußen den Gleichstand her. Nach der Pause änderte sich das Bild. Während die Kombinierten mehr und mehr die Oberhand gewannen, fielen die Preußen stark ab. In regelmäßigen Abständen erzielten die Gastgeber nach schönen Gesamtleistungen vier weitere Treffer, denen die Gäste nichts entgegensetzten.

S. C. Altenbochum — L. F. C. Laer 0:1.

Wie erwartet, lieferten die Platzleute den erfahrungsgeschwächten Laerern einen zähen Kampf. Die technischen Vorteile der Gäste machten die Platzleute durch einen Rieseneifer wieder wett. Sie hatten ihre Hauptstütze in der Hintermannschaft, die eine höhere Niederlage verhinderte. Die Läuferreihe hatte neben guten auch schwache Momente. Im Sturm sind die beiden Halbstürmer noch weit von ihrer früheren Form entfernt. Laers Mannschaft gefiel bis auf die beiden Ersatzstürmer ausgezeichnet. Sehr gut war die Läuferreihe. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Laerer wird das Spiel allmählich ausgeglichener. Torlos werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte sind die Gäste durchweg leicht überlegen. In der 55. Minute verletzt Hach nach einem Zusammenprall mit dem Altenbochumer Halbrechten verletzt das Feld. Die Platzleute können nun leicht drängen, ohne aber erfolgreich zu sein. Erst im Endspurt kann Laers Mittelstürmer den Siegestreffer erzielen.

*

STV. Werne — Lütgendortm.-Bövinghs. 3:0
SV. Hattingen-Welper — MSV. Linden 2:8
Phönix-Rasensport — Riemke-Hordel 4:1
Concordia-Reichsbahn — SV. Ehrenfeld 0:1
SC. Dahlhausen — Henrichshütte-Wins-Baak 3:1
Querenburg-SpSp. Stiepel — Westf. Weitm. 3:3
Langendreer 07-BVB. Werne — Langendreer 04, Wilhelmshöhe 4:5
Witten 92-07 — Stadtmannschaft Dortm. 1:4

Krefeld-Oppum Rheinlandmeister.

Tv. Kettwig mit 3:2 geschlagen.

Im Kampf um die rheinische Handballmeisterschaft standen sich in Krefeld der mehrfache Kreismeister und DT.-Meister 1931 Tv. Krefeld-Oppum und Tv. Kettwig als Titelverteidiger gegenüber. Die Krefelder Vorstädter errangen einen zwar knappen, aber verdienten 3:2-Sieg, nachdem der Kampf bis 10 Minuten vor Schluß 2:2 gestanden hatte.

*

Handball im Emscher-Ruhrgau.

Tamde Bochum — Turnklub Bochum 3:3
Eva. Gesellenv. Bochum — Reichsb. Recklinghs. 0:5
Sports. Laer 87 — Tv. Bochum 48 2:7

Turnfestrunde im Fußball.

TuSC. Wattenscheid — Borussia Bochum 1:2

Entschuldigen Sie bitte, wenn ...

Wenn wir unserer Tradition treu geblieben sind und versucht haben, unsere Leser am 1. April eben in den April zu schicken. Sie trifft das natürlich nicht, denn Sie lassen sich schon für gewöhnlich kein X für ein U machen und werden auch beim Frühstück am Samstagmorgen sich von Ihrem Leiblatt nichts haben vormachen lassen. Aber Hand aufs Herz, konnten Sie wirklich ahnen, daß die ersten Gäste des Tiergeheges vorläufig nur Produkte der Phantasie sind? Allerdings hätten Sie beim Näherzusehen schon von selber darauf kommen müssen, daß ein Bock sich niemals mit einem Schaf verträgt und daß auch der Platz vor dem Bismarckturm nicht richtig gewählt war, denn laut unseren mehrfachen Berichten wird das Tiergehege für die Rehe und Hirsche ja hinter dem Turm zu liegen kommen, also den Abhang hinunter bis zum Teich. Und auch der Oelbach hätte Sie nicht aus dem Gleichgewicht bringen dürfen, der auch heute noch trotz seines Namens nur Wasser mit sich führt, das bekanntlich mit dem Feuer auf Kriegsfuß lebt. Die Zeppelinlandung auf dem Kopf der Sphinx wird ebenso wie die private Banknotendruckerei nur am 1. April jeden Jahres durchgeführt. Und von Harry Piel, nun ja, da hätte man voraussetzen können, daß alle, die sich für diesen jungen Mann interessieren, auch seine Familiengeschichte kannten, so daß sie wissen mußten, daß er zur Zeit gar nicht in unserem Breitengrade sich aufhält. Auch weiß jeder, daß ein so prominenter Filmstar nicht mit einem gewöhnlichen Eilzug fährt, so einer tut's unter einer Staatskarosse oder einem Luxuszug gar nicht mehr. Wenn trotzdem so viele sich vor dem Bahnhof eingefunden hatten, dann bewies das, daß ihnen der Familientratsch der Filmprominenz doch noch nicht so geläufig war. Alle Bräute und Liebesbeflissenen mögen uns daher gnädigst halten, wenn unser Scherz Veranlassung war, daß sie aus Neugierde das verabredete Stelldichein versäumten. Und auch die anderen, die sich nasführen ließen, mögen es uns nicht verargen. Es gehört nun einmal zu den Enttäuschungen, die nur der April bereiten kann. Der Hereinfall ist aber immer noch das kleinere Uebel gegen das närrische Wetter und die fälligen Quartalswechsel. Also nichts für ungut!

Der Gautag in Bochum.

Am Samstagabend hielt der Gau Bochum in der Bürgergesellschaft seinen Gautag ab. Die Tagung nahm einen Verlauf, die entsprechend den Aufgaben der Sportbewegung, der die Jugenderziehung als vornehmste Aufgabe betrachtet, entsprach. Frei von kleinlichen Nörgeleien wurde die Tagesordnung abgewickelt, getragen von dem Gedanken, der Gesamtheit zu dienen. Erfreulich war festzustellen, daß man der geleisteten Arbeit des Gauvorstandes und seiner Mitarbeiter das Verständnis entgegenbrachte, die sie verdiente. Gauobmann Lynda eröffnete die Tagung mit einem Gedenken, der toten Sportkameraden. Es waren 92 Vereine mit 292 Stimmen anwesend. Aus den umfangreichen Berichten des Gauvorstandes und der Sachbearbeiter entnehmen wir folgendes: Das verflossene Geschäftsjahr brachte eine überreiche Fülle an Arbeit. Das Verhältnis zu den Vereinen war im allgemeinen gut. Mit den übergeordneten Instanzen ist bis auf einige Fälle ein gutes Auskommen gewesen. Am Meisterschaftsspielbetrieb innerhalb des Gaues beteiligten sich fünf Vereine der Bezirksliga, 9 Vereine der 1. Bezirksklasse, 21 Vereine der 2. Bezirksklasse und 18 Vereine der Gauklasse. Dazu kamen noch 9 Vereine der DT in der Gauklasse. Außerordentliche Arbeit wurde im Berichtsjahre für die Jugend geleistet. Unter der Leitung des Jugendreferenten Peter Kehler wurde intensiv an der körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Jugend gearbeitet. Besondere Sorgfalt wurde auf die Ausbildung der Jugendleiter gelegt. Der Spielbetrieb war sehr umfangreich. In 19 Gruppen beteiligten sich 119 Jugendmannschaften. Sehr gut war das Zusammenarbeiten mit dem Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen. Ein umfangreiches Arbeitspensum bewältigte die Schiedsrichtervereinigung unter Peter Schmidt, die nicht weniger als 2000 Spiele betreuten. Der Handballsport hat im Gau nicht den gewünschten Aufschwung genommen.

Die Berichte wurden einstimmig gutgeheißen. Bei der folgenden Entlastung und Vorstandswahl übernahm Herr Wüst (Germania 06) die Leitung der Tagung, der dann die gewissenhafte Arbeit des Gauvorstandes und seiner Mitarbeiter hervorhob. Es müsse gemeinsam an der Verbesserung gearbeitet werden. Nachdem die Entlastung einstimmig erteilt worden war, sprach der Tagungsleiter den Führern des Gaues Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Die dann getätigte Wahl erzielte einstimmige Wiederwahl. Zum Schluß der Tagung wurden einige Anträge besprochen, die sich mit Hardball, Abbau der Pauschalgebühren und Wettspielabgabe befaßten. Es wurde beschlossen, die Vereine in Strafe zu nehmen, die zu den Geländeläufen keine Mitglieder entsenden.

Einem toten Sportler zum Gedenken.

Wir berichten an anderer Stelle über den Tod von Fritz Wilmers, der in den letzten Vorkriegs- und ersten Nachkriegsjahren eine der markantesten Erscheinungen des Bochumer Sportlebens war. Zehn Jahre lang war der im Alter von nur 40 Jahren einem tückischen Leiden Erlegenen als Torwart in der ersten Fußballmannschaft des Ballspielvereins 07, der sich später mit „Preußen" zu den Ver. Preußen 07 zusammenschloß, tätig. Er war damals Jahre hindurch Bochums bester Torwart, der demgemäß auch in der Bochumer Stadtmannschaft seinen Posten versah. Aber nicht nur ein guter Fußballer, sondern auch ein hervorragender Leichtathlet war Fritz Wilmers, der als Läufer, Springer und Werfer zu seiner Zeit als Bochums bester Mehrkämpfer galt. Als solcher errang er mehrfach die Bezirksmeisterschaft im Dreikampf und Fünfkampf und oft genug war er in der Staffel des alten B. V. 07 tätig und erfolgreich. Seine Sportkameraden, alle die mit ihm zu tun hatten, ob sie nun in seiner Mannschaft oder gegen ihn spielten, ob sie ihm auf dem Rasen oder auf der Laufbahn gegenübertraten, haben ihn als fairen Gegner kennen und darüber hinaus als Mensch schätzen gelernt. Er war ein Sportsmann ohne Tadel, die ihn gekannt haben, vornehmlich unsere ältere Sportgeneration, werden seiner in Ehren gedenken.

mikrofilm service g. gutt-KG

Butter und Brot.

Reichshilfsmaßnahmen für Bedürftige.

Die Durchführung der Notstandsaktion in Bochum.

Um die Lage der hilfsbedürftigen Bevölkerung in den von der Wirtschaftskrise besonders betroffenen Industriegebieten zu erleichtern, soll den Erwerbslosen und sonstigen Unterstützungsempfängern in diesen Gebieten für einige Wochen der verbilligte Bezug von Brot ermöglicht werden. Außerdem soll einmalig Butter ausgegeben werden. Zu diesem Zweck stellt die Reichsregierung unentgeltlich Roggen und Butter zur Verfügung.

Bezugsberechtigt sind:

a) die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung,
b) die Hauptunterstützungsempfänger der Krisenfürsorge,
c) die von der öffentlichen Fürsorge (Wohlfahrtsamt) laufend als Hauptunterstützungsempfänger unterstützten Personen, (zu a—c, soweit Familienzuschläge gezahlt werden),
d) Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie ausschließlich auf Rente und Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz angewiesen sind und mit mindestens einem Zuschlags- oder Zusatzrentenempfänger im gemeinsamen Haushalt leben.

Alleinstehende Personen werden also nicht berücksichtigt.

Die Verteilung der zur Verfügung gestellten Mengen Brot

wird wie folgt geregelt:

Hauptunterstützte mit 1 und 2 Zuschlagsempfängern erhalten 1 Bezugsschein über 1½ Kg. Brot je Woche,
mit 3 und 4 Zuschlagsempfängern 2 Bezugsscheine über je 1½ Kg. je Woche,
mit und 6 Zuschlagsempfängern 3 Bezugsscheine über je 1½ Kg. Brot je Woche,
mit 7 und mehr Zuschlagsempfängern 4 Bezugsscheine über 1½ Kg. Brot je Woche.

Die Verteilung der zur Verfügung stehenden Buttermengen

geschieht wie folgt:

Alle Hauptunterstützungsempfänger der vorbezeichneten Art außer den Alleinstehenden) erhalten für sich und ihre Zuschlagsempfänger einen Bezugsschein über je ein halbes Pfund Butter.

Die Ausgabe der Brot- und Butterbezugsscheine durch das Arbeitsamt und das Wohlfahrtsamt erfolgt vom 4. bis 8. April. In den Außenbezirken erfolgt die Ausgabe durch die Nebenstellen des Arbeitsamtes und die Verwaltungsstellen der Stadtverwaltung. Die Wohlfahrtserwerbslosen der Innenstadt erhalten die Bezugsscheine bei der Unterstützungszahlung. In den Fürsorgebezirken der Innenstadt werden die Bezugsscheine von den Fürsorgepflegern ausgehändigt.

Der Brotbezugsschein

enthält 4 Abschnitte, gültig für je eine Woche, beginnend mit dem 2. April 1933. Das Brot kann nur bei den Bochumer Bäckereien gegen Bezahlung von 15 Rpf. Backlohn für je 1,5 Kilogramm Brot durch den Empfänger entnommen werden. Die Bäckerei hat die Abschnitte des Bezugsscheines getrennt nach den einzelnen Wochen auf Bogen aufzukleben. Die Aufklebebogen werden vom Wohlfahrtsamt geliefert. Gegen Ablieferung der Bezugsscheine erhält die Bäckerei von dem Mehllieferanten für je 1 Kilogramm geliefertes Brot 0,75 Kilogramm Roggenmehl frei Bäckerei. Der Mehlfabrikant oder die Bäckerei, die unmittelbar von der Mühle bezieht, hat die aufgeklebten Brotbezugsscheinabschnitte der Mühle einzureichen, die dafür zu 70 Prozent ausgemahlenes Roggenmehl liefert.

Die Mühle liefert die Bezugsscheine beim Wohlfahrtsamt ab.

Zur Mehllieferung sind folgende Mühlen berechtigt:
Mühlenwerke Gottlieb Birckel in Hattingen,
Rosinn-Mühlen A.-G. in Duisburg,
Dortmunder Mühlenwerke A.-G. in Dortmund.

Die Hilfsmaßnahme soll nach der getroffenen Vereinbarung in der Weise durchgeführt werden, daß die Bäckereien mit dem Brot und die Mehlhändler und Mühlen mit dem Mehl in Vorlage treten und daß ein Ersatz der vorgelegten Mengen auf Grund der eingereichten Brotbezugsscheine erfolgt.

Die Butter wird den Bezugsberechtigten durch die Bochumer Milchhändler verabfolgt.

Der Butterbezugsschein

zerfällt in zwei Teile, und zwar in den Anforderungsschein und in den Bezugsschein. Der Anforderungsschein ist von dem Bezugschein zu trennen und zuerst an den Milchhändler abzugeben, von dem der einzelne Unterstützungsempfänger beliefert werden will. Dieser empfängt beim Milchhof auf Grund der vorgelegten Anforderungsscheine und gegen Zahlung des hierfür vereinbarten Betrages die benötigte Menge Butter.

Die Butter wird dem Bezugsberechtigten gegen Abgabe der Bezugscheine und gegen Zahlung von 8 Rpf. je Pfund geliefert. Die 8 Rpf. sind zur Deckung der entstehenden Unkosten (Umformung, Transport und Abgabe der Butter) bestimmt.

Die Milchhändler haben die Anforderungs- und Bezugscheine für Butter, auf Bogen aufgeklebt, beim Milchhof abzugeben. Die Aufklebebogen werden vom Milchhof geliefert.

Andere Waren als Roggenbrot und Butter aus der Reichshilfe dürfen auf die Bezugscheine nicht verabfolgt werden.

X **Achtung Siedlungsbewerber!** Euer Siedlungswille wird vielfach von geschäftstüchtigen Leuten ausgenutzt. Seid deshalb vorsichtig! Sachliche Aufklärung über sämtliche Siedlungsfragen (West-Ostsiedlung) und über gute Siedlungsmöglichkeiten erhaltet Ihr auf schriftliche und persönliche Anfrage kostenlos und für Euch unverbindlich durch die Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Westfalen, die ihren Sitz in Münster i. W., Landeshaus (Fernruf 244 11), hat. Sie ist die einzige amtliche Stelle in Westfalen, die im Einvernehmen mit den Landräten und Oberbürgermeistern durch Abhalten von Versammlungen und Sprechtagen in allen Teilen Westfalens jedem Gelegenheit bietet, sich über alle Siedlungsfragen zuverlässig zu unterrichten.

Verlegung des Beginns der Hochschulvorlesungen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist durch Anordnung des Reichskommissars für das preußische Kultusministerium, Rust der Beginn der Vorlesungen an den ihm unterstehenden preußischen Hochschulen auf den 1. Mai, der Beginn der Immatrikulationsfrist auf den 18. April festgesetzt worden.

Kundgebung der christlich-nationalen Arbeitsinvaliden.

Am Samstag nachmittag hielt der Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands (Ortsgruppe Bochum) im Saale des Gewerkschaftshauses eine öffentliche Kundgebung ab. Vorstandsmitglied Wollscheid begrüßte die stark besuchte Versammlung. Dann sprach der Bezirksleiter und Vorsitzende Heupts über „Die Notlage der Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen Deutschlands". Er erklärte zum Schluß, daß der Bund eine wahre Volksgemeinschaft im Sinne der nationalen Regierung erstrebe. Niemals würde das Wort, das der verstorbene Graf Posadowsky 1898 im Reichstag gesprochen habe, seine Gültigkeit verlieren: „Ein Kulturstaat kann die soziale Gesetzgebung gar nicht zum Stillstand bringen — ein Stillstand der sozialen Gesetzgebung wäre ein Stillstand der fortschreitenden Gesittung des deutschen Reiches überhaupt." — Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschließung an:

Entschließung.

Die am 1. April tagende stark besuchte öffentliche Versammlung der christlich-nationalen Renten- und Fürsorgeempfänger des Bundes christlicher Arbeitsinvaliden e.V., Sitz München, Bezirksleitung Bochum, nimmt mit freudiger Genugtuung von der Erklärung des Reichsarbeitsministers Seldte Kenntnis. Der Reichsarbeitsminister hat auf dem Pressempfang des Stahlhelms, nach den „Leipziger Nachrichten" vom 11. Februar, folgendes erklärt:

Die heutige deutsche Sozialpolitik, namentlich vom nationalen Standpunkt aus, muß und wird weiter greifen. Sie muß den Arbeiter — manche sagen Proletarier — aus der Unsicherheit seiner Existenz herausführen und ihm einen festen und gleichberechtigten Standort im Staate anweisen. Nicht aus der Stellung des Reichsarbeitsministers heraus, sondern aus meiner ganzen Lebenseinstellung unterstreiche ich von dieser Stelle noch einmal ein Bekenntnis zu dem gewordenen sozialen Recht des Arbeitnehmers."

Das sind Worte, die vor allem auch bei den Sozialversicherten versöhnend wirken können. Nach einer bekannten Erklärung einer früheren Regierung war die Sorge bei den Sozialversicherten um die Erhaltung der Sozialpolitik nicht ganz unbegründet. Die Prägung des Wortes vom „Wohlfahrtsstaat" konnte und wurde auch vielfach so gedeutet, daß nun ein radikaler Abbau bewährter sozialer Einrichtungen erfolgen würde. Nach der oben mitgeteilten Erklärung des neuen Reichsarbeitsministers, die wohl als seine persönliche grundsätzliche Einstellung zur Sozialpolitik angesehen werden muß, darf mit Recht angenommen werden, daß die Grundlagen der deutschen Sozialpolitik jetzt nicht mehr gefährdet sind. Dieses offene Bekenntnis berechtigt wohl zu der Hoffnung, daß der neue Reichsarbeitsminister sich der uneheuren Verantwortung bewußt ist, Hüter der deutschen Sozialpolitik zu sein.

1. Wir fordern daher, das vom Bundestag in Mannheim am 14. und 15. August 1932 aufgestellte Sofortprogramm mit seinen berechtigten Forderungen durchzuführen.

2. Wir fordern, gestützt auf Artikel 151 der Reichsverfassung, unverzüglich die Beseitigung der Härten der letzten Notverordnung.

3. Wir fordern weiter, gestützt auf Artikel 161 der Reichsverfassung, die Mitarbeit bei Neugestaltung der Sozialversicherung durch Heranziehung von Vertretern unseres Bundes.

4. Zum Schluß erklären sich die Versammelten bereit, für den christlich-nationalen Invalidenbund (Sitz München) unverzüglich zu kämpfen und für die Stärkung und Ausbreitung Sorge zu tragen.

Bochum, die Stadt der Schulen.

Westfälischer Berufsschultag.

Unter außerordentlich starker Beteiligung fand hier im Parkhaus unter Vorsitz des Gewerbeoberlehrers Gaue-Dortmund die 18. Hauptversammlung des Zweigvereins Westfalen des Landesvereins preußischer Gewerbe- und Handelslehrer- und Lehrerinnen statt, die sich im Hauptteil der Beratungen vornehmlich mit den Zielen und Wegen der Berufsschule nach der Neuordnung im Staate beschäftigte. Als Vertreter der Regierung wohnte Regierungsrat Böhlefeld-Arnsberg den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende hatte sehr anerkennende Worte für die Pflege, welche die Stadt Bochum ihrem Berufsschulwesen angedeihen lasse. Bochum trage die ehrenvolle Bezeichnung: Stadt der Schulen mit Recht. Als Vertreter der Stadtverwaltung entbot Stadtrat Stumpf in warmen Worten die Willkommensgrüße der Stadt Bochum. Sie dankte für die Anerkennung, welche Bochums schulische Arbeit auf dieser Tagung gefunden habe. Bochum werde den Bestrebungen zur Ertüchtigung der Jugend, auch im nationalen Sinne, trotz der wirtschaftlichen Nöte der Zeit treu bleiben.

Gewerbeoberlehrer Tetzner-Wanne-Eickel sprach über Wege und Ziele der Berufschule im neuen Staate. Als Richtlinien stellte er folgende Forderungen auf: Einbau der Berufschulen in das deutsche Bildungswesen, nach unten zur Volksschule, nach oben zur Fachschule, Neuaufrollung des Bildungs- und Erziehungsinhaltes der Berufsschulen, Neuregelung der rechtlichen Stellung und Verankerung der Berufsschulen, Schaffung eines Reichsberufsschulgesetzes.

Diese Forderungen wurden auch in einer angenommenen Entschließung festgelegt. Im übrigen beschäftigte sich die Tagung mit Satzungs- und Organisationsfragen des Zweigvereins, sowie mit der Lage der Berufsschulanwärter. Die alte Sterbekasse des Zweigvereins ist im letzten Jahre aufgelöst worden und in eine Kollektivversicherung bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Münster übergegangen.

Der Zweigverein Westfalen umfaßt zirka 800 Lehrer und Lehrerinnen der verschiedenen Arten der Berufsschulen.

Mit der Tagung war eine Ausstellung der hiesigen Mädchen-Berufsschule in den Räumen derselben in der Wittener Straße verbunden, die von den Teilnehmern der Tagung eingehend besichtigt wurde.

Unruhige Tage.

Kommunistische Umtriebe im Präsidialbezirk Bochum.

Dem Amtsgericht in Hattingen wurden am 1. April zwölf Kommunisten vorgeführt, die überführt sind, mit den Sprengstoff- und Waffenfunden in Verbindung zu stehen.

*

Am 31. März wurden in Bochum-Langendreer vier Kommunisten, die an einem Bretterzaun eine illegale Aufschrift angebracht hatten, festgenommen.

Am 31. März wurden an verschiedenen Stellen der Stadt von bisher unbekannten Personen verbotene kommunistische Flugblätter verteilt. Die Ermittelungen nach den Herstellern, Druckern und Verbreitern sind im Gange.

*

In Castrop-Rauxel wurde am gleichen Tage, gegen 22 Uhr, auf einem Schulhofe an der Hermannstraße ein Angehöriger der Hitlerjugend von einem unbekannten Manne, der sich hinter der Schulmauer versteckt hatte, beschossen. Verletzt wurde niemand. Die Ermittelungen sind aufgenommen.

Am 31. März wurden bei einer Durchsuchung eines Steinbruchs in Linden-Dahlhausen 13 Sprengpatronen vorgefunden. Die Nachforschungen sind noch im Gange.

*

Am 31. März und am 1. April wurden bei Angehörigen der SPD und der KPD in Wanne-Eickel mehrere Durchsuchungen vorgenommen. Beschlagnahmt wurden neben verschiedenen Druckschriften ein Vervielfältigungsapparat.

89 782 Portionen Essen

durch die Notspeisung des V. F. K. K. verabfolgt.

Mit dem 31. März fand die Notspeisung, die mit Unterstützung des Arbeitgeberverbandes durch den Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreus Bochum-Altstadt durchgeführt werden konnte, ihr Ende. In der Zeit vom 1. Dezember 1932 bis 31. März 1933 sind insgesamt 89 782 Portionen Essen verabfolgt worden. Das Essen wurde nur an Wochentagen verabfolgt.

Den eigenen Bruder niedergeschossen.

K. Samstagabend gegen 10,15 Uhr entstand in einem Hause der Riemkerstraße (Stadtgrenze) ein folgenschwerer Familienstreit, in dessen Verlauf der Arbeiter Wilhelm Körner, Vater einer größeren Familie, von seinem Bruder durch Schüsse aus einem Trommelrevolver im Unterleib, (Bauchschuß-Nierenbecken) derart schwer verletzt wurde, daß derselbe in hoffnungslosem Zustand dem Krankenhaus zugeführt wurde, wo mit dem Ableben gerechnet wird.

Auf Körner wurde bereits vor 8 Wochen zur nächtlichen Zeit, als seine Familie zu Bett lag, durch mehrere Revolverschüsse ein Attentat verübt, welches damals jedoch fehlschlug.

Der Täter wurde später von der herbeieilenden Polizei gestellt und festgenommen.

Steuerfälligkeit im April.

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 3. April 1933 das Schulgeld für die staatl. höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für April, bis zum 10. April 1933 die Getränkesteuer für März, bis 15. April 1933 die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für März, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, die städt. Schulgelder für April und die Berufsschulbeiträge (der Gewerbetreibenden) für 1932 an die Stadtkasse — Steuerkasse — zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im April 1933 fällig werdende Bürgersteuer für 1933 bei den Lohnzahlungen vom 10. April 1933 ab vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse abzuführen.

Es wird darauf hingewiesen, daß gültige Zahlungen nur an empfangsberechtigte Beamte geleistet werden können.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen.

Bochumer Anwaltverein. Die politische Wende in Deutschland nahm der bisherige Vorstand des Bochumer Anwaltvereins zum Anlaß, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen und unter Zurverfügungstellung seiner Aemter eine Neuwahl herbeizuführen. Die kurze Aussprache ergab weitgehende Einmütigkeit. Durch die Neuwahl des Vorstandes wurde unter anderem der Rücktritt des jüdischen Kollegen bestätigt und antragsgemäß der derzeitige Leiter des hiesigen nationalsozialistischen Juristenbundes zum 2. Vorsitzenden des Anwaltvereins bestellt.

Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen. Die Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutze der Familie" veranstaltete gestern in der Verwaltungsakademie eine gut besuchte Kundgebung, über die wir morgen ausführlich berichten werden.

X **Vorbereitungskurse der Handwerkskammer Dortmund auf die Meisterprüfung.** Die handwerkliche Ausbildung findet ihren Abschluß in der Meisterprüfung. Der junge Handwerker, der als wirklicher Fachmann gelten will, wird deshalb diese Prüfung ablegen wollen. Um ihn mit den geforderten Kenntnissen in Buchführung, Gesetzeskunde, Kalkulation, Rechnen, kaufmännischem Briefstil usw. vertraut zu machen, veranstaltet die Handwerkskammer sowohl in Dortmund als auch in anderen Städten ihres Bezirks zweiteilige Kurse. Die nächsten Kurse beginnen am Donnerstag, dem 20. April 1933. Auskunft erteilt bereitwilligst die Handwerkskammer Dortmund, an die auch Anmeldungen zu richten sind.

X **Böswillige Alarmierung der Feuerwehr.** Von unbekannten Tätern wurde am 1. April, gegen 1.10 Uhr, der Feuermelder an der Marienstraße, Ecke Moltkemarkt, böswillig gezogen.



Veranstaltungen und Vereine.

Die Bochumer Vereinigung der Freunde des Puppenspiels hat mit ihrer ersten Veranstaltung, dem Gastspiel von „Gerhards Deutschem Künstler-Marionetten-Theater", einen für die Verhältnisse außerordentlich großen Erfolg gebucht. Trotz der für den Besuch von Schulen ungünstigen Zeit kurz vor Ostern und der durch die nationalen Feiern in der gleichen Woche bedingten anderweitigen Verpflichtungen haben rund 5000 Schülerinnen und Schüler an den Vorstellungen teilgenommen. Der Besuch der Erwachsenen war leider schwächer. Immerhin haben auch hier 500 Personen wieder einmal ein Marionettentheater gesehen und — das war das einfach gehörte Urteil — ihre Freude daran gehabt. Über den künstlerischen Wert und die Aufgaben eines Marionettentheaters für Erwachsene brauchen wir uns heute nicht mehr auszulassen. Die Bochumer Vereinigung der Freunde des Puppenspiels wird derartige Gastspiele planmäßig fortsetzen und eine größere Reihe von Vorstellungen im Herbst dieses Jahres veranstalten, bei denen auch interessierten Vereinigungen Sondervorstellungen geboten werden sollen. — Mitglied der Vereinigung kann jeder werden, der an der Wiederbelebung und Förderung dieses alten deutschen Volksgutes ernsten Anteil nimmt; der Jahresbeitrag beträgt RM. 2.—, dafür werden 4 Eintrittskarten gratis oder mehrere im Laufe des Jahres stattfindenden Gastspiele abgegeben. Die Mitglieder erhalten ferner die günstigsten reservierten Sitzplätze. Anmeldungen nimmt entgegen F. Wortelmann, Bochum, Brüderstraße 40.

Liederabend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Am Dienstag, den 4. April d. J., abends 8 Uhr, veranstalten Elisabeth Butschkus, Sopran, und Fritz Woebel, Tenor, in vorgerücktem Hause ihren ersten Liederabend. Die Veranstalter sind uns Bochumern aus Konzerten der größeren Chöre unserer Stadt bekannt. Das Programm weist Perlen der deutschen Liedkunst auf: Schubert, Schumann und Franz sind mit je 4 Liedern vertreten. Von Brahms hört man aus den 8 Zigeunerliedern 4, dazu zwei Lieder, die nur selten auf Vortragsfolgen zu finden sind. Jeder Freund des Kunstgesanges wird somit auf seine Kosten kommen. Den Schluß der Veranstaltung bilden zwei liebliche Duette von Schumann. Eine willkommene Bereicherung der Vortragsfolge sind die beiden Klavierfolli: „Impromptus" über ein Thema von Clara Wieck, op. 5 von Schumann und die „Rhapsodie in Denoll" von Brahms, die Otto Enke spielen wird.

„Eine interessante Denkaufgabe". Die heutige Ausgabe eine Beilage, die sich mit der Preußischen Staatslotterie beschäftigt, deren Ziehung am 21. April beginnt. Es soll die Frage beantwortet werden: „Was machen die Leute mit dem Geld?" Der 1. Preis beträgt 5000 RM. Letzter Einsendungstermin 10. April.

„Mit Professor A. Wegener und der Leica im Grönlandeis." Den letzten Vortrag in der Reihe der Winterveranstaltungen der Geologischen Gesellschaft hielt das Mitglied der Alfred Wegener Grönland-Expedition, Bergingenieur Kurt Heidemeyer aus Düsseldorf. Nach Erörterung der Gründe, die die Ausführung der Grönlanderpedition selbst in Kriegszeiten notwendig erscheinen ließ, gab der Redner zunächst einen kurzen Ueberblick über Inhalt und Ziel der Expedition sowie die trotz des tragischen Todes des Leiters erreichten Fortschritte in der Erkenntnis wichtiger meteorologischer, geologischer, geophysikalischer, ozeanographischer und technischer Fragen. Nach Schilderung der Reise über Island und den Außenhalt im Basislager Ufafiallat ging Heidemeyer näher auf die Schwierigkeiten bei dem Materialtransport sowie Einrichtung der Ueberwinterungsstationen auf Grönland ein. Er gedachte dann der heldenhaften, übermenschlichen Anstrengungen des verewigten Mannes und großen Forschers Alfred Wegener, der auf dem Rückmarsch von der Station Eismitte auf Höhe etwa 160 Kilometer von der Westküste zusammengebrochen war, während der ihn begleitende Eskimo weiter nordwärts ebenfalls den Tod fand. — Nach den Ausführungen des Redners ist Grönland ein flaches, völlig mit Eis erfülltes, mit seinem tiefsten Punkt fast 300 Meter über dem Meeresspiegel liegendes Depressionsgebiet, das infolge Aufpressungen der Ränder bis auf 1000 Meter anwächst. Nur die äußersten Küstenregionen sind frei von Eis und von spärlicher Tundrenvegetation bewachsen. Würde diese riesige Eismasse abschmelzen, so stiegen die Weltmeere um 8 Meter. Wegener nimmt nun an, daß diese riesige Eismasse die grönländische Scholle eingedrückt habe und betrachtete diese Annahme als ein Beweismittel für seine Theorie der Kontinentalverschiebung. Besonderes Interesse erregten die glaciologischen Untersuchungen, die Heidemeyer anstellte. Aus Beobachtungen der Niederschläge von der Küste bis Eismitte geht hervor, daß die Eisdecke jedes Jahr um 1 Meter wächst. Ebenso bestätigt sich wieder die Ergebnisse zahlloser meteorologischer Messungen, die eine Erklärung der ständig wehenden Schneestürme erbrachten. Registrierballons zur Feststellung der Luftverhältnisse in großer Höhe stiegen in einem Falle bis zu 25 000 Meter auf. Untersuchungen mittels des Schwermeverfahrens führte zu dem Ergebnis, daß Grönland im langsamen Aufstieg begriffen ist. Die Fülle der vom Redner mitgeteilten Forschungsergebnisse vermittelte ein Einsehen auf Einzelheiten des Vortrages, dessen anschauliche Wirkung durch zahlreiche Lichtbilder nach Teilaufnahmen mit teilweise unwahrscheinlich anmutenden Naturerscheinungen noch wesentlich unterstützt wurde.

Lichtspielhaus. Nicht umsonst wird Martha Eggerth in der Operette „Traum von Schönbrunn" so gefeiert, hat sie doch gerade in diesem Film eine ihrer dankbarsten Rollen. Wiener Prater, Wiener Volksfeste und der Gegensatz: das steife Zeremoniell des Hofes in Schönbrunn, das sind die Schauplätze der an Verwechslungen und lustigen Einfällen reichen Handlung. — Dazu der packende Sensationsfilm: „Wolfenstürmer". Täglich ab 3 Uhr.

Ein gemeingefährlicher Betrüger.

Die Aermsten der Armen ausgeplündert.

Bochum. In den beiden letzten Jahren ist der Reisende Wilhelm B. von Wanne-Eickel in einer ganzen Reihe von Strafprozessen als gemeingefährlicher Schwindler und Betrüger entlarvt worden, der sich nicht scheute, die Aermsten der Armen in geradezu skrupelloser Weise um ihre letzten Groschen und Unterstützungsbeträge zu bringen. So sind in den Jahren 1931 und 1932 von den Gerichten Strafen über diesen Gesellen verhängt worden, die sich auf 6 Jahre belaufen. In all den Fällen handelt es sich um Massenanklagen. Da er sich ein schweres Nierenleiden zugezogen hat, mußten wiederholt gegen ihn erlassene Haftbefehle zur Verbüßung der genannten Strafen wieder aufgehoben werden, da eingebrachte ärztliche Gutachten ihn für haftunfähig erklärten. Dieser Leidenszustand hinderte ihn aber nicht, immer wieder Betrügereien in Mengen auszuführen und dadurch unbemittelte Leute in tiefste Not zu bringen. So wurde am Samstag vor der Großen Strafkammer Bochum wiederum in zwei großen Betrugsprozessen gegen B. verhandelt, der aus der Strafhaft vorgeführt wurde. Zur Verbüßung einer seiner Strafen von zwei Jahren Gefängnis sitzt er gegenwärtig im Zentralgefängnis Bochum. Neuerdings hat er, wie das aus der umfassenden Anklageschrift hervorgeht, sein Treiben in Wanne-Eickel weiter ins Industriegebiet ausgedehnt, so nach Bochum, Herne, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Langendreer usw. In den beiden Strafprozessen handelt es sich um 17 Betrugsfälle übelster Art, die der Angeklagte bis auf 14 eingestand. So arbeitete er in der Westdeutschen Nähmaschinenzentrale in Wanne-Eickel als Reisender, ließ sich von armen Leuten, welche durch mühevolle Nähmaschinenarbeit ihr karges Brot verdienen wollten, Anzahlung bei Nähmaschinenkäufen von 15 bis 40 Mark und noch mehr zahlen, die er in seine Taschen fließen ließ. Nähmaschinen jedoch nicht lieferte. Dabei verstand es der Geselle, sich in der raffiniertesten Art auch auf den Kautionsschwindel zu werfen. Die erschwindelten Gelder wurden nach Feststellungen der Polizei von B. in Kneipen in Herne und Gelsenkirchen vertrunken. Die Strafkammer verurteilte B. wegen Rückfallbetruges in 14 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis. Mit Rücksicht auf sein als Kriegsfolge anzusehendes Leiden wurden ihm nochmals mildernde Umstände zugebilligt.

Gerthe
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen-Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Buchhandlung Haas
Gerther Straße 13

Die Pressefrage

ist für uns Katholiken in ernster Zeit besonders wichtig. Es gilt, den Wankelmütigen den richtigen Weg zu weisen, den uns die katholische Presse klar und markant aufzeichnet. Die katholische „Westfälische Volkszeitung" wird auch im neuen Deutschland immer wieder für die katholischen Grundsätze eintreten. Wer die katholische Zeitung unterstützt, hilft mit, die christliche Weltanschauung vor allen Gefahren retten.

Hier abtrennen und dem Verlag Bochum, Mühlenstraße 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 3 Uhr, plötzlich und unerwartet, mein lieber Vater, mein unvergeßlicher Sohn und Schwiegersohn, unser Bruder Schwager und Onkel

Herr Fritz Wilmers

versehen mit den heil. Sterbesakramenten der kath. Kirche im Alter von 40 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Familie Wilmers
Familie Wiefel.

Bochum, Groß-Kayna, Hirschberg, den 1. April 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. April 1933, morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, Arndtstraße 17, aus statt. Anschließend das feierliche Seelenamt in der Propsteikirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

†

Heute vormittag 11.15 Uhr verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles, versehen mit den heiligen Sakramenten der kath. Kirche, unsere liebe, gute Mutter

Frau Heinrich Muckenheim
Elisabeth geb. Stöters

im 83. Lebensjahre.

Bochum, den 1. April 1933.

Elisabeth Muckenheim
Heinrich Muckenheim
Rechtsanwalt und Notar
Alfons Muckenheim
Erna Muckenheim
geb. Stier
Paula Muckenheim
geb. Hucke

Die Beerdigung ist am Mittwoch, den 5. April, vormittags 8.15 Uhr, von der Wohnung Kortumstraße 79, daran anschließend die Exequien in der Propsteikirche.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Studienrat Hellmanns und Frau Hedy
geb. Böttgenmann

Bochum-Linden, den 2. April 1933.

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Büromöbel · Büropapier · Büromaschinen · Bürobedarf · Hesco
Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume! Fordern Sie bei größerem Bedarf Angebot. **Bochum**, Kortumstraße 39. Fernruf 63446

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Mittwoch, den 5. April, nachm. 2.45 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Johann Riepe

v. Sterbehause, Dorstenerstraße 56 aus. Heilige Messe in der Klosterkirche Donnerstag morgen 7 Uhr. Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Dreifaltigkeits-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Zu einer Sitzung der

Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, dem 7. April 1933, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses, Eingang D, Brunnenhof links, 1. Obergeschoß, wird hierdurch mit folgender Tagesordnung eingeladen:

1. Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten.
2. Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und der Stellvertreter.
3. Wahl der Stadtverordnetenausschüsse (Finanz-, Verwaltungs- u. Sozialer Ausschuß).

Bochum, den 1. April 1933.

Der Magistrat: Dr. Geyer.

Gut erhaltener **Kinderwagen** und ein **Grammophon** (Tischapparat) billig zu verkaufen. Wähnes Eichel, Eickeler Straße 40.

Ueberall

wo man außerhalb der Familie und des Hauses eine Heimatzeitung hält und liest, verlangen unsere Bezieher und Freunde, daß die „Westfälische Volkszeitung". Es ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Katholiken und Zentrumswählers, für Anbieten und Verbreitung seiner Presse in der Oeffentlichkeit einzutreten.

Kath. Schülerheim Bad Ems
für Schüler der Städtischen Oberrealschule
Herrl. Lage zwischen Westerwald u. Taunus. Gewissenhafte Beaufsichtigung der Hausaufgaben, Nachhilfe, Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung, mäßige Preise! Prospekt

LUHNS Wasch-Extrakt
für den Hausgebrauch
93
mit Rabatt-Marke: LUHNS LOHNT

Am Samstag früh verschied ganz unerwartet unser

Lagerist

Herr Fritz Wilmers

Fast 12 Jahre lang hat er seine Kraft in den Dienst unserer Firma gestellt. Er war uns ein tüchtiger, überaus pflichteifriger und vertrauenswürdiger Mitarbeiter, dessen Verlust schmerzlich von uns empfunden wird.

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bochum, den 1. April 1933.

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges

Am Samstag, dem 1. April verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Arbeitskollege, der

Lagerist

Herr Fritz Wilmers

In ihm verlieren wir ein Vorbild der Pflichterfüllung, einen lieben Menschen, der uns allen ein ehrlicher Freund war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bochum, den 1. April 1933.

Das technische und das kaufmännische Personal
der Firma
Märkische Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges

mikrofilm service g. gutt KG

Der Todestag des Bildschnitzers Veit Stoß jährt sich zum 400. Male.



Der Krakauer Marienaltar, eines der bedeutendsten Werke des Meisters.

Des 400. Todestages des Nürnberger Schnitzers und Bildhauers Voß wird in seiner Heimatstadt besonders gedacht werden. Das Germanische Museum in Nürnberg bereitet eine Ausstellung seiner Werke aus öffentlichem und privatem Besitz vor, die einen Ueberblick über das Schaffen des großen deutschen Meisters geben wird.

„Lex van der Lubbe."

Todesstrafe durch Erhängen!

Die Voraussetzungen für die Hinrichtung des Reichstagsbrandstifters geschaffen.

Berlin 1. April. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit dem von der Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes verabschiedeten Gesetz über die Vollstreckung der Todesstrafe durch Erhängen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ aus unterrichteten Kreisen erklärt, daß der Ton des Gesetzes darauf liege, daß das Erhängen eine Kannvorschrift sei. Es werde auch also in Zukunft nicht so sein müssen, daß jeder zum Tode Verurteilte aufgehängt wird, sondern vielmehr so, daß

die Vollstreckungsbehörde darüber zu entscheiden habe, ob das Verbrechen des Verurteilten als ein besonders fluchwürdiges zu betrachten und deshalb durch Erhängen zu ahnden sei.

Im wesentlichen wird es, das habe ja der Reichskanzler schon angedeutet, eine Lex Lubbe sein. Der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe dürfte, sobald das Reichsgericht das Todesurteil ausgesprochen hat, sein Leben am Strang endigen.

Da die praktische Durchführung der Justiz in Deutschland gegenwärtig noch Landessache ist, wird, abgesehen von den Hochverratsangelegenheiten, soweit sie vom Reichsgericht abgeurteilt werden,

die zuständige Landesbehörde bei anerkannter Todesstrafe über die Vollstreckungsart zu entscheiden haben.

Historisch festzustellen, wann in Deutschland zuletzt Todesstrafen durch Erhängen vollstreckt wurden, ist deshalb, wie mir aus informierten Kreisen weiter hören, nicht einfach, weil die Strafgesetzgebung und Praxis im deutschen Reichsgebiet bis zur Gründung des Bismarckschen Reiches außerordentlich zersplittert war. Jedenfalls enthält das unter Bismarck ergangenen erste Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich die Vorschrift, daß die Todesstrafen durch Enthauptung zu vollstrecken seien. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen deutschen Gebieten noch bis in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts Todesstrafen durch Erhängen vollzogen wurden. Im altpreußischen Gebiet ist übrigens am 19. 6. 1811 ein Kabinettsorder ergangen, die die Enthauptung anordnet. Am 17. 8. 1818 erging eine entsprechende Kabinettsorder für die Rheinprovinz, während für das Hannoversche Gebiet durch Gesetz vom 31. 12. 1859 das Erhängen vorgeschrieben wurde.

Festnahme von drei bulgarischen Staatsangehörigen.

Sie standen mit dem Reichstagsbrandstifter in Verbindung.

Berlin, 2. April. (Drahtb.) Wie aus einer Mitteilung des Untersuchungsrichters des Reichsgerichtes hervorgeht, wurden am 9. März in einer Sache wegen Hochverrates die bulgarischen Staatsangehörigen Georgi Dimitroff, Wassil Konstantinoff Taneff und Blagoi Siminow Popoff festgenommen. Sie haben sich seit längerer Zeit in Deutschland, besonders in Berlin, unangemeldet aufgehalten und sich im linksradikalen Sinne politisch betätigt. Sie standen auch mit dem Reichstagsbrandstifter in Verbindung.

Der Stapellauf des neuen Panzerschiffes „Admiral Scheer".

Wilhelmshaven, 1. April. (Drahtb.)

Nachdem die „Deutschland" in Dienst gestellt worden war, fand gegen mittag bei den üblichen Wilhelmshavener Taufregenwetter

die Taufe des zweiten Nachkriegspanzerschiffes

statt. Noch bis kurz vorher wußte man nicht genau, welchen Namen dieses Schiff tragen würde — erst beim Taufakt selbst wurde er bekanntgegeben:

Nach dem Sieger der Skagerack-Schlacht „Admiral Scheer".

In seiner Taufrede gab Admiral von Raeder ein eindrucksvolles Bild von der vorwärtsdrängenden, kraftvollen Persönlichkeit des Admirals von Scheer, der in der Schlacht bei Skagerack in kühner Entschlossenheit der größten Flotte der Welt den Siegeslorbeer entwand. So soll denn, fuhr der Redner fort, dieses stolze Schiff, das vor uns steht als ein Zeugnis kraftvoller deutscher Arbeit, als ein beredter Zeuge des ungebrochenen deutschen Lebenswillens auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten den Namen des Siegers von Skagerrack tragen.

Nach der Rede des Admirals Raeder vollzog eine der Töchter des Admirals Scheer den Taufakt mit folgenden Worten:

Auf Befehl des Reichspräsidenten taufe ich dich

auf den Namen „Admiral Scheer".

Die mit einer schwarz-weiß-roten Schleife geschmückte Sektflasche zerschellte am Bug des Täuflings. Der Werftdirektor gab den Befehl zum Ablaufen und nach Lösung der letzten Verbindungen glitt der Schiffskörper erst langsam, dann immer schneller, unter dreifachem Hurra der Gäste, Präsentieren der Ehrenwache und dem Deutschlandliede dem Wasser zu. Kurz darauf fielen die Anker — das zweite Panzerschiff der deutschen Reichsmarine war seinem Element übergeben.

Eine Stadt wird verschenkt.

Die Witwe eines sehr reichen Mannes, Frau Mary M. Emmery, hat sich zu einem Schenkungsakt entschlossen, der selbst in Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, beispiellos dastehen und die Gesten der bekanntesten Mäzene in den Schatten stellen dürfte. Bekanntlich hat Pierpont Morgan, der Weltbankier, kürzlich den Plan gefaßt, nach dem Vorbild der Pyramiden im Nilland einen ähnlichen Kolossalbau in Amerika errichten zu lassen und den Innenraum dieses Baugiganten, in dem Hochschulen, Bibliotheken, wissenschaftliche Laboratorien und Forschungsinstitute aller Art entstehen sollen, dem amerikanischen Volk zu widmen ... Nun hat Morgan einen nicht ungefährlichen Rivalen in der Person der Mary Emmery erhalten, die zwar nicht über so viele Millionen verfügt wie der reichste Bankier der Welt, aber immerhin noch reich genug ist, um eine ganze Stadt ihren Mitmenschen schenken zu können. Frau Emmery hatte bereits vor fünfzehn Jahren, als ihr Mann, ein sehr reicher Großindustrieller, starb, den Beschluß gefaßt, einen Teil des hinterbliebenen Riesenvermögens in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Lange hatte sie nachgedacht, wie sie die vielen Millionen Dollar anlegen könnte, damit ihre Mitmenschen am meisten profitierten. Schließlich verfiel sie auf die Idee, eine Stadt erbauen zu lassen in einer ideal gelegenen Gegend, nach den bewährtesten Grundsätzen der Wohnhygiene, und diese Stadt ihren Volksgenossen zu schenken. Zwölf Jahre lang hat die Durchführung des Planes gedauert. Nunmehr ist dieses große Werk freigebiger Menschenliebe vollendet. Die Stadt, die vorläufig etwa achthundert Häuser hat, ist aus dem Boden gewachsen und öffnet ihre Pforten mehreren tausend Menschen, die Frau Emmery beglücken wollte. Die verschenkte Stadt heißt nach dem Vornamen der Stifterin Marimont. Sie liegt unweit von Cincinnati und ist mit dieser Stadt durch eine elektrische Lokalbahn verbunden. Marimont ist in des Wortes buchstäblicher Bedeutung eine Idealstadt. Ihre Umgebung ist idyllisch, rings umher erheben Gebirge ihre Häupter, und der Ort selbst liegt in einem prachtvollen Tal. Die Häuser sind mit verschwenderischer Raumvergeudung hergestellt worden. Es gibt dort keine einzige Wohnung, die nicht für die Sonnenstrahlen erreichbar wäre. In jedem einzelnen Haus gibt es nur eine große, elektrisch betriebene Küche, deren Personal alle Hausbewohner mit Mahlzeiten versorgt. Die Fenster sind enorm groß, fast gläserne Wände, aus einem Material hergestellt, daß im Gegensatz zu der gewöhnlichen Fensterscheibe die ultravioletten Sonnenstrahlen durchläßt. Die Dächer sind durchweg flach, und auf jedem Dach gibt es eine Art Gartenanlage, ein großes Schwimmbassin mit einem kleinen künstlichen Strand. Die Straßen sind breit, und auch die beiden Pläne des Städtchens gleichen blühenden Gärten. Aus der Stadt selbst führen wundervolle Wege in die gebirgigen Anhöhen hinauf. Für einen großen Teil der Bürger von Marimont ist das Wohnen vollkommen kostenfrei. Die Vermögenderen zahlen wohl eine Miete, die jedoch weit hinter dem normalen Wohnungszins zurückbleibt.

Wenn Cowboys ins Kino gehen.

In einem kleinen Orte in der Nähe des berühmten Tales des Todes in Kalifornien, einem weltfremden Nest, das von der Zivilisation kaum berührt ist, schlug vor kurzem ein Kinobesitzer sein Zelt auf. Es gibt in Amerika, besonders in seinem wilden Westen, sehr viele Leute, die mit einem Wanderkino von Ort zu Ort ziehen und ihre Vorführungen in einem Zelt, das ein Kinotheater ersetzen soll, veranstalten. Natürlich entsprechen die Filme dem Geschmack der Zuschauer. Tom Mix mit seinen verwegenen Abenteuern ist der Liebling des Wildwestpublikums. Nun geschah es, daß diesmal mehrere Leute im Kino waren, die so etwas im Leben noch nie gesehen hatten. Sie ließen sich von den Vorgängen auf der Leinwand so fortreißen, daß, als der Schurke des Stückes die unschuldige Heldin entführen wollte, sie ihre Revolver aus dem Gürtel zogen und den Schurken auf der Leinwand mit mehreren aufgezielten Schüssen durchbohrten. Erst später begriffen sie, daß alles nur Spiel auf der Leinwand war. Beschämt, aber zugleich stolz auf die edlen Motive, die sie zu dieser Tat veranlaßten, luden sie den Kinobesitzer zu einem Schnaps — in dieser Gegend wird das Schnapsverbot nicht so ernst genommen — ein. Der Besitzer des Wanderkinos nahm die Einladung an, da er Grund genug hatte, sich vor den unangenehmen Folgen einer Absage zu fürchten.

Amerikanischer Bürokratismus.

Wohl in keinem Lande werden dem Fremden so viele Schikanen auferlegt, wie in Amerika. Ein typisches Beispiel dafür gibt die traurige Geschichte einer Portugiesin, die nach dem Tode ihres Mannes nach Amerika auswanderte, um dort als Krankenpflegerin ihr Brot zu verdienen. Als sie nach langem Suchen eine Stellung gefunden hatte, wollte sie ihr Töchterchen aus Portugal nachkommen lassen. Eine Landsmännin, die selbst nach Amerika auswandern wollte, nahm das Kind mit auf das Schiff. Da sie das Mädchen nicht in ihren Paß hatte eintragen lassen, wollte sie es bei der Landung unter einem Tuch verbergen. Das Kind wurde aber entdeckt und nach der Auswandererstation Ellis Island geschafft. In Angst und Aufregung eilt die Mutter nach, wird aber, da ihre Papiere nicht in Ordnung sind, selbst festgenommen und in strenger Zellenhaft bewacht. Nach zwei Tagen kann sie die Ungewißheit nicht mehr ertragen und stirbt vor Erregung. Jetzt endlich erinnert sich die hochwohllöbliche Behörde des unschuldigen Kindes und verfügte seine Freilassung. Es wird eine Sammlung veranstaltet, deren Erlös den Behörden in Lissabon zugeht, um dort Ermittlungen nach Verwandten des Kindes anzustellen. Ein Kind mußte erst seine Mutter verlieren, um der Strenge einer bürokratischen Obrigkeit Genüge zu tun.

Zwei Schwerverletzte in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 2. April. (Drahtb.) Im Verlaufe der Boykottaktion ereignete sich am Sonnabend im Stadtteil Sachsenhausen ein Zwischenfall. Ein SA-Mann, der als Boykottposten vor einem jüdischen Geschäft stand, wurde in den Abendstunden von mehreren Leuten angegriffen. Einer der Angreifer gab einen Schuß ab und verletzte den SA-Mann schwer. Dieser schoß darauf den Angreifer nieder. Herbeieilende SA- und SS-Leute nahmen mehrere an dem Zusammenstoß Beteiligte fest. Der SA-Mann hat einen Lungenschuß, sein Gegner eine Bauchverletzung erlitten.

Großer Hotelbrand bei Danzig.

Eine Tote, zwei Schwerverletzte.

Danzig, 1. April. (Drahtb.) **In der Nacht zum Sonnabend brannte das bekannte Hotel Albin Segert in Ziegenhof vollkommen nieder. Die schlafenden Gäste und das Personal wurden von dem Feuer vollkommen überrascht. Drei im Dachgeschoß wohnende Angestellte ließen sich mit Hilfe von zusammengeknoteten Bettlaken herunter. Dabei stürzte einer der Angestellten ab und erlitt — ebenso wie ein Hotelgast, der aus dem ersten Stock auf den Hof gesprungen war — schwere Verletzungen. Die übrigen Bewohner des Hotels wurden von der Feuerwehr mit Leitern geborgen. Ein Versuch der Feuerwehr, an die brennende Westseite des Hotels heranzukommen, mißlang, so daß es nicht glückte, die 26 Jahre alte Wirtschafterin Klara Wolff aus Danzig, die aus ihrem Zimmer gellende Hilferufe ertönen ließ, zu retten. Sie ist ein Opfer der Flammen geworden.**

Weiße Zähne: Chlorodont

Franz Assisi und das Heilige Jahr.

Von P. Athanasius Bierbaum O. F. M.

Was hat der Heilige von Assisi mit dem Heiligen Jahr zu tun? Mit der äußeren Aufmachung freilich nichts. Desto mehr mit dem Geiste, von dem es getragen sein soll. Diesen Geist bringt das Schreiben des Papstes vom 15. Januar d. J. zum Ausdruck. Darin betont Pius XI., nebenbei bemerkt als Tertiar ein wahrhaft würdiger Sohn des hl. Vaters Franziskus, „es möchten sich die Menschen während dieses Heiligen Jahres sammeln und im Herzen überdenken, wie sehr der Erlöser uns geliebt und mit welchem Liebeseifer Er uns von der Knechtschaft der Sünde befreit hat. Auf solche Weise werden sie in größerer Liebe entbrennen und gleichsam von selbst dazu getrieben werden, Ihn, der uns geliebt hat, wiederzulieben."

Mit diesen Worten des Papstes ist der Sinn des Heiligen Jahres klar umrissen. Es soll ein Jahr des frommen und liebenden Gedenkens an Den sein und werden, der nach der landläufigen Annahme im Jahre 33, also vor 1900 Jahren, das grandiose Werk unserer Erlösung vollbrachte. Damals hing die gottmenschliche Liebe am blutrieselnden Kreuze und zahlte als das Opferlamm den Preis für die Welterlösung. Heute hängt, bildlich gesprochen, diese nämliche gottmenschliche Liebe abermals am Kreuze und wird nicht bloß nicht geliebt, vielmehr von der modernen Welt verhöhnt, verfolgt und verworfen. In satanischer Wut weisen Millionen und Millionen den Gekreuzigten ab und schreien es in die Welt hinaus: „Wir wollen nicht, daß Dieser über uns herrsche!" Brennende Kirchen und Klöster, verfolgte Priester und Bischöfe, hingeschlachtete und **eingekerkerte Katholiken und eine wider** Christus und Seine Kirche eingestellte Politik — das ist doch die Lage, wie sie uns grauenerregend entgegentritt. Selbst solche, die sich katholische Christen nennen, halten es mit politischen Parteien, die der Kirche Christi feindlich gegenüberstehen und auf solche Weise an einer neuen Kreuzigung des Herrn mit Hand anlegen.

Was würde da ein Franz von Assisi tun? O, er würde bei der Ankündigung des Heiligen Jahres, zumal dieses Heiligen Jahres, durch die Länder und Völker eilen und mit dem Kreuze in der hageren Rechten genau wie damals tränenden Auges und mit vor Herzensweh erstickter Stimme aller Welt zurufen: „Meine gekreuzigte Liebe wird nicht geliebt!" Ihm würde es wohl auch gelingen, am Feuerbrande seines für Christus ganz verzehrten Herzens alle, alle zu glühender Liebe zu entflammen und zu begeistern. Jawohl, am Feuerbrande seines Herzens! Um für diese Behauptung Beweise beizubringen, braucht es nicht langer Forschungen und Studien. Sie liegen offen zutage. Die Biographien des Seraphs von Assisi künden uns ihrer soviele, daß es schwierig erscheint, sie alle auf einen kleinen Raum zusammenzudrängen.

Gleich des Heiligen erster und kompetentester Biograph, Thomas von Celano, stellt ihm die bezeichnende Note aus: „Das ganze öffentliche und private Leben des Gottesmannes war auf das Kreuz des Herrn eingestellt." Er nennt ihn einfachhin den „Ritter des Gekreuzigten". Franz von Assisi betritt ein Gotteshaus. Sogleich belebt ihn der Gedanke an das Opferlamm von Golgatha, und seiner liebenden Seele entringt sich das Gebetchen: „Wir beten Dich an, allerheiligster Herr Jesus Christus, hier und in allen Deinen Kirchen der ganzen Welt — der Heilige geht immer aufs Ganze! — und preisen Dich, weil Du durch Dein heiliges Kreuz die Welt erlöst hast." Er fertigt Briefe und andere Schriftstücke an; sie tragen sein Amtssiegel oder Wappen das heilige Kreuz oder den griechischen Buchstaben Thau, das vom Propheten gefeierte Vorbild des Kreuzes Christi. Er weilt auf dem Alverna und kann in heiliger Muße das Geheimnis der Erlösung betrachten. Und die Wirkung? Mit wuchtiger Kraft preßte es sich aus seinem heißgewordenen Herzen heraus: „Herr, laß mich leben aus Liebe zu Dir, der Du aus Liebe zu mir hast sterben wollen!"

Mit schönen Worten war aber bei Franz von Assisi nichts gemacht. Bei diesem Schutzheiligen und Vorbild der „Katholischen Aktion" gab's keine Fassaden und Attrappen, ob sie auch noch so schön gleißen mochten. Darum griff er mit heiliger Liebesgier jede sich bietende Gelegenheit auf, um mit seiner gekreuzigten Liebe mitzuwirken. Geistig wie körperlich, in gesunden und vor allem in kranken Tagen. Das brachte ihm ein solches Wohlgefallen des Erlösers ein, daß er verdiente, auf dem Alverna, seinem Kalvarienberg, durch die Einprägung der heiligen Wundmale mit Christus ans Kreuz geschlagen zu werden; daß der liebe Herr selber ihn am 4. Oktober 1686 Seiner getreuen Dienerin, der hl. Maria Margaretha Alakoque, zum Lehrer und Führer in der Liebe überweisen wollte.

Etwas von diesem Geiste des Seraphs von Assisi, etwas von dieser tiefen und feurigen und tätigen Liebe zum Leidensmann und Erlöser von Golgatha könnte die Christenheit im Heiligen Jahre wahrhaftig gebrauchen. Möchten sich wenigstens alle gutmeinenden Christen im Heiligen Jahre um den Statthalter Christi scharen und von Franziskusliebe berauscht, Dessen in dankbarer Hingabe und Liebe gedenken, der vor 1900 Jahren uns geliebt hat und sich für uns in den Tod dahingegeben hat.

F. N.

Rundfunk

Montag, den 3. April 1933

6.45 Leibesübungen, Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe

7.05 Morgenkonzert
1. In dir ist Freude, Choralvorspiel v. Bach. 2. Dritter Satz „Menuett" aus der Haffner-Sinfonie Nr. 35 in D-dur von Mozart. 3. Zwei Chöre von Brahms: a) In stiller Nacht, b) Sandmännchen. 4. Manfred-Ouverture von Schumann. 5. Durch Wickers Zauberwald, Fant. von Urbach. 6. Liebeslieder-Walzer von Strauß. 7. Ständchen-Potpourri aus Schuberts Werken. 8. Ouverture zur Operette „Leichte Kavallerie" von Suppé. 9. Matrosenstreiche, Charakterstück von Rathke. 10. Zwei Märsche a) Badenweiler Marsch von Fürst, b) Deutscher Föhn von Hanftengel.

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

Anschließend (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten

9.45 Gymnastik für Frauen, Hilde Bremus.

10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

10.15 Mensch und Welt, Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

11.25 Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre, Egbert Grape: Schuberts Klaviersonaten (4)

12.00 Vom Bayrischen Rundfunk München Unterhaltungskonzert, Leitung: Erich Kloß
1. Ouverture zur Oper „Der Bauer von Preston" von Adam. 2. Adagio aus der Mondscheinsonate von Beethoven. 3. Musikszenen aus der Oper „Lohengrin" von Wagner. 4. Adagion und Rondo für Klavier und Streicher von Schubert. 5. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" von Ponchielli. 6. Aus der Japan-Suite von Niemann: Abenddämmerung am Meer — Das Kirschblütenfest.

12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1

13.00 von 13.30 bis 14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart
Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ilka-Ouverture von Doppler. 2. Melodien aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer. 3. Auf der Wanderschaft, Suite von Klughardt. 4. a) Wiegenlied von Mannfred, b) Frauenherz, Mazurka von Strauß. 5. Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee" von Bayer. 6. Gavotte von Popper. 7. Zwei Herzen und doch nur eins, Walzer von Richter. 8. Juno-Deutschland, Marsch von Mannfred.

Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2

14.30 Schlachtviehmarktberichte

15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe

16.00 Uebertragung vom Deutschlandsender: Der Reichskommissar für das Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung spricht zur deutschen Lehrerschaft

16.25 Jugendfunk. 1. Hans Huffzky: Deutsche Jungen auf Fahrt in asiatischen Steppen, 2. Otto Kaßner: Meine erste Fahrt als Schiffsjunge

17.00 Vom Bayrischen Rundfunk München Vesperkonzert

17.50 Grenz- und auslandsdeutsche Frauenarbeit, Helene von Vopelius: Kulturarbeit der Frauen im Saargebiet.

18.10 Eberhard König: Laßt uns einfältig werden!

18.30 Friedrich Schnack: Die seltsame Fischfangpflanze, Ein Erlebnis in den Tropen

18.45 Wetterbericht, Zeitangabe Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht

19.00 Reichssendung Stunde der Nation

20.00 Erste Abendmeldungen

20.15 Das Spitzentuch der Königin . . . .
Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß. Dichtung von Rudolf Oesterreicher und Julius Wilhelm. Musikalische Neubearbeitung von Karl Pauspertl. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Paul Heinrich Gehlh, Chöre: Maier.
Nikolaus von Tomba: Leonardo Aramesco. Molette Kalcari: Edith Fils. Baron Enzian: Hans Salomon. Hofrat Erlauf, Polizeidirektor von Salzburg: Walter Kolel. Frau Vort Weinhubl. Wirtin zur „Goldenen Gans": Käte Herwig. Die Fürstin-Mutter: Martha Walter. Prinzessin Marguerite: Elfe Gähn. Prinz Alfons * * *; Hauptmann Graf Rottenberg * * * Balduin. Hoflakei, Walter G. Pastor. Eine Kellnerin, ein Studentenmädchen, ein Logenschließer, Bürger und Bürgerfrauen von Salzburg. Der erste und zweite Aufzug spielt in Salzburg, der dritte in München.

22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

22.50 Nachtmusik des Kleinen Orchesters Münster

*

Dienstag, den 4. April 1933.

6.45 Leibesübungen, Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik!

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe

7.05 Morgenkonzert
1. Chorgesang: „Populo meus" von Vittoria. 2. Zweiter Satz „Allegretto scherzando" aus der Sinfonie Nr. 8 von Beethoven. 3. Ouverture zu „Così fan tutte" von Mozart. 4. Zwei Chöre: a) Aus der Jugendzeit von Radecke, b) Am Brunnen vor dem Tore von Schubert. 5. Melodien aus der Oper „Der Freischütz" von Weber. 6. Schlittschuhläufer, Walzer von Waldteufel. 7. Wiener Operetten-Revue, Potpourri von Robrecht. 8. Frühlingsjubel, Frühlingslieder-Potpourri. 9. Kleinbahnfahrt, Eisenbahn-Galopp von Rathke. 10. Ouverture zur Operette „Zigeunerliebe" von Lehar. 11. a) Helenen-Marsch von Lübbert, b) Eifer-Marsch von Reindel.

8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

9.10 Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahr. Universitätsprofessor Dr. Braubach: Deutsche Charaktere (4): Bismarck

9.45 Gymnastik für Frauen, Hilde Bremus.

Ernst-Moritz Arndthaus, Königsallee
Dienstag, den 4. April 1933, abends 8 Uhr singen:
Elisabeth Butschkus
Fritz Poebel
Otto Enke begleitet
Karten an der Abendkasse zu 75 u. 50 Pf.

Stadt-Theater Bochum
Montag, 3. April: Geschlossen
Dienstag, 4. April 20—23 Uhr
A. 24 und Bühnenvolksbund Serie B:
Othello
Trauerspiel von W. Shakespeare
Mittwoch, 5. April 19.30—23 Uhr
B. 25
Aida
Große Oper von G. Verdi.

2 gebr. Stutz-Flügel preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik Roth & Junius Hagen i. W. 102 Bahnhofstr. 29

Auto
4 Siger, Kuhrw.-Daimler als Lieferwagen geeignet, zugelassen, gut bereift, Tragfähigkeit 15—20 Ztr., sofort billig zu verkaufen, aus privater Hand. Wittener und Velsenstr.-Ecke, Telephon 647 84

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Offerten u. B. 9 8550 a. d. Exped.

Draht:
Zäune mit Tor u. Tür, Geflechte, Gewebe, Weide- und Stacheldrähte billigst bei
Bochumer Drahtwaren u. Eisenbau Buhr & Birkenfeld
Altenbochumer Str. 1 Ecke Wittener Straße Fernruf 63071

Waschkommode
5.— Mark, Nachttischchen 2.— Mark, Spiegel u. Bertiko zu verkaufen. Bochum, Gußstahlstr. 9 4. Etage, rechts.

J. Pyra's kaufm. Privatschule
Bochum, Bahnstraße 15 Ruf 63754
Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Jahreskurse f. Schulentlassene. Anmeldungen täglich

Englische Sprachkurse.
Neue englische Sprachkurse, geleitet durch im Ausland erprobte Akademiker beginnen in der Verwaltungsakademie Bochum. Gründliche und billigste Ausbildungsmöglichkeit. Beste Nachhilfe. Anfänger-, Mittel-, Fortgeschrittene-Konversationskurse. (Vortrag und Filmabende, Literatur). Anmeldungen umgehend erbeten. Montag, Dienstag und Mittwoch von 19—21 Uhr in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61 od. telef. unt. 68467 Bochum
Sprachverein.

Rechtspraxis Lehmann, Bochum, Viktoriastr. 21 | Tel. Linden, Hattinger Str. 806 | 818 20
erteilt zuverlässige Rechtsauskunft, führt Prozesse mit erreichbaren Erfolgen, sichert das Frauengut vor dem Zugriff der Gläubiger des Ehemannes, fertigt alle Verträge so, daß Anfechtung ausgeschlossen. Größte Erfolge bei Zahlungsschwierigkeiten, Vergleichen, Interventionen, in Ehestreit- und Gnadensachen. Erfolgreichste Steuerpraxis. Mäßige Gebühren.

Bei uns!
Anzug chem. reinigen, gebügelt . 4.00 Mk.
Mantel . . . . . ab 3.00 Mk.
Beste Facharbeit
Annahme:
Ideal, Bochum, Viktoriastr. 26, Tel. 68397 Dorstener Straße 83

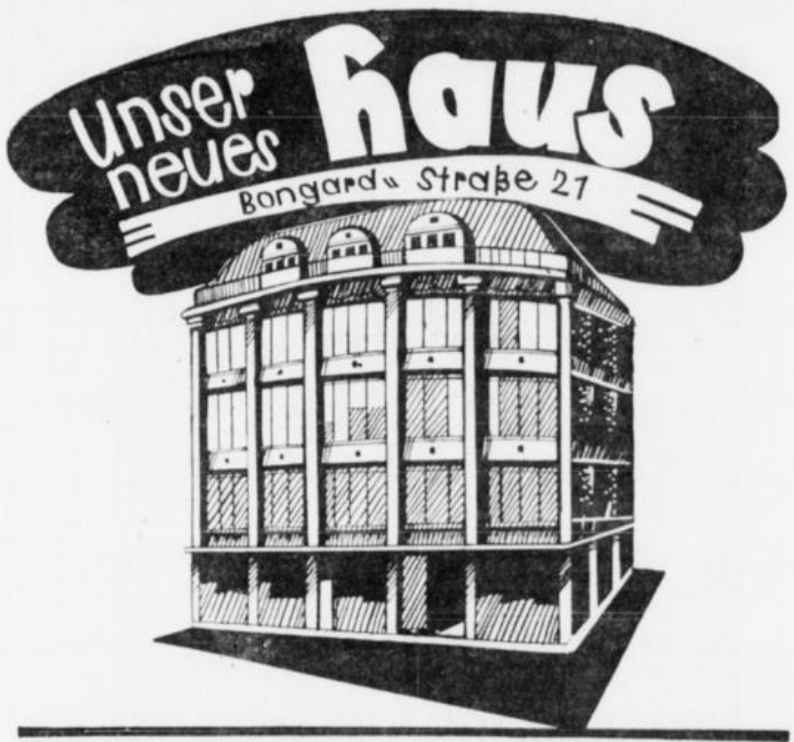
Motorräder
neueste Modelle, günstige Bedingungen.
Motorradhaus Schüler & Co., Herner Straße 22.

N.S.U.-Ballon Luxusmodell „Flux"
Alle Blankteile, auch Bleche und Felgen verchromt.
5 Jahre schriftliche Garantie!
jetzt nur RM. 55.-

Roland-Fahrräder
5 Jahre schriftliche Garantie, geölteter Rahmen, Torpedo-Freilauf . . . . . .
einfaches Modell RM. 32.-
bestes Modell RM. 38.-
Renn-Modell RM. 49.-
Ballon-Modell RM. 44.-

Mifa-Renner
Meisterschafts-Modell
Allerfeinste Ausführung
jetzt nur RM 55.-

Ersatz- u. Zubehörteile: beste Ware allerbilligst!
Röl, Bochum, Rolfstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.
Ratenzahlungen bei Zurückstellung der Waren gestattet



wirbt durch
gute Qualität u. billigen Preis
KAUFHAUS
WEISER
GUT U. BILLIG BOCHUM

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum, Ewaldstr. 14.
Folgende Wohnungen sind anderweitig zu vermieten:
Mozartstr. 39, Einfamilienhaus, Küche 4½, Zimmer mit Stall und Garten;
Wagnerplatz 23, part., Küche, 3 Zimmer, mit Stall und Garten;
Friedrich-Harkortstraße 18, Dachgeschoß, Küche, 1 Zimmer;
Jakobstr. 6, II. Etage, Küche, 3 Zimmer;
Hildegardstraße 15, 1. Etage, Küche, 2 Zimmer und Bad;
Gahlenschestraße 127, 1. Etage, Küche, 1 Zimmer mit Bad;
Weiherstraße 24, 2. Etg., Küche, 3 Zimmer mit Kachelofenheizung und Bad;
Haldenstraße 88, part., Küche, 2 Zimmer mit Bad.
Schriftliche Bewerbungen bitten wir bis zum 5. April d. J. an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Zwangsversteigerung
14 K 201/32.
Gemarkung Weitmar, Grundbuch von Weitmar Band 6 Art. 41 Hofraum, Essenerstraße 10, Adolfstr. jetzt Cimbernstraße 2, Weg, Essenerstraße, Gebäudesteuernutzungswert: 702.— RM. Eigentümer: Kaufmann **Josef Holzapfel** in Bochum. Versteigerungstermin am 24. Mai 1933, 10.15 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum

Zwangsversteigerung.
14 K 22/33
Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 9, Blatt Nr. 213, a) Wohn- u. Geschäftshaus mit Hofraum, b) Lagerhaus, Bongardstraße 40, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 87500.- RM. Eigentümer: Kaufmann **Eduard Gremme** in Bochum, Obere Marktstr. 10. Versteigerungstermin am 24. Mai 1933, — 10.30 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht Bochum.

Alle führenden
Radio-Geräte
kaufen Sie bei mir zu günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str. und Kaiserstraße 48
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

Abgeschlossene
5-Zimmer-Wohnung
1. Stg., Nähe Bahnhof Präsident, ab 1. Mai mit oder ohne Autogarage zu vermieten.
Ang. Briefkn. Dorstener Str. 40.

2-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. (Neubau)
Angeb. u. B. W. 6047 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrerin sucht zum 1. Juli in ruh. best. Hause abgeschl.
3½—4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Stadtmitte.
Angeb. m. Preisang. u. B. L. 6556 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sicherer Mieter sucht für sofort
2-Zimmer-Wohnung
Miete kann f. einige Mon. i. voraus bez. w.
Ang. u. B. S. 8553 a. d. Geschäftsstelle.

4½ und 5½ Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai zu vermieten
Näheres Bochum, Blücherstraße 38 II.

Staatsbeamter sucht zum 1. 4. oder 1. 7. 33
5-Zimmer-Wohnung
am liebsten Stadtparkviertel oder Ehrenfeld.
Angebote mit Mietzinsangabe u. B. W. 6057 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schönes Haus
Hofraum, Stallung, guter Ueberschuß (gutbaulig zu verkaufen. Erforderlich 5000 Mark
Sierino, Bochum
Rechener Str. 1, part.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Bochum, Uhlandstr. 5, 2. Etage.

Sauberes
Schlafstelle
frei.
Bochum, Hermannstraße 50, Hinterhaus.

Privat-Mittagtisch
für Damen u. Herren 60 und 70 Pfg.
Bochum, Gabelsberg 7a

25 Jahre
Im Monat April
10%
Jubiläums-Rabatt
Auf einige Markenartikel nur 5% Rabatt
Röper
LEBENSMITTEL